

Schoolbook

Das Magazin für Schulen im Wandel

Mit
**PROJEKT-
IDEEN**
für Ihren
Unterricht

IN DER PRAXIS
**SCHULENT-
WICKLUNGSTAG**
Gemeinsam Schule
voranbringen

IN DER PRAXIS
**KREATIVE
LAYOUTS
ERSTELLEN**
Canva macht's möglich

IM FOKUS
**SKANDINAVIEN
MACHT SCHULE**
In den deutschen Schulalltag
kommt Bewegung

DIE ZUKUNFT BEGINNT JETZT

Digitale Kultur und neue Prüfungsformate

DAS MACHT SCHULE

Die Rugged Combo 3 und der Crayon im zeitgemäßen Unterricht.

Rugged Combo 3 ist eine Hülle mit integrierter Tastatur für das iPad. Es wurde in Zusammenarbeit mit Pädagogen, Administratoren und IT-Spezialisten für den Schulunterricht entwickelt. Das Resultat ist ein robustes Utensil, dessen Tastatur versiegelt und dadurch selbst vor verschütteten Getränken sicher ist. Die Tastatur lässt sich zudem über den Smart-Anschluss mühelos mit dem iPad verbinden.



Wasserfest



Inkl. Stifthalter



Sturzfest bis 1,2 m



Überall einsetzbar

Befestigte Kappe
Sturzfest bis zu 1,2 m
Kein Pairing erforderlich
Funktioniert mit mehreren hundert Apps
Flaches Design verhindert Wegrollen
Mit Apple Pencil Technologie
Bis zu 7,5 h Akkulaufzeit
Keine Verzögerung



LOGITECH CRAYON

Beide Produkte finden Sie unter shop.gfdb.de/logitech

Neue Wege für den Unterricht der Zukunft



Schule verändert sich rasant – inklusiver, digitalgestützter Unterricht ist heute an vielen Schulen schon die „neue Normalität“. Für Lehrkräfte bedeutet dies, dass „lebenslanges Lernen“ und regelmäßige Fortbildungen zwingend notwendig sind, um ihren Schüler*innen zeitgemäßen Unterricht zu bieten. In unserer Titelstory ab Seite 6 beschäftigen wir uns diesmal mit Zukunftsstrategien für Schulen sowie mit dem neuen Lernen und Lehren in der digitalen Welt. Die Verankerung einer digitalen Kultur an deutschen Bildungseinrichtungen sowie neue Prüfungsformate, die zu dem heutigen digitalgestützten Unterricht passen, spielen dabei eine besonders wichtige Rolle, um die Schule der Zukunft für Schüler*innen optimal zu gestalten. An den meisten Schulen in Skandinavien wird bereits die digitale Kultur gelebt. Wie dies dort genau umgesetzt wird und was innovative Lernlandschaften damit zu tun haben, erfahren Sie auf den Seiten 14 bis 16.

Digitale Kultur an Schulen fängt mit der passenden digitalen Software- und Hardwareausstattung an. Für die Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung gibt es unzählige Apps, die speziell für Lehrkräfte und Schüler*innen entwickelt wurden. Doch welche Apps erleichtern die Organisation des Schulalltags und wie wird Schule für Kinder und Jugendliche dank Apps noch spannender? Unsere Expert*innen haben wieder einige Apps genau

unter die Lupe genommen und stellen diesmal Canva (Seite 56) und Meine Klassenmappe (Seite 46-47) vor, die sich besonders gut für die Unterrichtsorganisation eignen und jede Menge Zeitersparnis bringen.

Auch wenn für viele Lehrkräfte der Lehrer*innenberuf ihr Traumjob ist, klagen immer mehr über Mehr- und Dauerbelastung, um den Anforderungen an den heutigen Schulalltag noch gerecht zu werden. In unserem Beitrag auf den Seiten 64-65 stellen wir eine Lehrkraft vor, die berichtet, wie sie den Weg aus der Dauerbelastung und dem Burnout gefunden hat. Auch für Schulkinder hat die Belastung in den letzten Jahren zugenommen. Einer unserer Artikel handelt deshalb von Selbstwert und wie Lehrkräfte bei psychischen Belastungen ihren Schüler*innen helfen können (Seite 62-63).

Gemeinsam Digitalisierung an Schulen voranzubringen, bedeutet neue Wege einzuschlagen, über den eigenen Tellerrand zu schauen und offen für individuelle Bedürfnisse von Lehrkräften und Schüler*innen zu sein sowie diese zu berücksichtigen. Denn Ziel sollte es sein, dass Schulen zu Wohlfühlorten werden, in denen sich alle gerne aufhalten.

Heike Abel
Chefredaktion



IMPRINT

Herausgeber: Mathias Harms
Verlags- & Redaktionsanschrift:
Gesellschaft für digitale Bildung mbH, Friesenweg 5 g, 22763 Hamburg
hallo@schoolbook-lehrermagazin.de
Geschäftsführung: Mathias Harms, Michael Hencke
Chefredaktion: Verantwortlich für die redaktionellen Inhalte
Heike Abel (chefredaktion@schoolbook-lehrermagazin.de)
Stellvertretende Chefredaktion: Maike Kant
Projektleitung: Heike Abel (h.abel@schoolbook-lehrermagazin.de)
Projektsassistent: Leona Schröder
Autor*innen dieser Ausgabe: André Eichelbaum, Franziska Just, Maike Kant, Norbert Krines, Andrea Schöb, Christian Schuler
Schlusslektorat: Ellen Rennen
Anzeigenleitung & Verkauf: Verantwortlich für die Anzeigen
Heike Abel (anzeigen@schoolbook-lehrermagazin.de)

Creative Direction: Ilka Dreher
Art Direction: Silvia Paños Aguilera
Titelbild: © Tobias Hase
Bilder dieser Ausgabe: © Tobias Hase, © Hojer Möbler, © mTwoMedia/Marc Metzler, © Kai-Hendrik Schroeder, © Stephanie Stoll, © stock.adobe.com, © Christian Zehe
Erscheinungsweise: 2 x jährlich
Druck: impress GmbH, Heinz-Nixdorf-Str. 21, 41179 Mönchengladbach
Preis des Magazins: 9,50 € inkl. MwSt.
Abonnement: Jahresabonnement (2 Hefte), 19,00 € inkl. MwSt. Kostenfreie Lieferung
Bestellung unter: www.schoolbook-lehrermagazin.de
Aboservice: abo@schoolbook-lehrermagazin.de
Nachdruck oder sonstige Vervielfältigungen – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Die Redaktion ist nicht für den Inhalt im Magazin veröffentlichter Internetadressen verantwortlich.

© 2022 Gesellschaft für digitale Bildung mbH, Hamburg



38

Quereinsteiger*innen – Besser als ihr Ruf?



66

Taschenkontrolle – Der Blick in die Lehrer*innentasche

Titelthema

06 DIE ZUKUNFT BEGINNT JETZT
Zeitgemäßer Unterricht und moderne Prüfungsformate

Im Fokus

14 SKANDINAVIEN MACHT SCHULE
In den deutschen Schulalltag kommt Bewegung

18 DIGITALISIERUNG
Man muss nicht überall eigene Kompetenz aufbauen

22 PINS
Projektideen direkt aus dem Unterricht

24 FLURFUNK
Aktuelle Meldungen aus Politik, Wissenschaft und Technik

26 DIGITALE SCHULE
Die Evolution des Lehramts

In Aktion

28 EQUITY: BILDUNGSGERECHTIGKEIT MIT DEM MICROSOFT SURFACE
Technologien für mehr Teilhabe

30 MATHEMATIK, SPASS UND TEAMGEIST
Das ist der Mathe-Marathon

In der Praxis

32 SAMSUNG-FORTBILDUNGEN AN MÜLHEIMER SCHULEN
Mehr Digitalität im Unterricht mit dem Samsung Galaxy Tab S6 Lite

34 DIGITALER UNTERRICHT
Wie Harry Potter unter Wasser Freunde retten

38 QUEREINSTEIGER*INNEN
Besser als ihr Ruf?

40 DIGITALE ENDGERÄTE IM KLASSENZIMMER
Wie die Elternfinanzierung des Acer schoolTab-Bundle zum Lernen motiviert

42 INTEL® SKILLS FOR INNOVATION
Der Stoff, aus dem die Zukunft gemacht wird

44 KINDERLEICHT PROGRAMMIEREN MIT DER SWIFT PLAYGROUNDS APP
Jeder kann programmieren – Coding für Einsteiger*innen

46 APPS FÜR DEN UNTERRICHT
Meine Klassenmappe – Schritt für Schritt zum papierlosen Lehrer*innenalltag

49 APPLE IPADS UND MACBOOKS EFFEKTIV IM KLASSENZIMMER VERWALTEN
Jamf Educator: kostenlose Weiterbildungsmöglichkeiten im eigenen Tempo

50 ALLES, WAS RECHT IST
Rechtliche Fragen beantwortet Rechtsanwalt Christian Schuler

52 SCHULENTWICKLUNGSTAG AN DER DALBEK-SCHULE BÖRNSEN
Gemeinsam Schule voranbringen

54 DIGITAL LEADERSHIP, DIGITALKOORDINATOR*IN UND DIGITALPÄDAGOG*IN
Die drei neuen Zertifikatskurse der Digitalakademie

56 FORTBILDUNG SOFORT
Auf simple Art zum eigenen Design - Canva macht's möglich

58 UNTERRICHT AUS DEM KOFFER
„PC-Raum to go“ für modernen, digitalen Unterricht

Im Leben

60 ZU HAUSE IN DER WELT
Wie Lehrkräfte im Sabbatical neue (berufliche) Perspektiven finden

62 SELBSTWERT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT IN DER SCHULE
Wie Lehrkräfte ihre Schüler*innen stärken können

64 ERST FEUER UND FLAMME, DANN AUSGEBRANNT?
Wege aus der Burn-out-Falle

66 TASCHENKONTROLLE
Der Blick in die Lehrer*innentasche



06

Die Zukunft beginnt jetzt – Zeitgemäßer Unterricht und moderne Prüfungsformate



22 Projektideen direkt aus dem Unterricht



46

Apps für den Unterricht – Meine Klassenmappe – Schritt für Schritt zum papierlosen Lehrer*innenalltag



60

Zu Hause in der Welt – Wie Lehrkräfte im Sabbatical neue (berufliche) Perspektiven finden



Die Zukunft beginnt jetzt

*Wir schreiben das Jahr 2016: Die Welt schaut bang auf das Zika-Virus; dort, wo es iPad-Klassen gibt, arbeiten Schüler*innen mit Geräten der 4. Generation und die Kultusministerkonferenz (KMK) stellt ihr Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“ vor. In der Zwischenzeit ist viel passiert. Deshalb ist es Zeit für eine Ergänzung zur damaligen Zukunftsstrategie.*

Zeitgemäßer Unterricht und moderne Prüfungsformate

Eine digitale Infrastruktur an allen Schulen, sichere Lernplattformen, weiterentwickelter Unterricht und qualifiziertere Lehrkräfte – das alles hatten sich die Kultusminister 2016 als Hausaufgaben bis zum Jahr 2021 gegeben. Zwar wurde einiges davon umgesetzt, zeitgemäßes Lehren und Lernen ist aber immer noch Zukunftsmusik.

NORBERT KRINES

Zwischen 2016 und 2021 liegen fünf Jahre, die es in sich hatten – nicht nur, was die technische Entwicklung angeht. Mussten iPads 2016 noch ohne digitalen Stift auskommen, schreibt heute kaum mehr jemand in der Schule ohne. An das Zika-Virus erinnert sich kein Mensch mehr, während die Coronapandemie die Digital-Strategie von damals auf eine harte Bewährungsprobe gestellt hat. Vieles, was im Strategiepapier von 2016 gefordert wurde, ist bis heute noch nicht umgesetzt. Anderes hat den Praxistest von Fernunterricht und hybriden Lernszenarien nicht bestanden. Deshalb hat die Kultusministerkonferenz am 09.12.2021 die Ergänzung „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ vorgestellt, die die einzelnen Aspekte der Strategie vertieft und die Erfahrungen aus der Phase der Pandemie reflektiert hat. Die Bedeutung der Unterrichtsqualität und Schulentwicklung beim Einsatz neuer Technologien ist besonders herausgestellt worden. Und für ein Update ist es auch höchste Zeit, schließlich hat – so sagt man – das digitale Wissen eine Halbwertszeit von circa 18 Monaten. Das bedeutet: Die Hälfte von dem, was sich Lehrkräfte rund um die Digitalisierung im Moment aneignen, wird in anderthalb Jahren längst überholt sein.

DIGITALE KULTUR STATT NUR DIGITALE MEDIEN

Ist das neue Papier nun der große Wurf, der die Bildungseinrichtungen endlich in die digitale Zukunft führt? Viele Lehrkräfte wie zum Beispiel die Medienpädagogin und Bildungsexpertin Verena Knoblauch sind skeptisch: „Papier ist bekanntlich geduldig und die Empfehlungen müssen jetzt sinnvoll umgesetzt werden.“ Denn noch immer hinkt man den eigentlichen Zielvorgaben von 2016 hinterher, dass „möglichst bis 2021 jede Schülerin und jeder Schüler jederzeit, wenn es aus pädagogischer

Sicht im Unterrichtsverlauf sinnvoll ist, eine digitale Lernumgebung und einen Zugang zum Internet nutzen können sollte.“

Während die Hausaufgaben von gestern also noch nicht erfüllt sind, schaut man mit dem Ergänzungspapier in die Zukunft: „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ meint nicht mehr nur den Einsatz digitaler Medien im Unterricht, sondern „Lernen und Lehren in einer sich stetig verändernden digitalen Realität“. Also Digitalität statt nur Digitalisierung. Digitalität bedeutet nicht weniger als einen grundlegenden kulturellen Wandel der Technik, die wir nutzen. Sie verändert unsere sozialen Strukturen und nicht zuletzt unsere Kommunikation. Hier folgt die KMK ausdrücklich den Empfehlungen ihrer im Mai 2021 gegründeten Ständigen Wissenschaftlichen Kommission. 16 Bildungsforscher*innen aus unterschiedlichen Disziplinen sollen als unabhängiges wissenschaftliches Beratungsgremium bestehende Probleme identifizieren und evidenzbasierte Empfehlungen für deren Lösung geben. Eine dieser Empfehlungen liest sich für viele Schulen wie ein Paradigmenwechsel: Der Einsatz digitaler Unterrichtsszenarien kann in der Schule der Zukunft nicht mehr länger die „Ausnahme“ im Unterrichtsgeschehen sein; er wird „die neue Normalität“, wie es in der Ergänzung „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ ausdrücklich heißt. Oder um es mit dem amerikanischen Informatiker Prof. Nicholas Negroponte zu sagen: „Like air and drinking water, being digital will be noticed only by its absence, not its presence.“

4K-MODELL UND „INFORMATIK PLUS“

Dass Lehr- und Lernsituationen in der Schule die Lebenswirklichkeit der Schüler*innen nicht annähernd abbilden, wird fast schon so lange beklagt, wie es Schulen gibt. Derzeit droht die Schere zwischen dem, wie Schüler*innen in der Schule

lernen, und dem, wie sie in ihrer Freizeit, aber auch später in der Arbeitswelt kommunizieren und arbeiten, immer weiter auseinanderzugehen. Während Schüler*innen bis zum Abitur Klausuren von Hand auf Papier schreiben müssen, werden Bewerbungen in vielen Bereichen nur noch elektronisch akzeptiert. In Prüfungen, in denen man alleine und ohne Hilfsmittel arbeiten muss, wird stur Wissen abgefragt, während man in der Arbeitswelt mehrheitlich in Teams Lösungen für Probleme sucht und das mit allen Möglichkeiten, die digitale Medien zur Verfügung stellen. Und genau hier muss die Schule der Zukunft ansetzen: Studien zeigen, dass Schüler*innen nicht automatisch einen souveränen Umgang mit digitalen Medien erlernen, indem sie sie benutzen. Daher müssen Bildungsangebote diesen Lernprozess stützen. Für Kinder und Jugendliche ist es unabdingbar, frühzeitig zu lernen, adäquat und reflektiert mit digitalen Medien umzugehen. Hier legt das Ergänzungspapier den Fokus für die Schule der Zukunft stärker auf Kompetenzen aus dem Bereich der 21st Century Skills: Schüler*innen sollen gelingend kommunizieren, kreative Lösungen finden und kompetent handeln können, zu kritischem Denken sowie zu Zusammenarbeit befähigt werden. Damit folgt man dem schon häufig beschriebenen 4K-Modell. Diese Fähig- und Fertigkeiten sollen in Zukunft auch in den Lehrplänen der Länder ein deutlicheres Gewicht erhalten – und zwar schon von der Grundschule an.

Dafür eignen sich nach Ansicht der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission auch alle Fächer, um sich mit der sich stetig verändernden Kultur der Digitalität auseinanderzusetzen.

„Zukünftig gilt es, in jedem Unterricht an allen Schulen die Potenziale der digitalen Technologien durchgehend zu nutzen, um die Entwicklung fachlicher Kompetenzen, aber auch der digitalisie-



3 Fragen ...

... AN TERESA JAUMANN, REFERENDARIN AM HOLBEIN-GYMNASIUM IN AUGSBURG.

FRAU JAUMANN, SIE DURCHLAUFEN GERADE IHR REFERENDARIAT UND HABEN ALSO NOCH EINIGE ZEIT ALS LEHRKRAFT VOR SICH. WIE SOLLTE IHRER MEINUNG NACH DIE SCHULE IM JAHR 2050 AUSSEHEN?

Ich wünsche mir für uns, dass man die individuellen Stärken der Schüler*innen in den Vordergrund rückt und mehr fördert. Dazu sollte der Leistungsdruck für die Schüler*innenschaft und die Lehrenden vermindert werden. Meiner Einschätzung nach steigt die Nachfrage nach Ganztagschulen, sodass die Betreuung am Nachmittag ein Konzept braucht, das sich vermehrt mit lebensrelevanten Themen beschäftigt. Damit man die Schüler*innen nicht überfordert, muss auf eigenständiges, entdeckendes und spielerisches Lernen gesetzt werden.

DIE SCHULE DER ZUKUNFT SOLL EINE KULTUR DER DIGITALITÄT LEBEN. WENN SIE IHRE AUSBILDUNG IM MOMENT ANSCHAUEN, FÜHLEN SIE SICH GUT AUF DIESEN KULTURWANDEL VORBEREITET?

Leider wird im Referendariat davon ausgegangen, dass man als junger Mensch die digitalen Medien und Tools bereits beherrscht. In der Universität habe ich damals zwar ein Seminar besucht, aber das reicht nicht als Vorbereitung aus. Hinzu kommt, dass Digitalität weder an den Unis noch an den Schulen im Allgemeinen gelebt wird, da es die Ausstattung nicht hergibt.

FÜR WIE WICHTIG HALTEN SIE FORTBILDUNGEN ZU NEUEN UNTERRICHTSKONZEPTEN BEZIEHUNGSWEISE PRÜFUNGSFORMATEN SCHON WÄHREND DER AUSBILDUNG ZUR LEHRKRAFT?

Die Seminarlehrer*innen geben sich große Mühe, wichtige Inhalte für uns Referendar*innen aufzubereiten, aber nach dem, was ich erlebt habe, ist das Pflichtprogramm zu umfangreich, als dass ausreichend darauf eingegangen werden kann. Daher ist es wichtig, dass Referendar*innen willig und bereit sind, sich viel eigenständig anzueignen, oder auch (digitale) Fortbildungen zu besuchen, auch wenn die sich oft nicht an Referendar*innen richten, weil wir ja eigentlich noch in der Ausbildung sind.

rungsbezogenen und informatischen Kompetenzen zu fördern und zu ermöglichen.“ (Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“)

Außerdem soll an allen allgemeinbildenden Schulen ein verpflichtendes Unterrichtsfach eingeführt werden, das die Themen Informatik und Medien-gesellschaft aufgreift. Damit ist mehr gemeint als der bisherige Informatikunterricht, der nicht in allen Klassenstufen angeboten wird und in dem es inhaltlich vor allem darum geht, programmieren zu lernen und sich mit informatischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. In dem neuen Fach sollen Schüler*innen sowohl Computational Thinking, also das informatorische Denken, erlernen als auch ihre Medienkompetenz stärken. Das beinhaltet Problemlösungsstrategien wie Abstraktion, Zerlegen von Problemen und Mustererkennung genauso wie die Überprüfung von Fakten in digitalen Medien. Die Schüler*innen sollen neue Technologien also nicht mehr nur als Anwender*innen oder Produzent*innen verstehen, sondern insgesamt fit gemacht werden, um die digitalen Veränderungsprozesse und die gesellschaftlichen Veränderungen, die sie begleiten, mitgestalten zu können.

AUSBILDUNG, FORTBILDUNG, BILDUNG

Wenn die Digitalisierung den Unterricht in allen Fächern durchdringen soll, geht das nicht ohne ▶

eine flächendeckende und systematische Verankerung des Themas in allen Teilen der Ausbildung. Lehrer*innenbildung wird in der Zukunft immer mehr zum lifelong learning – vom Studium über das Referendariat bis hin zur täglichen Arbeit an den Schulen. Den Ball spielen die Kultusminister*innen hier bewusst auch den Hochschulen zu: „Dabei kommt den Hochschulleitungen die besondere Verantwortung zu, lehramtsbezogene Studiengänge in diese Strategien einzubeziehen, damit nachfolgend der Vorbereitungsdienst und die Fort- und Weiterbildung hierauf aufbauen können“, wird im Ergänzungspapier klar formuliert. Der Grundstein für eine zeitgemäße Lehrer*innen-ausbildung muss schon während des Studiums gelegt werden – beziehungsweise müsste gelegt werden. Die Modernisierung des Lehramtsstudiums genießt an vielen Hochschulen leider nicht die höchste Priorität. Viele Lehrkräfte, die heute ihr Referendariat durchlaufen, hatten in ihrem Studium kaum Kontakt mit digitalen Medien oder gar digitalen Lern- und Prüfungsszenarien (siehe 3 Fragen an ... Jaumann, Seite 9). Eine Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) aus Gütersloh im November 2021, die die Lehrer*innenausbildung zwischen den Jahren 2017 und 2020 untersuchte, hat gezeigt: Zwar war digitale Medienkompetenz 2017 an 70 Prozent der lehrer*innenbildenden Hochschulen ein sogenanntes Querschnittsthema – allerdings nur auf dem Papier. Denn als Querschnittsthema müssen Medienkompetenzen in allen Ausbildungsbereichen (Fachdidaktiken, Fachwissenschaften, Bildungswissenschaften und Praxisphasen) verbindlich vorgeschrieben sein. Aber selbst im Frühjahr 2020 waren die meisten Hochschulen noch meilenweit davon entfernt: Digitalisierungsbezogene Kompetenzen gab es an 80 Prozent der Hochschulen zumindest in den Bildungswissenschaften. Bei den Fachdidaktiken waren es nur noch knapp 32 Prozent, in den Fachwissenschaften wurden an nur 5 Prozent der Hochschulen mit Lehramtsstudierenden digitalisierungsbezogene Kompetenzen vermittelt.



Lediglich 20 Prozent der Hochschulen gaben verpflichtende Angebote im Bereich Digitalisierung für alle Lehramtsstudierenden unabhängig vom Lehramtstyp vor.

Vor diesem Hintergrund bekommen Fortbildungsangebote ein immer größeres Gewicht. Allerdings ist Fortbildung nicht automatisch gleich Bildung! Aus- und Fortbildungsangebote müssen qualitativ hochwertig und wissenschaftlich fundiert sein, damit digitale Technologien nicht nur „eingesetzt“, sondern auch pädagogisch und fachdidaktisch in den Unterricht eingebunden werden. Die vorhandenen digitalen Plattformen, Unterrichtsvideos, Konzepte und Materialien sollen gesammelt, fachlich und wissenschaftlich geprüft und zertifiziert werden, um Lehrkräfte bestmöglich weiterzubilden. Und das im Idealfall regelmäßig im Sinne eines Train-the-Trainer-Konzepts. Hier sind in Zukunft vermehrt auch digitale Fortbildungsangebote gefragt, die orts- und zeitunabhängig genutzt werden können (siehe auch den Artikel Drei neue Zertifikatskurse der Digitalakademie, S. 54-55).

DIE POTENZIALE DER DIGITALITÄT

Natürlich benötigt man für neue Lernsettings nicht zwangsläufig eine digitale Umgebung. Aber digitalgestützte Lehr-Lern-Prozesse ermöglichen es mehr als analoge, inhaltlich und methodisch unterschiedliche Lernpfade zu beschreiten, bei denen Individualität, Kreativität und Freude am Lernen eine besondere Rolle einnehmen können. Aufgaben am digitalen Endgerät zu lösen, ein kahoot! zu spielen oder ein E-Portfolio anzulegen, motiviert zudem mehr. Und digitale Medien schaffen neue Möglichkeiten, Lerninhalte greifbar und damit auch begreifbar zu machen: sei es auditiv, visuell, symbolisch, enaktiv oder ikonisch. Tagesaktuelle Themen können über das Internet als Unterrichtsinhalte aufbereitet und kritisch reflektiert werden. Nicht zuletzt bieten digitale Medien mehr Möglichkeiten, gemeinsam Lösungen zu entwickeln oder sich gegenseitig im Lernprozess zu unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Digitale Medien ent-

koppeln Lehr- und Lernprozesse vom klassischen Lernort Schule. Sie ermöglichen hybride Lehr- und Lernsettings und schaffen neue Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten: Im Fremdsprachenunterricht können Schüler*innen digitale Medien nutzen, um sich live mit Muttersprachler*innen der Zielsprache zu unterhalten. So werden externe Lernorte sowie ein Austausch mit außerschulischen Lernbegleiter*innen ermöglicht, der ohne digitale Medien weitaus schwieriger herzustellen wäre.

In der Schule der Zukunft werden digitale Medien aber auch immer häufiger genutzt, um differenziertes Lernen umzusetzen. Sie unterstützen die Inklusion, indem sie Bildungsinhalte auch bei körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen einfacher verfügbar machen (siehe auch den Artikel Equity: Bildungsgerechtigkeit mit dem Microsoft Surface, S. 28-29). Und intelligente digitale Lernumgebungen können automatisch dem Lern- und Leistungsstand angepasste Lernmaterialien, Übungen oder Prüfungsformate bereitstellen und so zur individuellen Förderung aller Schüler*innen beitragen.

KEINE NEUE LERNKULTUR OHNE NEUE PRÜFUNGEN

Wie wichtig eine Änderung von Prüfungsformaten ist, wenn man das Lernen digitalisieren will, zeigt sich nicht nur darin, dass die KMK dem Thema in ihrem Strategiepapier einen eigenen Raum gibt. „Die bisher in den Ländern definierten Prüfungsformate tragen den gesellschaftlichen, pädagogisch-didaktischen und fachlichen Veränderungen noch nicht in ausreichendem Maße Rechnung“, schreiben die Fachleute der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission den politischen Entscheidungsträgern ins Stammbuch. „Der in den Ländern genutzte Katalog an Prüfungsformaten besteht zurzeit mehrheitlich aus Prüfungsaufgaben, die analoges Material in einem festgelegten Zeitraum einzeln und handschriftlich bearbeiten lassen.“ Die so gestellten Prüfungen berücksichtigen aber kaum Kreativität und kritisches Denken. Kollaboration und Kommunikation sind mit hergebrachten Klassenarbeiten fast überhaupt nicht möglich. Zukünftige Prüfungsformate sollen aber genau dieses 4K-Modell mit einbeziehen. Für die Schule der Zukunft müssen also neue Prüfungssettings entwickelt werden – und zwar parallel zu den neuen Lernszenarien.

Was die Kultusminister*innen als Prozess anstoßen wollen, wächst derzeit schon als Bewegung aus der Praxis heraus – in Form des Instituts für zeitgemäße Prüfungskultur. Das im Dezember 2020 gegründete Institut ist ein Zusammenschluss von Lehrer*innen, Schulleitungen, Hochschullehrer*innen und Akteur*innen aus der Lehrer*innenbildung, die sich die Erneuerung der Prüfungskultur auf die Fahnen geschrieben haben. Wer derzeit auf der Suche nach Alternativen zur typischen



Klassenarbeit ist, landet fast zwangsläufig auf der Seite pruefungskultur.de. Das Leitmotiv des Instituts für zeitgemäße Prüfungskultur spiegelt dabei den engen Zusammenhang zwischen Lern- und Prüfungsszenarien wider: „Wir können uns die schönsten Dinge für den Lernprozess ausdenken. Lernende werden immer danach fragen, welche Prüfungen am Ende auf sie warten.“ Oder direkt gesagt: Mit der bestehenden Prüfungskultur, auf die sich letztlich der Unterricht ausrichtet, lassen sich die 21st Century Skills nicht deutlicher in den Mittelpunkt rücken.

Die Mitglieder des Instituts sehen sich selbst als lernende, vernetzte und beratende Organisation, die unterstützend, aber auch mit Beispielen für alternative Prüfungssituationen den Prozess der Veränderung anstoßen will (siehe Interview Seite 13). Und das Interesse an Veränderung ist groß, das hat nicht zuletzt das Online-Barcamp, das das Institut für zeitgemäße Prüfungskultur im Februar 2022 veranstaltet hat, belegt. Rund 650 Teilnehmer*innen haben sich in Sessions mit den unterschiedlichsten Dimensionen des Themas auseinandergesetzt. Den Auftakt machte ein Impulsvortrag von Dr. Tanja Reinlein, Leiterin des Referats „Lehren und Lernen in der Digitalen Welt, Medienberatung, Lernmittel“ im Ministerium für Schule und Bildung in Nordrhein-Westfalen, die das Institut „einen Glücksfall“ nannte.

OPEN MEDIA ODER MASTER-OR-DIE

Der Glücksfall ist, dass über Initiativen wie dem Institut für zeitgemäße Prüfungskultur jetzt schon Prüfungsformate, in denen 4K-Kompetenzen deutlich mehr Gewicht haben, entwickelt werden. Dabei gibt es kein einheitliches Prüfungsdesign. Alle Arten der Lernstandserhebung haben aber in der Regel eines gemeinsam: Sie nehmen nicht nur das Endergebnis, sondern auch verstärkt den Lernprozess in den Blick. Wichtig sind zeitnahe Leistungsrück-

Tools für hybriden Unterricht

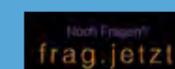
Die folgenden Apps und Tools helfen dabei, analoge und digitale Lernwelten miteinander zu verbinden und sind auch für Einsteiger*innen geeignet.



Classroomscreen ist eine browserbasierte App, mit der eine virtuelle Tafel über einen Beamer oder eine Videokonferenzsoftware geteilt wird. Mit Classroomscreen kann man Arbeitsaufträge bereitstellen, Bilder, QR-Codes oder Lernvideos einbinden oder Arbeitsphasen über Symbole und Timer organisieren. Classroomscreen ist zwar ein europäisches Angebot, speichert Daten aber in den USA, deshalb empfiehlt es sich, in der App keine Schüler*innennamen zu verwenden. Die kostenlose Basisversion ist für den Einstieg und die meisten Anwendungen ausreichend.



ZUMPad ist ein kostenloser, kollaborativer Texteditor der Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e. V. Die Schüler*innen können synchron und asynchron zusammen an Aufgaben arbeiten. Zum Schreiben braucht man nur einen Zugangslink. ZUMPad speichert den gemeinsam erstellten Text automatisch und jeder „Autor“ kann über Farbe und Name identifiziert werden. Die so erstellten „Pads“ lassen sich exportieren, sodass Arbeitsergebnisse auch außerhalb des Pads gesichert werden können.



frag.jetzt ist ein kostenloses Online-Tool, um während des Unterrichts in der Klasse oder zu Hause Feedback oder Fragen zu sammeln und zu beantworten. In einem virtuellen Raum, den die Schüler*innen mit einem Zugangscode betreten, können die Schüler*innen anonym Fragen stellen. Je mehr Schüler*innen eine Frage wichtig finden, desto weiter oben erscheint sie im Ranking. Durch die Anonymität trauen sich auch Schüler*innen Fragen zu stellen, die sonst eher fürchten, sich zu blamieren. Die Lehrkraft kann die Fragen entweder direkt oder nach dem Unterricht beantworten.

meldungen sowie Feedbacks zu Lernprozessen und Lernergebnissen, die zum Beispiel die klassische Klassenarbeit – also die summative Leistungsüberprüfung am Ende der Lerneinheit – ersetzen. Wenn Schüler*innen beispielsweise Lernportfolios erstellen, wird der ganze Lernprozess sinnvoller erfahren. „Ein weiteres Beispiel für formative Leistungsrückmeldung ist das von Björn Nölte entwickelte Prüfungsformat ‚Master-or-Die‘, bei dem sich die Schüler*innen vor dem Beginn dieser Lernphase ein persönliches Notenziel setzen, das erreicht werden soll“, erklärt die medienpädagogische Beraterin und Lehrkraft Knoblauch das Prinzip. Während des anschließenden Lernprozesses bekommen die Schüler*innen jederzeit auf Wunsch Feedback, um ihre Ergebnisse zu verbessern und ihr angestrebtes Ziel zu erreichen.

Weit bekannter sind Open-Book- oder Open-Media-Klausuren. Sie stellen sicher den einfachsten Weg dar, neue Prüfungsformate auszuprobieren. Bei dieser Art der Klausur sind Hilfsmittel – eigene Unterlagen, das Lehrbuch oder aber auch Internetquellen – ausdrücklich erlaubt. Die Open-Book-Klausur ist damit das komplette Gegenteil der herkömmlichen Klassenarbeit, bei der man als Lehrkraft mit Argusaugen jeden Spickzettel sucht. Das bedeutet aber auch, dass man das Prüfungsdesign entsprechend ändern muss. Statt Wissen anzufragen, wird bei Open-Book-Klausuren Wissen angewandt. Problemstellungen sollen analysiert oder bewertet und theoretisches Wissen auf praktische Situationen übertragen werden.

Setzen sich Lernende handlungs- und produktionsorientiert mit Texten auseinander, lassen sich vor allem die Aspekte Kollaboration, Kommunikation und Kreativität bewerten. Wenn Schüler*innen kreative Produkte wie Zeitungsartikel, Tagebucheinträge oder einen „Kinotrailer“ zu literarischen

Texten produzieren, zeigen sie auf der fachlichen Seite, dass sie den Text durchdrungen und sich mit den Figuren auseinandergesetzt haben. Aber im Gegensatz zu klassischen Aufsätzen trainieren sie zudem informatorische Grundkenntnisse und können die produzierten Ergebnisse kritisch diskutieren. Wichtig bei allen Formaten ist aber, dass die Kriterien der Bewertung klar definiert sein müssen (siehe Kasten unten: Anders bewerten – aber wie?).

DIE GRAUZONEN NUTZEN

Ein großes Hindernis auf dem Weg zu neuen Prüfungsformaten ist die Unsicherheit vieler Lehrkräfte mit Blick auf die Notenerhebung. Referendar*innen lernen während ihrer Ausbildung anhand bestehender Prüfungen, wie „typische Klassenarbeiten“ aussehen. Dabei ist in vielen Schulgesetzen beziehungsweise Schulordnungen gar nicht eindeutig definiert, wie eine schriftliche Arbeit genau auszu- und abzulaufen hat. In Nordrhein-Westfalen ist zum Beispiel nur festgelegt, wie viele schriftliche Klassenarbeiten pro Jahrgangsstufe geschrieben oder bis wann sie zurückgegeben werden sollen. Aussehen der Prüfungen, Art der Fragestellung oder etwaige Hilfsmittel werden aber nicht weiter thematisiert. Einfach gesagt: Eine schriftliche Klassenarbeit muss in erster Linie nur eines sein: nämlich schriftlich – und auch das nicht immer. So lässt das Land Nordrhein-Westfalen zu, dass in der Sekundarstufe I „einmal im Schuljahr pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere, in der Regel schriftliche, in Ausnahmefällen auch gleichwertige nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden“ kann. Das Gleiche gilt für die Beurteilung von „Sonstigen Leistungen im Unterricht“, also von allen im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen und praktischen Leistungen

sowie gelegentlichen kurzen schriftlichen Übungen in einem Fach. Zwei kleine Hintertüren, durch die sich auch jetzt schon Lernerfolge durch beispielsweise das Erstellen von Lernpodcasts, selbst erstellte Video-Tutorials und Lernportfolios prüfen und bewerten lassen.

SCHULLEITUNG ALS DIGITAL LEADERSHIP

Man sieht, die Bildung der Zukunft wird sich auf eine Art wandeln müssen, die viele Schulen vor große Herausforderungen stellt. Deshalb spielen die Entscheidungsträger*innen in diesem Transformationsprozess eine besondere Rolle: Schulleitungen, Schulträger und die Schulaufsicht. Ob und wie die Ziele der Ergänzung „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ an Schulen umgesetzt werden, hängt davon ab, wie sehr sich die Schulleitungen als Digital Leaderships verstehen, die in Abstimmung mit den Schulträgern bestmögliche Voraussetzungen für digitalgestütztes Lernen und Arbeiten an der Schule schaffen. Für die digitalisierungsbezogenen Schulentwicklungsprozesse braucht es eine gemeinsame Vision und ein abgestimmtes Verständnis, wie Lehren und Lernen in der digitalen Welt aussehen. Und nicht zuletzt benötigt jede Schule endlich eine auf ihre pädagogischen Bedürfnisse und Zielsetzungen abgestimmte und funktionierende IT-Infrastruktur, bei der Datensicherheit und Datenschutz beachtet werden, und eine entsprechende personelle Ausstattung. Das sind Herausforderungen, die nicht genuin zu den Aufgaben von Schulleitungen gehören. Deshalb ist es auch hier sicher nicht verkehrt, wenn man bei der pädagogischen Konzeption und der technischen Umsetzung professionelle Hilfe von externen Dienstleistern in Anspruch nimmt. Denn eines ist klar: Die Schule der Zukunft wird eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft sein.

Manche Prüfungen sind eine Bankrotterklärung an zeitgemäße Lern- und Prüfungskultur

*Verena Knoblauch ist Grundschullehrerin und medienpädagogische Beraterin für Grund- und Mittelschulen in Nürnberg. Seit Jahren ist sie in der Lehrer*innenfortbildung als Referentin und Autorin tätig.*

FRAU KNOBLAUCH, IST DIE ERGÄNZENDE EMPFEHLUNG „LEHREN UND LERNEN IN DER DIGITALEN WELT“ IN IHREN AUGEN QUASI EIN „UPDATE“ UND JETZT „DER GROSSE WURF“?

Die ergänzenden Empfehlungen bezeichnen die traditionelle Praxis der Leistungserhebung angesichts einer „sich verändernden Lern- und Arbeitskultur“, einer „sich weiterentwickelnden Aufgabenkultur“ und aufgrund „gesellschaftlicher, pädagogisch-didaktischer und fachlicher Veränderungen“ als „ungenügend“. Sie stellen also die traditionelle Praxis der Leistungserhebung auf den Prüfstand. Und das, obwohl Prüfungen lange Zeit unantastbar schienen. Dies kann man durchaus als großen Wurf oder Paukenschlag bezeichnen.

IN WENIGEN WORTEN: WARUM SIND NEUE DIGITALE PRÜFUNGSFORMATE ÜBERHAUPT NOTWENDIG FÜR EINEN ZEITGEMÄSSEN UNTERRICHT?

Die Betonung muss auf „neu“ liegen. Prüfungen einfach zu digitalisieren, bringt uns nicht weiter. Ein Beispiel: Wenn man in den letzten Monaten an die Unis geschaut hat, konnte man bei Prüfungen, die von zu Hause aus absolviert werden mussten, ganz gruselige Entwicklungen beobachten, nämlich das Proctoring: die komplette digitale Überwachung während einer Prüfung, um Betrugsversuche zu unterbinden. Es wird dabei alles überwacht: Tastaturanschläge, Browserfenster und so manches mehr; aber auch die Person, die an der Prüfung teilnimmt, wird überwacht: zum Beispiel Augen- oder Mundbewegungen.

Das ist also eine durch und durch digitale Prüfung und gleichzeitig eine Bankrotterklärung an zeitgemäße Lern- und Prüfungskultur. Eine zeitgemäße Prüfung wäre in dem Fall doch, die Fragen so zu stellen, dass man keine Angst haben muss, dass jemand schnell die Antwort googelt.

WIE KLASSENARBEITEN UND PRÜFUNGEN AUSSEHEN DÜRFEN, IST JA ZUM TEIL IN VERORDNUNGEN GEREGLT. HAT MAN ALS LEHRKRAFT EIGENTLICH AUCH JETZT

SCHON „FREIRÄUME“, DIE MAN NUTZEN KANN?

Natürlich gibt es Vorgaben, an die man sich halten muss. Es gibt aber auch mehr Freiräume, als man auf den ersten Blick meinen möchte. Und diese Freiräume gilt es jetzt zu nutzen, während hoffentlich im Hintergrund auch daran gearbeitet wird, weitere Formate und Freiräume zu ermöglichen – durch das KMK-Papier wird die Notwendigkeit für solche Freiräume ja sehr deutlich.

IN MANCHEN SCHULEN HAT MAN VOR DEN WEIHNACHTSFERIEN 2021 NOCH VIELE ARBEITEN GESCHRIEBEN, UM VOR EINEM DROHENDEN DISTANZUNTERRICHT MÖGLICHST VIELE NOTEN ZU HABEN. HÄTTE MAN DIESEN STRESS FÜR SCHÜLER*INNEN UND LEHRKRÄFTE VERMEIDEN KÖNNEN?

Ich denke ja, durch andere Prüfungsformate. Diese Fixierung auf Prüfungen und das Klammern an bestimmte Prüfungsformate und -modalitäten sind meiner Meinung nach mit oder ohne Corona extrem kontraproduktiv.

Man hätte die Ausnahmesituation nutzen können oder sogar müssen, um neue Prüfungsformate auszuprobieren. Um über ortsunabhängige Möglichkeiten des Prüfens nachzudenken. Und damit meine ich nicht – wie oben schon erwähnt –, dass man die Prüflinge zu Hause einer kompletten digitalen Überwachung unterzieht. Das wäre die Chance gewesen. Was aber passiert ist: Man setzte alles daran, Prüfungen in Präsenz nach dem gewohnten Schema F durchzuführen. Da hätte ich mir mehr Mut gewünscht.

WIE REAGIEREN DIE SCHÜLER*INNEN DARAUFG, WENN ES STATT DER „ÜBLICHEN KLASSENARBEIT“ EINE BENOTETE PROJEKTARBEIT, EINEN PODCAST ODER KLASSENARBEITEN OHNE AUFSICHT GIBT?

Je öfter sie alternative Formen der Leistungsbeurteilung erleben, umso vertrauter sind sie damit. In der Regel reagieren die Schüler*innen positiv.



UND WIE SIND DIE REAKTIONEN DER ELTERN? GIBT ES DA EHER SKEPSIS?

Eltern arbeiten in der Regel selbst ja auch anders und haben Zukunftskompetenzen für ihre Kinder im Blick. Auf der anderen Seite hält man das, was man selbst aus der eigenen Schulzeit kennt, für normal. Insofern ist es sicherlich wichtig, mit den Eltern transparent zu kommunizieren, neue Prüfungsformate vorzustellen sowie deren Vorteile und die Gründe für deren Einführung zu erläutern.

FRAU KNOBLAUCH, WENN SIE AN DIE SCHULE VON MORGEN DENKEN, WIE WÜRDEN SIE DIE LERN- UND PRÜFUNGSKULTUR DORT BESCHREIBEN?

Ich wünsche mir eine Lern- und Prüfungskultur, die nicht auf das Aufdecken von Defiziten ausgelegt ist, in der Schüler*innen ohne Versagensängste an ihrem individuellen Lernfortschritt gemessen werden und Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess mittragen können. Ich wünsche mir eine Lern- und Prüfungskultur, in der nicht nur Wissensvermittlung im Zentrum steht, sondern in der die Schüler*innen üben können, Wissen in verschiedenen Kontexten anzuwenden und flexibel damit umzugehen. Eine Lern- und Prüfungskultur, in der Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken im Mittelpunkt stehen.

Unser Ziel muss es sein, den jungen Menschen die Kompetenzen mitzugeben, am gesellschaftlichen Leben mitbestimmend teilhaben zu können und ein mündiges und souveränes Leben zu führen.

ANDERS BEWERTEN – ABER WIE?

So unbeliebt schriftliche Klassenarbeiten sind, sie suggerieren für viele Lehrkräfte und Schüler*innen Vergleichbarkeit. Alle Schüler*innen, die die gleiche Punkte- oder Fehlerzahl haben, bekommen die gleiche Note. Dabei wird der individuelle Lernstand allerdings außen vor gelassen. Doch wie gelingen individuelle Lernstandserhebungen mit alternativen Prüfungsformaten?

1. Transparenz schaffen: Wenn alle Beteiligten, also die Lehrkraft, Schüler*innen und Eltern von vornherein wissen, wie eine Leistung bewertet wird, lassen sie sich eher auf neue Prüfungsformate ein. Daher sollte man die Bewertungskriterien und gegebenenfalls den Erwartungshorizont transparent gestalten.
2. Bewertungskriterien selbst erarbeiten lassen: Das Aufstellen eines Bewertungsrasters kann man als Teil des Lernprozesses verstehen. Die Schüler*innen erarbeiten, worauf es bei dem Lernstoff ankommt und welche Leistung sie wie bewerten würden.
3. Lernprozesse fortsetzen: In der Regel schließt eine Lerneinheit mit einer Prüfung ab. Dieser Rhythmus fördert Bulimielernen. Stoff wird

für den Prüfungstag gelernt und danach wieder „vergessen“, weil der nächste Lerninhalt ansteht. Besser ist es, während des Lernprozesses individuelle Ziele zu setzen und zu bewerten. Das fördert nachhaltige Lernprozesse.

4. Selbst- und Peer-Review zulassen: Eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, ist ein wesentlicher Teil des selbstgesteuerten Lernens und sollte auch Teil der Lernstandserhebung sein. Die Selbst- oder Peer-Bewertung hilft, die eigenen Lernprozesse und -produkte einzuschätzen und zu reflektieren.
5. Feedbackkultur etablieren: So wichtig Noten für den schulischen Werdegang sind, so wenig werden sie von Schüler*innen als hilfreich beim Lernprozess betrachtet. Regelmäßiges, individuelles Feedback für Lernprozesse und -produkte anstatt einer alles entscheidenden Note am Ende gibt Schüler*innen schon während des Lernprozesses Anerkennung und kann so eher auf die Lern- und Arbeitshaltung einwirken.

Skandinavien macht Schule

SITZEN BLEIBEN WAR GESTERN: IN DEN DEUTSCHEN SCHULALLTAG KOMMT BEWEGUNG

ANDREA SCHÖB

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“ – Generationen von Schüler*innen sind mit dieser Redewendung groß geworden. Und sie wird noch immer gerne verwendet, um zum Lernen zu motivieren. Wer viel lernt und gut ist in der Schule, will sie sagen, ist bestens vorbereitet auf das Leben. Aber: Stimmt das wirklich?

ZEITGEMÄSSE BILDUNG

Welche Kompetenzen brauchen wir im 21. Jahrhundert? Was ist zeitgemäße Bildung? Wie können wir heutige Lernende bestmöglich auf ihr Leben in einer digital vernetzten, komplexen Welt vorbereiten? Schätzungen des Weltwirtschaftsforums zufolge wird die Mehrheit der jetzigen Schüler*innen in Berufen arbeiten, die es heute noch nicht gibt. Dazu kommt, dass viele klassische Tätigkeiten verschwinden, weil die Arbeit von Maschinen übernommen wird. Daraus folgt zum einen: Was wir in der Schule lernen, reicht nicht aus für das ganze Leben. Wir alle müssen uns immer weiterbilden und neue Herausforderungen meistern. Und zum anderen: Auch die Schule muss sich den gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen anpassen. Nach dem sogenannten 4K-Modell des Lernens werden die wichtigsten Fähigkeiten in Zukunft folgende sein: Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration. Da stellt sich die Frage: Ist der klassische Frontalunterricht, in dem die Kinder still sitzen müssen, um in 45-Minuten-Blöcken alle dasselbe im gleichen Tempo zu lernen, überhaupt geeignet, um zum „kreativen Kopf“ zu werden und in einer agilen Welt, in der lösungsorientiertes Denken und Zusammenarbeit wichtig sind, erfolgreich sein zu können?

BRENNGLAS CORONA

Wie sehr Schulen der gesellschaftlichen und technologischen Realität hinterherhinken, hat gerade die Coronapandemie gezeigt: Als das Konzept „Alle Kinder zusammen mit der Lehrkraft in einem Raum“ nicht mehr umzusetzen

war, kam der Unterricht phasenweise völlig zum Erliegen und wurde dann mancherorts mit schlecht kopierten Aufgabenzetteln wieder aufgenommen.

BLICK NACH SKANDINAVIEN

Dabei gibt es längst Konzepte, wie sich Lehren und Lernen zeitgemäßer gestalten lassen. Konzepte, die die natürliche Kreativität und Neugier unterstützen, das selbstständige Lernen fördern und in der der klassische Frontalunterricht an Bedeutung verliert. Blickt man nach Skandinavien, zeigt sich, dass die Bildungssysteme dort besser auf die pandemiebedingten Veränderungen reagieren konnten. Das liegt zum einen daran, dass dort eine zeitgemäße Ausstattung der Schulen selbstverständlich ist; die Arbeit mit digitalen Endgeräten gehört seit Langem zum Schulalltag und der Umstieg auf Distanzunterricht funktionierte daher einfacher als in Deutschland. Zum anderen steht man in Skandinavien innovativen Unterrichtsmethoden aufgeschlossener gegenüber, gibt den Kindern die Möglichkeit, im eigenen Tempo zu lernen und die individuelle Förderung leistungsschwacher Schüler*innen wird großgeschrieben. So ist es nicht verwunderlich, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg in Nordeuropa deutlich weniger stark ausgeprägt ist als in Deutschland.

BEISPIEL DÄNEMARK

„In Dänemark kommen alle mit und das soziale Netz ist viel stärker“, sagt Marianne Valeur Seifert. Einen wichtigen Grund hierfür sieht sie in Bayern lebende Dänin, die dänische Schulmöbel der Firma Højer Møbler in Deutschland vertreibt, im dortigen inklusiven Schulsystem. „In Dänemark gehen alle Kinder bis zur 10. Klasse gemeinsam in die Schule. Eine Aufteilung auf verschiedene Schularten in so frühem Alter wie in Deutschland gibt es nicht. Und davon profitieren alle Lernenden. Die Schwächeren lernen von den Stärkeren und die wiederum lernen, Verantwortung zu übernehmen.“ Auch die Leistungsbeurteilung durch



Noten gibt es in Dänemark erst ab der 7. Klasse, so Valeur Seifert. „Noten“, ist sie überzeugt, „machen jede Entwicklung und das Selbstbewusstsein kaputt. Vorteile haben dadurch vor allem die, die auswendig lernen können. Das geht so an den individuellen Bedürfnissen und Kompetenzen der Kinder vorbei.“ In Dänemark lege man dagegen seit Langem viel mehr Wert auf individuelle Förderung und Teamarbeit. Immer mehr Schulen wenden sich vom klassischen Frontalunterricht ab und dafür hin zum alltagspraktischen, projektorientierten Unterricht, in dem Kinder durch Experimentieren, Entdecken und Ausprobieren lernen und dabei nicht den ganzen Schultag sitzend verbringen. „Aufgabe der Lehrkräfte sollte es sein, die Neugier der Kinder zu unterstützen und sie in einen Lern-Flow zu bringen“, so Valeur Seifert. Und natürlich gehöre zu einem solchen Unterrichtskonzept auch eine zeitgemäße Ausstattung, was Technik und Mobiliar angeht. Das sei Grundkonsens in allen nordischen Ländern, so die

Expertin für innovative Schulmöbel. „In Dänemark machen wir seit 15 Jahren Unterricht mit digitalen Endgeräten. In der Grundschule werden Laptops noch zur Verfügung gestellt und spätestens mit 14 Jahren hat jedes Kind einen Laptop, den es im Unterricht nutzt. Elternforen, Lernplattformen – das war alles schon vor Corona da. Entsprechend leichter ist der Umstieg auf Distanzunterricht während der Pandemie gefallen“, erzählt Valeur Seifert weiter, die nicht nur das dänische System kennt, sondern als Mutter auch intensive Erfahrungen mit dem deutschen Bildungssystem gemacht hat.

MÖBEL FÜR DEN UNTERRICHT DER ZUKUNFT

Wo Lernen nicht mehr primär auf einem starren Holzstuhl mit nach vorne gerichtetem Blick stattfindet, sondern aktiv in Gruppen- und Projektarbeit und im individuellen Tempo, ist klar, dass sich auch die Schulmöblierung verän-



dern muss. „Wir gestalten den Raum für den Unterricht der Zukunft“ lautet daher die Mission von Højer Møbler. Der dänische Spezialist für zeitgemäße Schulmöbel ist überzeugt, dass der Kopf nur dann gut lernen kann, wenn auch der Körper sich wohlfühlt. Eine anregende und aktivierende Lernumgebung, die Bewegung ermöglicht, unterschiedliche Lernvorlieben berücksichtigt und sich flexibel an unterschiedliche Unterrichtssituationen anpassen lässt, unterstützt nachweislich die Konzentrationsfähigkeit und sorgt dafür, dass alle sich wohlfühlen. „Ich spüre eine veränderte Stimmung im deutschen Bildungssystem, einen Willen zum Wandel und treffe viele motivierte Schulleitungen, Stadt- und Gemeindevertreter*innen, die etwas ändern wollen“, erzählt Valeur Seifert. Da gebe es zum einen Großprojekte wie das Münchner Lernhauskonzept, das die Erkenntnisse zum zeitgemäßen Lehren und Lernen ganzheitlich umsetzt und nicht nur dem Frontalunterricht, sondern auch der klassischen Flurschule den Rücken zuwendet. Und es gebe Schulen, die etwas ändern möchten, aber noch kein Konzept haben und nicht wissen, wo sie beginnen sollen. „Das Schöne ist, dass wir allen weiterhelfen können, denn wir holen jede Schule individuell ab.“ Es müsse nicht von Anfang an der „große Wurf“ sein, so die Expertin. Wer sich dem Neuen vorsichtig nähern möchte, könne klein anfangen und einzelne Räume neu ausstatten: Mit Sitzgruppen und Raumteilern Zonen für die Gruppenarbeit einrichten. Mit gemütlichen Höhlenmöbeln Rückzugsbereiche schaffen oder mit multifunktionalen Möbeln wie mobilen Sitztreppen für mehr Bewegung sorgen. „Die Möglichkeiten, anzufangen, sind groß und Højer Møbler hat für jeden Bedarf die passende Ausstattung“, so Valeur Seifert.

ZAP CONCEPT

Das vielleicht bekannteste Højer-Möbelstück ist der Zap Totem. Die Holzsäule dient als freistehende Arbeitsstation, an der sich Platten, die Zap Boards, in unterschiedlichen Höhen einhängen lassen, wodurch im Handumdrehen ein individueller Arbeitsplatz entsteht. Außerdem können die Platten an Wandleisten eingeklinkt werden und verwandeln so auch wenig genutzte Bereiche wie etwa Flure in temporäre Lernbereiche. Und selbstverständlich können die Boards auch als Knietablett verwendet werden und machen so jeden Orts- und Positionswechsel beim Lernen mit.



FLÖTOTTO LEARNING SPACES ALS BERATER UND PLANER FÜR SCHULMÖBEL VON HØJER

Wer jetzt neugierig geworden ist auf die innovativen Möbel aus Dänemark und sich eine individuelle Beratung wünscht, der hat auch auf dem deutschen Markt einen kompetenten Ansprechpartner dafür. Flötotto Learning Spaces (FLS) arbeitet seit Kurzem mit Højer Møbler zusammen und hat damit das bestehende Produktportfolio für flexible Lernräume erweitert. Über den Hamburger Spezialisten für moderne Lernraumkonzepte ist die komplette Højer-Produktpalette bundesweit exklusiv erhältlich. „Wir führen Schulen in die Zukunft und planen Lernräume, die mit der Zeit gehen“, verspricht FLS auf der Website. Die hochwertigen und flexiblen Højer-Möbel passen perfekt zu diesem Konzept und so freuen sich beide Partner auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit und viele neu gestaltete Lehr- und Lernräume. Und wann, wenn nicht jetzt, ist der ideale Zeitpunkt, grundlegende Veränderungen anzugehen, wo wir nach über zwei Jahren Pandemie wissen, dass Lernen auch anders funktioniert als nur starr in Reih und Glied?

NÄHERE INFORMATIONEN ÜBER FLÖTOTTO LEARNING SPACES FINDEN SIE HIER: WWW.FLOETOTTO-LS.DE



Maximale Flexibilität für Ihre Lernumgebung

Alleine oder in der Gruppe lernen?
Im Sitzen oder im Stehen unterrichten?
Still arbeiten oder laut präsentieren?

Wir planen Lernräume, die mit der Zeit gehen und digitalen Unterricht erlebbar machen. Schaffen auch Sie eine moderne Lern- und Lehrumgebung mit flexiblen Möbeln, die durch ihr innovatives und ästhetisches Design überzeugen.

Unsere Lernraumplaner*innen beraten Sie bundesweit und statten Sie mit modernen Möbeln aus.



Alle Infos unter:
www.floetotto-ls.de

Flötotto Learning Spaces ist ein gemeinsames Unternehmen der Gesellschaft für digitale Bildung und Flötotto.



Teil 2



Digitalisierung

Man muss nicht überall eigene Kompetenz aufbauen

NORBERT KRINES

Im ersten Teil der Reihe, der in der letzten Schoolbook-Ausgabe erschienen ist, ging es um die Bedeutung von Fortbildungen für den Digitalisierungsprozess. Die Einbindung und Schulung von Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern ist das eine. Die richtige Technik-Ausstattung ist der andere wichtige Faktor für eine gelungene Digitalisierung.

Der 3. Dezember 2019 war ein besonderer Tag für die Maria-Ward-Realschule in Augsburg. An dem Tag durfte die Schule in einem Festakt die Auszeichnung als „Digitale Schule“ entgegennehmen. Dass nur wenige Monate später das Thema digitaler Unterricht praktisch umgesetzt werden musste, konnten die Rektorin Rosa Müller und ihre zweite Konrektorin Stefanie Siess da noch nicht ahnen. Spricht man Müller auf die Zeit des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 an, muss die Schulleiterin schmunzeln: „Da war unser Zeitplan fast schon ideal. Im Herbst 2019 haben unsere Lehrkräfte mit Convertibles, also einer

Kombination aus Laptop und Tablet, angefangen. Gleichzeitig hatten wir beschlossen, dass wir im Frühjahr mit zwei Pilotklassen mit iPads starten. Den letzten Elternabend zu dem Thema konnten wir noch in Präsenz abhalten – zwei Tage vor dem Lockdown! Insgesamt hatten wir so ein halbes Jahr Vorsprung vor Corona.“

DIENSTGERÄTE ALS WICHTIGER SCHLÜSSEL

Ein wichtiger Schritt im Zeitplan des Schulwerks der Diözese Augsburg, dem Träger der Maria-Ward-Realschule, war die Entscheidung für Dienstgeräte im Mai 2019. Als die in die Jahre gekommenen Klassenzimmer-PCs erneuert werden sollten, machte Müller den Vorschlag, statt neuer stationärer PCs, die immer erst hochgefahren werden mussten und wenig flexibel einsetzbar waren, jede Lehrkraft mit einem mobilen Dienstgerät auszustatten. „Herr Kosak, der Leiter unseres Trägers, war begeistert und hat in Windeseile abgeklärt, wie man das finanzieren kann“, freut sich Müller noch

heute. Als Dienstgeräte hatte sich die Realschule für Convertibles mit Microsoft als Betriebssystem entschieden. „Wir haben verschiedene Convertibles in diversen Fachschaften und unterschiedlichen Unterrichtssituationen getestet. Und dann haben wir uns zusammengesetzt und die Rückmeldungen angehört.“ So wurde sichergestellt, dass das Dienstgerät bei der Akkukapazität, beim Speicherplatz und bei der Handhabung auch im Lehrbetrieb funktioniert. Die Ergebnisse wurden dem Schulträger rückgemeldet. Um ein Konzept für die Dienstgeräte auszuarbeiten, gründete man ein Arbeitsteam aus Systembetreuung, zweiter Konrektorin und Schulleiterin, die mit dem IT-Verantwortlichen sowie Herrn Kosak vom Schulwerk vernetzt waren, um einzelne Aufgaben zu definieren und zu verteilen.

UNSERE KERNKOMPETENZ IST SCHULE

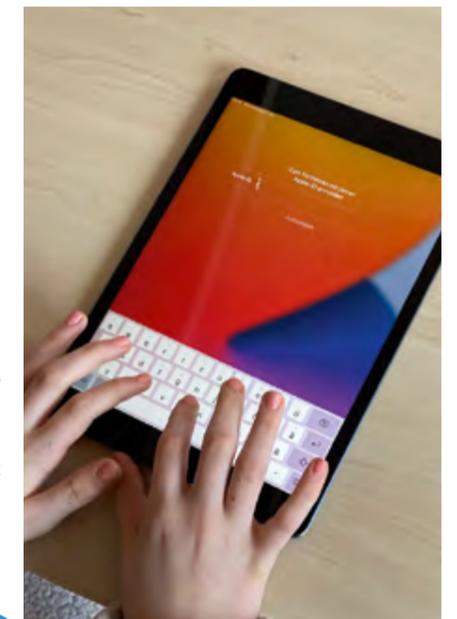
Dass an der Realschule so schnell Dienstgeräte eingesetzt werden konnten, lag auch daran, wie die Rechtsabteilung des Schulträgers die Ausarbei-

tung einer Nutzungsvereinbarung zwischen Schule und Lehrkräften übernommen hat. Das zeigt, wie wichtig eine gut funktionierende Infrastruktur ist. „Wir haben von Anfang an auf die Unterstützung von Dienstleistern gesetzt, weil wir nicht in jedem Bereich eigene Kompetenzen aufbauen wollten und konnten. Unsere Kernkompetenz ist Schule!“, stellt Kosak klar. Beim Institut für moderne Bildung (IfmB) sieht man das genauso. „Unser Anspruch ist es, dass wir es den Schulen ermöglichen, sich auf den Schulalltag zu konzentrieren“, fasst Marco Stuhr, geschäftsführender Direktor des Tutzingener Bildungsdienstleisters IfmB, die eigene Arbeit zusammen. Das IfmB begleitet das Schulwerk der Diözese bei der Digitalisierung der insgesamt 44 Schulen des Trägers. Zur Kernkompetenz des IfmB gehört neben der technischen Ausstattung und der Fortbildung von Lehrkräften auch die Beantwortung von Fragen rund um die Themen Gerätesicherheit und Datenschutz bei Informationsveranstaltungen sowie Elternabenden. „Da

stehen wir sehr gerne Rede und Antwort, um Lehrkräfte und Schulleitung aus dem Fokus und auch der Haftung herauszunehmen“, erklärt Stuhr. Oft geht es um Fragen wie: Wer kann welche Apps installieren? Kann ein Kind am Tablet YouTube schauen, während es eigentlich Hausaufgaben machen soll? Und was passiert, wenn an dem Schultablet einmal etwas kaputt geht? Das IfmB klärt zum Beispiel über die Funktionen des Mobile Device Managements (MDM) auf: „Da kann man zum Beispiel zwei völlig unabhängige User auf einem Tablet fahren. Das heißt, im privaten Bereich können Eltern beziehungsweise Schüler*innen entscheiden, was mit dem Tablet geht, und im schulischen Bereich die Schule, sodass es für den Schulalltag sicher eingesetzt wird, aber auch privat voll nutzbar ist.“

EIN RUNDUMSERVICE-PAKET VON DER ANSCHAFFUNG BIS ZUM SCHADENSFALL

Um solche und auch weitere Fragen müssen ►





sich beim Schulwerk der Diözese Augsburg nicht mehr die Lehrkräfte kümmern. Das IfmB hat zudem einen eigenen Webshop für die Schulen in der Diözese entwickelt. „Das Tablet selbst ist Eigentum des Schulwerks. Der Schulträger gibt die Tablets an die Schüler*innen aus. Das benötigte Zubehör, wie zum Beispiel digitale Stifte, Hüllen und Tastaturen, kann von den Schüler*innen beziehungsweise deren Eltern über den Webshop erworben werden.“ Die speziell auf den Unterricht ausgerichtete Hardware sorgt für einen sicheren und reibungslosen Einsatz im Unterricht. Sicherheit gibt aber auch ein weiteres Feature des Webshops: „Der sogenannte Schutzbrief – dieser ist wichtig, wenn das Gerät einmal herunterfällt oder Flüssigkeiten hineinlaufen. Eine Haftpflicht zahlt da nicht unbedingt“, klärt Stuhr auf. Der Schutzbrief stellt sicher, dass die Schüler*innen Geräte zur Verfügung haben, wenn sie diese brauchen. Dafür gibt es über das IfmB ein eigenes Serviceportal für die Diözese. „Wenn ein Tablet Probleme macht, muss man nicht erst einen Fachhändler oder Servicepunkt suchen, um dann eventuell noch zwei, drei Wochen kein Gerät zu haben. Wenn der Unterricht inhaltlich auf

das Tablet zugeschnitten ist, müssen die Schüler*innen ja schnell wieder ein Gerät zur Verfügung haben“, merkt Stuhr an. Die Schüler*innen oder Eltern können sich direkt mit dem Serviceportal verbinden, eine erste Schadensmeldung abgeben und so den Reparatur- oder Austauschprozess starten, bevor das Gerät überhaupt eingeschickt wurde. „Anhand der Schadensmeldung können schon notwendige Teile bestellt und Reparaturzeiten gebucht werden. So hat man jederzeit im Blick, wie weit die Reparatur fortgeschritten ist und wann das Gerät wieder eingesetzt werden kann.“ Das IfmB hat als Teil einer Unternehmensgruppe mit einem zertifizierten Apple-Servicepartner im Education-Bereich dafür auch eine eigene Schiedsstelle geschaffen.

Ein Bonus ist das Family & Friends-Paket, das das IfmB zusammen mit dem Schulträger derzeit entwickelt. „Dies wird ein Angebot an die Mitarbeiter*innen des Schulträgers sein. Also an alle, von den Lehrkräften bis zu den Verwaltungsangestellten, die dort mit ihren Familienmitgliedern zu einem bevorzugten Preis Produkte, die wir gemeinsam mit der Diözese aussuchen, einkaufen können.“

INTELLIGENTE TECHNIK FÜR DIE SCHULE

Zusätzlich zum Servicepaket hat das IfmB das Schulwerk der Diözese Augsburg aber auch technisch beraten. „Wir haben das inhaltliche und technische Gesamtkonzept gemacht. Dies reicht über die reine Lieferung der iPads für die Schüler*innen weit hinaus“, resümiert Stuhr. Denn der Einsatz moderner Technik steht und fällt mit ihrer Praktikabilität. Wenn Lehrkräfte ihre Geräte erst umständlich über ein Kabel mit dem Beamer verbinden müssen, sind sie an den Platz am Pult gebunden. Außerdem können die Schüler*innen nicht so leicht ihren Bildschirm teilen. „Deshalb werden die Schulräume jetzt alle mit Apple-TVs ausgestattet. Wir nennen das eine Luft-Schnittstelle. Damit kann man alle Geräte, die sich im Raum befinden wie zum Beispiel Beamer, direkt steuern und mit allen Tablets verbinden“, beschreibt Stuhr das Technik-Konzept der Klassenzimmer. Auch die zweite Konrektorin Siess betont die schulische Ausstattung: „Es ist unheimlich wichtig, dass die Infrastruktur an der Schule stimmt. Das ist bei uns der Fall. Wir haben ein gut funktionierendes WLAN, wir sind alle mit Microsoft 365 ausgestattet, wir haben eine Dienstcloud und

haben damit die Rahmenbedingungen, die nötig sind, an unserer Schule gegeben. Da gibt es keine großen technischen Schwierigkeiten.“

Ein anderer technischer Punkt, den es zu beachten gibt, ist die Datenmenge, die über den Internetanschluss der Schule bewegt werden kann. Nicht jede Schule verfügt wie die Maria-Ward-Realschule über einen Glasfaseranschluss. „Um die Datenmenge, die über die Modems läuft, zu reduzieren, rüsten wir die Klassenräume mit Mac mini-Computern als Caching-Server aus“, erklärt Stuhr. „Dadurch wird die Menge an Daten nur einmal aus dem Internet geholt und dann innerhalb der Schule verteilt.“ So können auch mit einer DSL-Leitung alle Schüler*innen mit einer passenden Bandbreite versorgt werden.

UND WIE GEHT ES BEIM SCHULWERK WEITER?

Dass ein solcher Prozess nicht ohne Herausforderungen abläuft, die man zuvor vielleicht nicht bedacht hatte, ist unvermeidlich. Für den Schulträger ist das kein Problem: „Wir hatten von Anfang an einen agilen Ansatz; das bringt mit sich,

dass man immer wieder an Reviewpunkten haltmacht und nachsteuert“, so Kosak. Das gilt auch für die weitere Roadmap beim Schulwerk der Diözese Augsburg. „Die Diözese ist sehr weit bei der Ausstattung, wahrscheinlich haben wir eine der modernsten 1:1-Lösungen in Bayern“, zieht Stuhr als Zwischenfazit. „Wir sind jetzt dabei, die erste Phase abzuschließen. Auf der Roadmap geht es weiter mit der Finalisierung; das heißt, unsere pädagogischen und didaktischen Fortbildungen müssen weitergehen. In der zweiten Phase wollen wir dann mit dem Schulträger und dem Team konzipieren, wie die Geräte noch besser genutzt und bessere Unterrichtsinhalte geschaffen werden können.“ Auch technisch denkt man schon einen Schritt weiter, zum Beispiel an Mobile Cubes, mit denen auch über den Lernraum Schule hinaus bei Exkursionen an jedem Ort ein mobiles Schul-WLAN geschaffen werden kann.

Und wie geht es an der Maria-Ward-Realschule weiter? Die 1:1-Ausstattung der Schüler*innen ist auf dem Weg, pädagogische Konzepte stehen, die Lehrkräfte sind fit an den Geräten – eigentlich könnten Müller und Siess sich jetzt beruhigt zurück-

lehnen. Aber das sehen die beiden engagierten Pädagoginnen anders. „Schon allein die digitalen Endgeräte werden in wenigen Jahren durch modernere und leistungsfähigere ersetzt werden. Auch kommen stets neue digitale Möglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung hinzu“, umreißt die Schulleiterin die nahe Zukunft. „Durch den Einsatz der digitalen Geräte kann Unterricht völlig neu gedacht werden und der Lernende mehr in den Fokus rücken. Da werden wir uns in den Schulen einem stetigem Wandel gegenübersehen.“ Ihr Schulträger teilt die Ansicht, dass der digitale Wandel für die Schulen eine Lebensaufgabe wird – oder wie es Kosak augenzwinkernd formuliert: „Wer meint, dass das Thema Digitalisierung jemals abgeschlossen sein wird, meint wahrscheinlich auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten ...“

NÄHERE INFORMATIONEN ZUM INSTITUT FÜR MODERNE BILDUNG FINDEN SIE HIER:
WWW.IFMB-INSTITUT.DE

PINS

Projektideen direkt aus dem Unterricht



LEHRKRÄFTE UND SCHÜLER*INNEN PRÄSENTIEREN IHRE PROJEKTIDEEN UND STELLEN SIE UNTER WWW.SCHOOLBOOK-LEHRERMAGAZIN.DE ALS DOWNLOAD ZUR VERFÜGUNG.



DETAILS ZUM PROJEKT

EDU-BREAKOUT MATHEMATIK

Ricarda-Huch-Schule Hannover, Klasse 6c

ZEITRAUM

Circa 90 Minuten
Arbeitsaufwand für die Vorbereitung:
10 bis 15 Stunden

AUSSTATTUNG

Pro Gruppe ein Smartphone/Tablet mit Internetzugang, Beamer

FACH

Mathematik

AUFGABENSTELLUNG

Die Lehrkraft hat für ihre Klasse einen Edu-Breakout in Form einer interaktiven Präsentation mit dem Ziel entwickelt, ihre Mathe-, Problemlösungs- und Teamfähigkeitskompetenzen spielerisch zu trainieren. Dafür wurde die Klasse in Kleingruppen aufgeteilt und jede Gruppe erhielt die Aufgabe, durch das Lösen von Matheaufgaben Zahlencodes zu finden, mit denen Schlösser an einer Schatzkiste geöffnet werden können. Um die Geschichte für die Kinder noch spannender zu gestalten, war die Aufgabe in eine interessante Rahmengeschichte eingebettet. Bei diesem Abenteuer wurden die Kinder zu Detektiven und hatten den Auftrag, den Erpresser ihrer Lieblingseisdiele aufzufindig zu machen, seinen genauen Standort zu ermitteln und die Informationen an die Staatsanwaltschaft weiterzugeben. Mit

hilfe der richtigen Antworten gelangten sie jeweils auf die nächste Ebene des Edu-Breakouts. Als alle Aufgaben erfolgreich gelöst waren, erhielten sie die entscheidenden Informationen, die sie benötigten, um den Erpresser zu entlarven.

FAZIT

Mathematik ist ein Unterrichtsfach, mit dem sich viele Schüler*innen schwertun. Doch wenn die Anwendung von mathematischen Formeln in eine spannende Geschichte integriert ist, sind die Schüler*innen viel motivierter und lernen besser und nachhaltiger. Neben der Förderung der mathematischen Kompetenzen wurde auch das kollaborative Arbeiten gestärkt. Das Feedback der Schüler*innen, die am Edu-Breakout teilgenommen haben, war durchweg positiv. Sie hatten inhaltlich viel dazugelernt und produktiv im Team zusammengearbeitet. Alle Gruppen haben den Ehrgeiz entwickelt, möglichst schnell den Erpresser zu finden, und haben bis zum Schluss des Edu-Breakouts durchgehalten. Auch wenn die Vorbereitung eines Edu-Breakouts zeitlich recht aufwendig ist, hat sich die Mühe für die Lehrkraft gelohnt. Und wenn erst einmal eine Vorlage dafür erstellt ist, ist es leicht, einen neuen Edu-Breakout mit anderen Inhalten zu schaffen. So kann auch in Zukunft der Matheunterricht noch abwechslungsreicher und inspirierender gestaltet werden.



ZEITRAUM

Zwei Lernfeldtage mit je 8 Unterrichtsstunden

AUSSTATTUNG

Lehrmaterialien und Lerngrundlagen, Google-Docs, Bastelmaterialien, Greenscreen, Smartphones/ Tablets, Flinga (Web-Anwendung für kollaboratives Arbeiten)

FACH

Lernbereich Recht, Beruf und Apothekenpraxis

WIR BAUEN EINE APOTHEKE

Berufliche Schule BSo6 in Hamburg, Klasse PTA 21-5

AUFGABENSTELLUNG

Die angehenden pharmazeutisch-technischen Assistent*innen (PTA) sollten in Gruppenarbeit das Modell einer neuen Apotheke entwerfen und dieses mit analogen und digitalen Hilfsmitteln planen und umsetzen. Wichtig dabei war eine kreative Herangehensweise und die Berücksichtigung der Apothekenbetriebsordnung. Mithilfe eines Flinga-Whiteboards wurden Ideen für die Einrichtung der Apotheke und für begleitende Marketingaktivitäten gesammelt. Eine Checkliste diente zur Kontrolle, dass alle rechtlichen Vorgaben, die für eine Apothekenausstattung relevant sind, auch bei der Projektplanung und -umsetzung berücksichtigt wurden. Nach der Erstellung der Modelle drehten die Schüler*innen ihre eigenen Greenscreenmovies, sodass eine virtuelle Besichtigung der neuen Apotheke möglich war und dank dieser Technik ein Perspektivwechsel stattfinden konnte. Außerdem wurden die Videos dafür genutzt, die Ergebnisse festzuhalten.

FAZIT

Die Vermittlung von trockenem Unterrichtsstoff wie Gesetzestexten ist für Lehrkräfte oftmals schwierig. Viele Lernende empfinden ihn als wenig motivierend und inspirierend. Deshalb ist es um so wichtiger, die Inhalte anschaulich zu gestalten, und gerade an Beruflichen Schulen sollte ein Fokus darauf liegen, die Schüler*innen für ihren späteren Beruf zu begeistern. Die Kombination aus theoretischem Wissen und praxisnaher Lernsituation mit direktem Berufsbezug sorgte dafür, dass die Schüler*innen mehr Spaß am Unterricht hatten und das Wissen besser verinnerlicht. Durch die Aktivierung der Lernenden und die Kombination von analogen und digitalen kooperativen Methoden konnte das Kompetenzspektrum der Schüler*innen erweitert und das kollaborative Arbeiten gestärkt werden. Die Lehrkraft fungierte hier ausschließlich als Lernbegleitung. Diese Unterrichtseinheit lässt sich gut auf andere Themen, Projekte und Unterrichtsfächer übertragen.

DETAILS ZUM PROJEKT

PROJEKT MIGRATION UND IDENTITÄT

Erbischöfliche Fachoberschule Franz von Assisi Freilassing, Klasse 12w

ZEITRAUM

Drei Wochen

AUSSTATTUNG

Schuleigene PCs, iPads, Smartphones, WLAN

FACH

Politik und Gesellschaft

AUFGABENSTELLUNG

Der Lehrplan im Fach Politik und Gesellschaft an Fachoberschulen in Bayern sieht vor, optional das Themenfeld „Migration und ihre Auswirkungen auf die Lebenswirklichkeit“ zu behandeln. Die Schule hat sich deshalb entschieden, ein Projekt aus dem Themenspektrum Migrationshintergrund, Identität und Integration umzusetzen. Dazu wurde eine Umfrage unter allen Schüler*innen durchgeführt und es wurden einige Schüler*innen mit Migrationshintergrund interviewt. Die Projektergebnisse wurden in einer Präsentation festgehalten. Als Präsentationsplattform wurde das Programm MS Office Sway gewählt. Da die Schule mit MS Teams arbeitet und alle Schüler*innen über ein Office-Paket verfügen, sind sie mit Microsoft-Programmen vertraut. Für die kollaborative Zusammenarbeit an diesem Projekt er-

stellte die verantwortliche Lehrkraft ein leeres Sway, auf das die Schüler*innen zugreifen konnten.

FAZIT

Schule ist nicht nur ein Ort, an dem sich junge Menschen mit unterschiedlichen sozio-kulturellen Backgrounds tagtäglich begegnen, sondern wo diese zumeist ungewollt aufeinander zu- und miteinander umgehen. Schüler*innen aller Kulturen erfahren an der Schule eine gegenseitige Wertschätzung durch ihre Peers, wie auch aus den Interviews hervorging. Nichtsdestotrotz verlangten die Vorbereitungen und die Durchführung der Interviews von den beteiligten Schüler*innen eine sehr sensible Vorgehensweise. Die Lernenden erhielten durch dieses Projekt einen differenzierten Zugang zu dem Thema Migration und Fluchterfahrungen. Viele waren auch dankbar, dass ihnen ihre Mitschüler*innen ganz persönliche Einblicke in die Lebensgeschichte ihrer Eltern, über Erfahrungen mit Alltagsrassismus und zu Fragen der Identität gewährt haben. Außerdem lernten sie, dass bei der Durchführung von Umfragen aufgrund der verschiedenen Parameter eine hundertprozentige Abdeckung aller Gruppen kaum möglich ist.



DETAILS ZUM PROJEKT

MAIKE KANT

Flurfunk

AKTUELLE MELDUNGEN AUS POLITIK, WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Gendern im Unterricht

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT AN SCHULEN



Die Verwendung von Genderstern, Gendergap oder eines Doppelpunktes im Wortinneren ist bereits in vielen Medien und Unternehmen in Deutschland Alltag, um geschlechtersensible und geschlechtergerechte Texte zu verfassen. Auch Schüler*innen lesen täglich im privaten Umfeld Texte, die entsprechende geschlechtergerechte Kennzeichnungen beinhalten. Doch an Schulen

wird dies unterschiedlich gehandhabt. Einige Schulen verwenden mehrgeschlechtliche Bezeichnungen, an vielen anderen Schulen ist dies nicht erwünscht. Es gibt Schulen, an denen sich die deutliche Mehrheit der Schüler*innen gegen das Gendern mit Genderstern oder Gendergap ausgesprochen hat. An anderen Schulen befürworten die Schüler*innen das Gendern. Die amtlichen Regeln besagen, dass die Sonderzeichen, also der Genderstern, Gendergap oder Doppelpunkt innerhalb eines Wortes nicht erlaubt sind. Eine gute Alternative ist die Verwendung von substantivierten Partizipien wie Lehrende und geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen wie zum Beispiel Lehrkräfte.

Der Rat für deutsche Rechtschreibung, der die zentrale bindende Instanz für die deutsche Ortho-

grafie ist, empfiehlt ausdrücklich, von der Kennzeichnung mehrgeschlechtlicher Bezeichnungen im Wortinneren in der Schule abzusehen. Besonders hervorgehoben wird, dass die Einheitlichkeit der geschriebenen Sprache im deutschsprachigen Raum und das Erlernen der Sprache nicht durch solche Kennzeichnungen erschwert werden dürfen. Und das ist aktuell im Hinblick auf die Vielzahl an Gendermöglichkeiten nicht der Fall. Bleibt abzuwarten, ob durch die Festlegung auf eine einheitliche Schreibweise dies zukünftig geändert wird, sodass auch in Schulen so geschrieben wird, wie Schüler*innen dies oft aus ihrem privaten Umfeld kennen. Denn Schulen sollten immer auch die Lebenswirklichkeit ihrer Schüler*innen abbilden und sie auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten.

NEUES EUROPÄISCHES NETZWERK FÜR DIGITALE BILDUNG

Sektor- und grenzübergreifender Wissens- und Erfahrungsaustausch

Kollaboratives und vernetztes Arbeiten werden auch grenzübergreifend in der Bildungsbranche immer wichtiger. Um das zu fördern, startete im Februar 2022 die „Community of Practice“ (CoP) in ihre Umsetzungsphase. Die CoP ist das Herzstück des Digital Education Hub der Europäischen Kommission (EDEH). Das Konsortium, das für den Aufbau der Community verantwortlich ist, besteht aus elf Organisationen und beschäftigt sich mit allen digitalen Bildungsthemen, die an Schulen und im Beruf aktuell relevant sind oder zukünftig sein werden. So wird den Fragen nachgegangen, welche Formate sich für das digitale Lernen besonders gut eignen und wie die Qualität von digitalen Lerninhalten kontinuierlich verbessert werden kann. Außerdem geht es in der Community um die digitale Ausstattung von Lernenden und wie die Lernwelten optimal an die digitale Wissensvermittlung angepasst werden. Gerade das The-



ma Rechtssicherheit ist im Bildungsbereich besonders wichtig. Das Erstellen von digitalen Bildungsnachweisen gehört deshalb auch zu den Themen, die auf der Agenda der CoP stehen. Die Laufzeit dieses Projekts beträgt zunächst drei Jahre und wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geleitet und koordiniert.

Ziel ist es, eine Austauschplattform zu schaffen, auf der europaweit Erfahrungen rund um die digitale Bildung geteilt sowie gemeinsame Lösungsansätze entwickelt und umgesetzt werden können. Schulen und Hochschulen können bei Interesse gerne Kontakt zum DAAD aufnehmen, das Netzwerk für digitale Bildung strategisch unterstützen und gemeinsam mit den Organisationen und anderen Interessierten die Digitalisierung in der Bildungsbranche weiter voranbringen.

#wowdw

PRAKTISCHE UNTERRICHTSIDEEN AUF TWITTER

Auf dem Laufenden bleiben, sich untereinander vernetzen und sich über neue Unterrichtsideen informieren – deshalb sind viele Lehrkräfte auf Twitter zum Beispiel im Twitterlehrerzimmer (#twlz) unterwegs. Doch immer mehr Lehrkräfte nutzen Twitter, um sich zu beklagen, persönliche Schulsorgen zu teilen und auch das Thema Corona dominiert nach wie vor die Diskussion. Für die Lehrenden, die sich auf Twitter einen inspirierenden Austausch mit anderen erhoffen, ist dies zunehmend frustrierend.

Seit Januar 2022 gibt es deshalb den neuen Hashtag #wowdw (Wow der Woche). Im Mittelpunkt steht hier der konstruktive, fachliche Austausch miteinander. Dass viele Lehrkräfte darauf gewartet haben, zeigt die rasant steigende Follower-Anzahl. Denn die Edu-Twitteraktion findet unter den Lehrkräften großen Anklang. Die Lehrenden teilen dort ihre schulischen Lieblingsprojekte der Woche und stellen spannende neue Unterrichtsideen vor. Die inhaltsstarken Tweets inspirieren andere Lehrkräfte und geben zeitgemäße Impulse für einen noch interessanteren und abwechslungsreicheren Unterricht. Das Spektrum der Beiträge reicht von Sportaktionen über neue digitale Trends im Unterricht bis zu innovativen Malaktionen und tagesaktuellen gesellschaftsrelevanten Projekten, die an Schulen umgesetzt werden. #wowdw bietet allen Lehrenden, die in ihrem Beruf gerne neue Wege gehen und gerade im gemeinsamen Vernetzen Chancen sehen, die Möglichkeit, Schule noch besser für ihre Schüler*innen zu machen.



Nutzen Sie die Vorteile der Digitalisierung im Schreibunterricht

DER STABILO® EDUPEN IST IHR DIGITALER HELFER IM SCHREIBUNTERRICHT – ARBEITSBLÄTTER INKLUSIVE.

Der einzigartige digitale Stift inklusive App unterstützt Lehrkräfte bei der schnellen Einstufung und individuellen Förderung der Grapho- und Schreibmotorik im Grundschulunterricht.

UND SO FUNKTIONIEREN STIFT UND APP IM DETAIL:

1. Kurzer Test in fünf Minuten

Ein kurzer Test mit dem EduPen auf Papier – die App wertet die Stift-Daten hinsichtlich Schreibdruck, Schreibrythmus und Schreibtempo automatisch aus.

2. Kompetenz-Diagnose

Nach der Bewertung der Lesbarkeit durch die Lehrkraft wird das Schulkind je nach Förderschwerpunkt automatisch einem Schreib-Team zugeordnet.

3. Individuelle Förderung

In der App finden Lehrkräfte auf die Teams ausgerichtete Arbeitsblätter, die eine individuelle und kompetenzorientierte Förderung ab dem ersten Schultag ermöglichen.

(ELTERN-)BERICHT

Der Bericht stellt eine objektive Grundlage zum Beispiel für Elterngespräche dar. Passend zum jeweiligen Schreib-Team des Kindes bietet er Tipps und Übungen für zu Hause an.

DAS SAGEN LEHRKRÄFTE ÜBER DAS MEHRFACH AUSGEZEICHNETE TOOL

„Lehrer und Lehrerinnen können die Entwicklung der Schreibmotorik kompetent beobachten und fördern. Schüler und Schülerinnen werden an ihrem Entwicklungsstand abgeholt und mit

motivierenden Übungen gezielt gefördert.“
Gabriele Meier, Schulleiterin der Grundschule Heroldsberg

JETZT DEN DIGITALEN EDUPEN MIT APP INKLUSIVE ARBEITSBLÄTTERN BESTELLEN

- Lehrer*innen-Tool: nur ein EduPen pro Schule erforderlich
- Objektive Lernstandserhebung und differenzierte Förderung der Handschrift
- Verknüpfung von analog und digital: Schreiben auf Papier – Auswertung in der App
- Mehrfach ausgezeichnet
- Persönliche und kostenfreie Hilfestellung bei Fragen

ZUM SHOP:



ANZEIGE



Bei Fragen zur Digitalisierung Ihres Klassenzimmers oder zu der passenden technischen Ausstattung wenden Sie sich jederzeit gerne an microsoft@gfdb.de.

DIGITALE SCHULE: DIE EVOLUTION DES LEHRAMTS

Die Pandemie hat vor allem im Bildungssektor die mangelnde Durchsetzung der Digitalisierung aufgezeigt. Dabei sind Schulen zwingend auf digitale Infrastrukturen angewiesen, wodurch sich auch die Rolle der Lehrer*innen verändert. Das Thema „IT“ bekommt immer mehr Gewichtung und wird ein wichtiger Bestandteil ihres Berufsbildes. Dank dezentralen Lernens wird von allen Lehrkräften erwartet, dass sie sich mit der Nutzung von diverser Technik auseinandersetzen und vor allem auskennen.

Diesen elementaren Wandel können die wenigsten Schulen aufgrund der stark unterschiedlichen Anforderungen allein stemmen. Neben der passenden Technik ist hierbei vor allem auch die richtige Strategie der Schlüssel zu einer erfolgreichen Digitalisierung. Hier kommen Partner wie die Gesellschaft für digitale Bildung (GfdB) ins Spiel, mit denen ASUS seit 2021 erfolgreich im Bereich

Ausschreibungen zusammenarbeitet. Dank guter Voraussetzungen braucht es nicht viel, um in Sachen Digitalisierung signifikant weiterzukommen.

DER WEG ZUR DIGITALEN SCHULE

Fünf Schritte sind entscheidend, um den Wandel zur digitalen Schule Wirklichkeit werden zu lassen. Im ersten Schritt müssen Schulen eine individuelle Vision entwickeln, wie die technische Infrastruktur und mobile Endgeräte das pädagogische Leitbild der Schule unterstützen können. Diese Vision dient als Orientierung für alle folgenden Maßnahmen. Wichtig ist hierbei vor allem der Nachhaltigkeitsgedanke: Lässt sich das Konzept durchgängig umsetzen und skalieren? Nur dann können digitale Formate dauerhaft Einzug halten und die Vermittlung notwendiger Kompetenzen gelingt zuverlässig.

Der zweite Schritt ist die Analyse des Status quo:

Wie sieht die aktuelle digitale Infrastruktur aus? Gibt es Nachholbedarf? Sind die Lehrkräfte entsprechend geschult? Wie steht es um das Thema Medienkompetenz und gibt es bereits digitalgestützten Unterricht? Welche Lerninhalte werden vermittelt und müssen schulinterne Lehrpläne gegebenenfalls angepasst werden? Welche Endgeräte werden genutzt und stehen die richtigen Programme zur Verfügung, um reibungslosen digitalen Unterricht zu ermöglichen?

Daraus ergibt sich im dritten Schritt die Formulierung und Umsetzung des Soll-Zustandes. Dabei geht es um die Schaffung einer adäquaten Infrastruktur sowie um die Implementierung passender Lernplattformen und Verwaltungs- wie Cloud-Lösungen. Diese Maßnahmen ermöglichen langfristig gesehen die Gestaltung eines zeitlich angepassten, digitalen lehr- und lernförderlichen Unterrichts für alle Beteiligten. Eine gute Strategie und klare Ziele

unterstützen Schulen dabei, ihre pädagogischen Ideen und Ziele zu erreichen. Hierbei stehen auch die Lehrkräfte und die Schulleitung im Fokus: Sie sind der entscheidende Faktor für eine erfolgreiche digitale Transformation. Dafür müssen sie Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten haben, damit sie einen digitalgestützten Unterricht gestalten und steuern können.

Da eine solche Digitalisierungsinitiative mit nicht unerheblichen Kosten verbunden ist, befasst sich der vierte Schritt mit der Formulierung von konkreten Zielen und Maßnahmen, auch unter Berücksichtigung möglicher offizieller Fördergelder und weiterer Finanzierungsmöglichkeiten.

Zu guter Letzt befasst sich Schritt fünf mit der Entwicklung eines Supportkonzepts. Dabei stehen Fragen zur Wartung der neu angeschafften Hardware im Vordergrund. Gibt es bereits ausgebildete IT-Administrator*innen an der Schule, Lehrkräfte, die in diesem Bereich weitergebildet werden, oder externe Partner, die diese Aufgaben übernehmen?

MAXIMALE FLEXIBILITÄT

Bei der Auswahl der passenden Geräte stehen die pädagogischen Anforderungen im Vordergrund und nicht allein die technische Ausstattung ist entscheidend. Durch dezentrales Arbeiten und Lernen haben sich die Anforderungen an die Technik stark verändert und Flexibilität ist wichtiger denn je. Lehrkräfte brauchen Geräte, die mit ihren vielfältigen Aufgaben mithalten können – vom Erstellen der Lehrmaterialien über Präsentationen im Klassenzimmer bis hin zu rein digitalem Unterricht via Videokonferenz. Mit seinem umfangreichen Education-Portfolio bietet ASUS sowohl Lehrer*innen als auch Schüler*innen auf deren Bedürfnisse zugeschnittene Lösungen.

Neben Produkten wie Chromebooks, die cloud-basiertes Lernen ermöglichen und langen Software-Support erhalten, und dem ASUS Notebook BR1100, einem robusten Lernbegleiter für die Grundschule, ist vor allem die umfangreiche ExpertBook-Produktserie von ASUS bestens für ein digitales Schulumfeld geeignet. Diese wurde mit Fokus auf den Business- und Education-Bereich entwickelt und ist in verschiedene Modellvarianten unterteilt, die vom Einstiegsmodell, dem ExpertBook B1, bis hin zum Performance-Meister, dem ExpertBook B9, das gesamte Spektrum abdecken.

Wenn es um maximale Flexibilität und hybrides Arbeiten sowie Lernen im „New Normal“ geht, sind besonders die Flip-Modelle optimale Alltagsbegleiter. Das ASUS ExpertBook B3 Flip bietet Lehrkräften und Schüler*innen dank 4G LTE jederzeit schnellen Internetzugriff. Als Convertible lässt sich das Gerät

flexibel in ein Tablet verwandeln und dank Stylus-Support unter anderem für schnelle Notizen oder Zeichnungen nutzen. Mit einem robusten Gehäuse, dem neuesten Intel Core Prozessor für starke Leistung und einem Dual Kamerasystem für klare Videocalls und scharfe Fotos sind der Produktivität keine Grenzen gesetzt – egal ob von unterwegs oder bequem von zu Hause.

DIGITALISIERUNG LEICHT GEMACHT

Mit diesen Tipps haben Schulen einen Leitfaden an der Hand, der sie auf ihrem Weg in die digitale Welt ein entscheidendes Stück voranbringt. Nur wenn der digitale Wandel konsequent vorangetrieben wird, können sie sich zukunftsicher aufstellen und werden gemeinsam mit den Lehrer*innen und Schüler*innen von zahlreichen Vorteilen profitieren.



Equity: Bildungsgerechtigkeit mit dem Microsoft Surface



TECHNOLOGIEN FÜR MEHR TEILHABE

Eine Schule für alle – in den meisten Schulen wird Inklusion gelebt und Schüler*innen mit und ohne Förderbedarf lernen gemeinsam. Denn Heterogenität und individuelle Vielfalt bereichern die Klassen und förderbedürftige Schüler*innen erhalten dank inklusivem Unterricht gleiche Chancen und Bildungsmöglichkeiten für ihre berufliche und private Zukunft. Um als Lehrkraft allen Schüler*innen gerecht zu werden und sie mit ihren Stärken und Schwächen individuell und bestmöglich zu fördern, können technische Hilfsmittel helfen. Microsoft bietet hierfür eine große Anzahl an digitalen Bedienungshilfen, Tools und Apps, die allen Schüler*innen eine faire Chance geben, den Unterricht gleichermaßen zu meistern und ihr Potenzial voll zu entfalten.

Denkbar ist auch der Einsatz unterstützender Technologien in Prüfungssituationen, um einen individuellen Nachteilsausgleich zu gewährleisten. Die Eingabefunktionen des Microsoft Surface bieten auch Lehrkräften die Möglichkeit, barrierefreie Inhalte mithilfe der Barrierefreiheitsprüfung zu erstellen, und der Screenreader sorgt dafür, dass visuelle Informationen wie Fotos und Grafiken für Schüler*innen mit Sehschwächen beschrieben oder vorgelesen werden. Damit möglichst alle Schüler*innen von den digitalen Hilfsmitteln profitieren, ist es deshalb besonders wichtig, dass die Digitalisierung an Schulen weiter vorangetrieben wird. Denn nur durch eine Komplettausstattung mit digitalen Endgeräten ist an Schulen binnendifferenzierter, inklusiver Unterricht umfänglich möglich.

WEITERE INFORMATIONEN ZU DIESEM THEMA ERHALTEN SIE UNTER BARRIEREFREIE PRODUKTE & FUNKTIONEN | MICROSOFT-BARRIEREFREIHEITSGEHT



HILFSMITTEL FÜR SCHÜLER*INNEN MIT HÖRSCHWÄCHE

Lesen statt Hören

- Nutzung der Untertitelfunktion
- Optische Darstellung von Benachrichtigungen
- Übersetzungen in Echtzeit: Präsentationsübersetzer mit Generierung von automatischen Untertiteln

Förderung des Videoverständnisses

- Aktivierung von Untertiteln und Nutzung von Transkripten mit Microsoft Stream



HILFSMITTEL FÜR BLINDE SCHÜLER*INNEN ODER SCHÜLER*INNEN MIT SEHSCHWÄCHE

Sprechen statt Schreiben

- Diktatfunktion, um Sprachaufnahmen zu tätigen und das gesprochene Wort in Text zu transkribieren
- Nutzung des Sprachrekorders, um Erklärungen der Lehrkraft und Klassendiskussionen aufzunehmen; mündliches Festhalten von Lösungen und Ergebnissen während Klassenarbeiten

Hören statt Sehen

- Vorlesefunktion und Nutzung des plastischen Readers, der Inhalte des Bildschirms in Sprache umwandelt

Erleichtertes Lesen

- Einstellung von hohen Kontrasten, Einsatz der Bildschirmlupe, Nutzung der Textskalierung
- Automatische Alternativtextfunktion – Übersetzung von Bildinhalten in Textform
- Farbfilternutzung zum Beispiel bei einer Rot-Grün-Schwäche

Vereinfachtes Navigieren

- Bildschirmnavigation nur durch die Verwendung der Tastatur



HILFSMITTEL FÜR SCHÜLER*INNEN MIT NEURODIVERSEN UND PSYCHISCHEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Stressminimierung

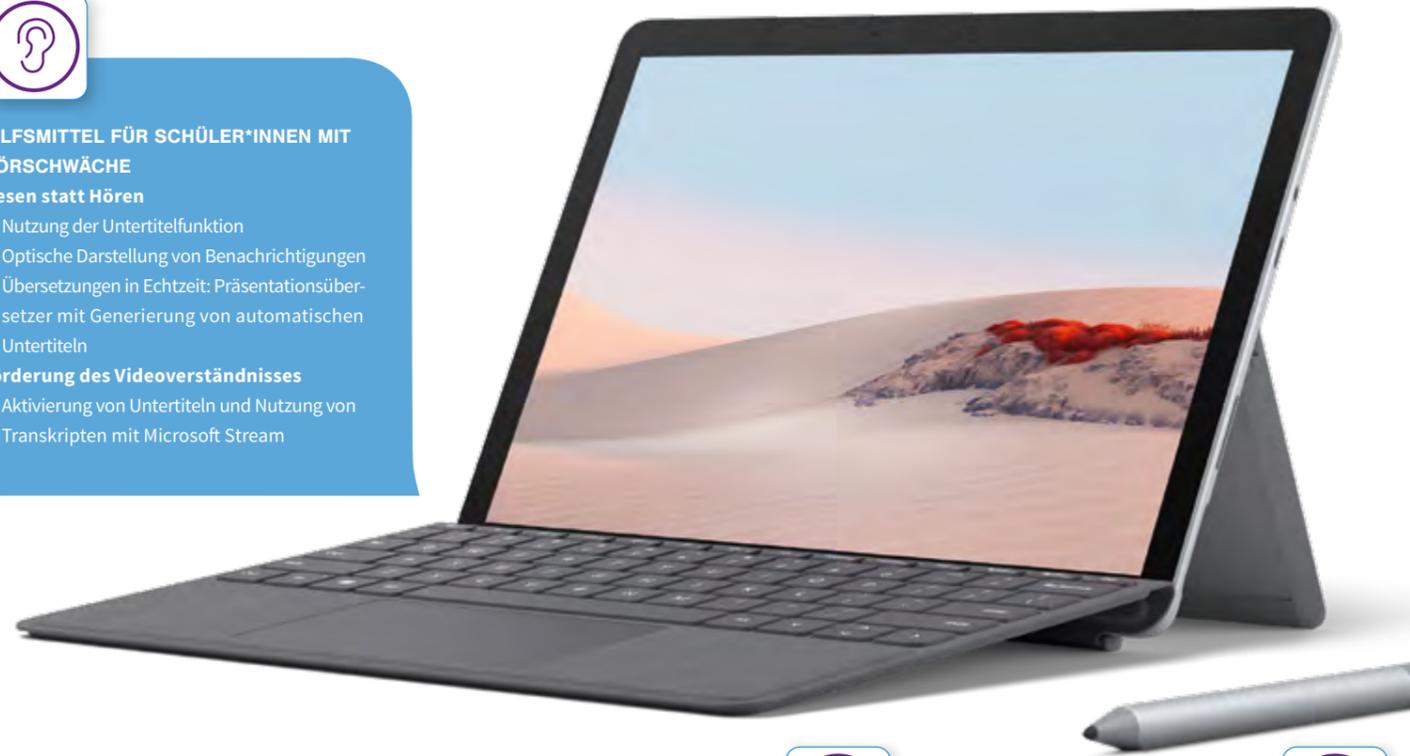
- Reduktion von Audiosignalen – Ausschalten von Benachrichtigungen mit dem Benachrichtigungsassistenten
- Reduktion von visuellen Reizen – Aktivierung der Leseansicht bei Dokumenten
- Nutzung von Mindful Knight; eine Minecraft-Welt, in der spielerisch die Themen Achtsamkeit und Aufmerksamkeit vermittelt werden

Vereinfachung beim Schreiben

- Arbeiten mit der Wortvorhersage, die individuelle Wortvorschläge liefert und dank der Nutzung eines Machine-Learning-Algorithmus an den Stil des Nutzers individuell angepasst werden kann

Leichtere Bearbeitung von Aufgaben

- Nutzung von Vorlagen und Platzhaltern
- Strukturierung und Verwaltung von Aufgaben und Dokumenten mit OneNote, Outlook oder Microsoft To Do



HILFSMITTEL FÜR SCHÜLER*INNEN MIT DAZ ODER DAF

Übersetzungshilfen

- Nutzung des Microsoft Translators für eine Sprachausgabe in eine von 60 zur Verfügung gestellten Sprachen

Förderung des Textverständnisses

- Integration eines Bildwörterbuchs

Förderung des Videoverständnisses

- Aktivierung von Live-Untertiteln



HILFSMITTEL FÜR SCHÜLER*INNEN MIT EINGESCHRÄNKTER MOTORIK

Sprechen statt Schreiben

- Diktatfunktion, um Sprachaufnahmen zu tätigen und das gesprochene Wort in Text zu transkribieren

- Nutzung des Sprachrekorders, um Erklärungen der Lehrkraft und Klassendiskussionen aufzunehmen; mündliches Festhalten von Lösungen und Ergebnissen während Klassenarbeiten

Vereinfachtes Navigieren und vereinfachte Texteingabe

- Bildschirmnavigation nur durch die Verwendung der Tastatur/des Touchscreen-Feedbacks
- Umschalten auf die Bildschirmtastatur und Texteingabe mit Maus, Trackball oder Joystick
- Augensteuerung mithilfe eines Augentrackers



HILFSMITTEL FÜR SCHÜLER*INNEN MIT LERSCHWÄCHEN

Lese- und Rechtschreibschwäche

- Nutzung des plastischen Readers – lautes Vorlesen von Texten, Hervorhebung von Wörtern, integriertes Wörterbuch, Übersetzung von Sätzen, angepasste Textskalierungen
- Editor zur Erstellung und Bearbeitung digitaler Daten
- Arbeiten mit der Wortvorhersage – liefert individuelle Wortvorschläge und kann dank der Nutzung eines Machine-Learning-Algorithmus an den Stil des Nutzers individuell angepasst werden

- Diktatfunktion, um Sprachaufnahmen zu tätigen und das gesprochene Wort in Text zu transkribieren

- Nutzung des Sprachrekorders, um Erklärungen der Lehrkraft und Klassendiskussionen aufzunehmen; mündliches Festhalten von Lösungen und Ergebnissen während Klassenarbeiten

Rechenschwäche

- Nutzung des integrierten Gleichungs-Assistenten in OneNote für eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Bearbeitung der Aufgaben

CASIO



1. Preis



2. Preis

Mathematik, Spaß und Teamgeist

DAS IST DER MATHE-MARATHON

Der Mathe-Marathon ist ein Event, das Matheaufgaben und Sporttraining auf spannende Weise verbindet. Dabei handelt es sich nicht um einen klassischen Wettbewerb mit steigenden Leistungsanforderungen, sondern um ein Event, das alle Kinder und Jugendlichen der Klassenstufen 5 bis 10 anspricht, in den letzten Wochen vor den Sommerferien sowohl Kopf als auch Körper zu trainieren. Hier gilt der olympische Gedanke: „Dabei sein ist alles!“ Ausgerichtet wird der Mathe-Marathon von CASIO und der Gesellschaft „Mathe im Leben“, die auch den beliebten Wettbewerb „Mathe im Advent“ ausrichtet. CASIO stellt dafür einen Monat lang seine digitale Lernplattform ClassPad Learning kostenfrei zur Verfügung.

Den Gewinner*innen winken tolle Preise wie zum Beispiel Klassenfahrten, Pizzapartys, Uhren, Taschenrechner oder Keyboards.

RÜCKBLICK AUF DEN MATHE-MARATHON 2021

Was hat den teilnehmenden Lehrkräften am Mathe-Marathon 2021 am besten gefallen?

- Die Challenge ist für alle Beteiligten komplett kostenlos.
- Die Preise waren für Kinder und Jugendliche sehr attraktiv.
- Alle Kinder und Jugendlichen hatten eine reelle Gewinnchance.
- Die Kinder und Jugendlichen waren beim Lösen von mathematischen Aufgaben hoch motiviert. Sie haben sich untereinander besonders aktiv angespornt.
- Die Kinder und Jugendlichen konnten sowohl zu Hause als auch in der Schule daran teilnehmen.

UND SO FUNKTIONIERT ES IM JAHR 2022:

- Lehrkräfte registrieren sich und ihre Schüler*innen auf WWW.MATHE-MARATHON.DE. Wer Learning Management Systeme (LMS) wie IServ oder itslearning nutzt oder schon am Wettbewerb „Mathe im Advent“ teilgenommen hat, kann sich auch darüber registrieren.
- Startschuss für den Mathe-Marathon ist der 1. Juni 2022. Von diesem Datum an haben die Schüler*innen bis zum 30. Juni Zeit, um Lose für die Preisvergabe zu erlangen.
- Für ein Einzellos müssen die Schüler*innen 200 mathematische Aufgaben lösen und die Entfernung von 42 Kilometern sportlich zurücklegen.
- Um ein Klassenlos für die Klassenpreise zu bekommen, müssen mindestens 15 Schüler*innen einer Klasse ein Einzellos erlangt haben.
- Den Leistungsstand kann man auf WWW.MATHE-MARATHON.DE jederzeit abrufen.
- Im Juli findet die Vergabe der Preise statt und die Gewinner*innen werden schriftlich informiert.
- Weitere ausführliche Informationen dazu auf WWW.MATHE-MARATHON.DE.



3. - 4. Preis



CLASSPAD LEARNING:
DIE NEUE MATHEMATIK
LERNSOFTWARE VON CASIO

ClassPad Learning ist die neue Lern- und Übungssoftware für Mathematik zum Bearbeiten von Aufgaben im Unterricht, zu Hause und in der Nachhilfe von CASIO. ClassPad Learning funktioniert browserbasiert und ist daher unabhängig vom verwendeten Endgerät. Sie bietet ca. 30.000 Mathematikaufgaben für alle Klassenstufen und unterstützt die wesentlichen mathematischen Bereiche wie Algebra, Arithmetik, Geometrie und Statistik. Die Lerneinheiten haben jeweils drei Schwierigkeitsstufen. Die Software gibt beim Bearbeiten der Lerneinheiten schrittweises Feedback und ein virtuelles Belohnungssystem sorgt für gleichzeitige Motivation. Umfangreiche Analysen zeigen den Lernstand und -fortschritt Einzelner sowie der gesamten Klasse und ermöglichen so die gezielte Unterstützung von Schüler*innen. Ein Plus für Lehrkräfte ist die Zeitersparnis durch die Entlastung von Routineaufgaben wie zum Beispiel der Lernstands-Dokumentation.

MEHR INFOS FÜR LEHRKRÄFTE UNTER
WWW.CLASSPAD.ACADEMY

SAMSUNG-FORTBILDUNGEN AN MÜLHEIMER SCHULEN

Mehr Digitalität im Unterricht mit dem Samsung Galaxy Tab S6 Lite

MAIKE KANT

Nur mit der passenden Hardware-Ausstattung kann digitaler Unterricht funktionieren. Deshalb hat das Amt für Digitalisierung, Geodaten und IT der Stadt Mülheim an der Ruhr im letzten Jahr entschieden, rund 5.000 Schüler*innen und Lehrkräfte mit Tablets von Samsung für den Unterricht und die Unterrichtsvorbereitung auszustatten. Den Schüler*innen und Lehrkräften wurde das Samsung Galaxy Tab S6 Lite mit S-Pen zur Verfügung gestellt, das für den Einsatz in der Schule besonders gut geeignet ist. Lange Akkulaufzeit, schlankes und leichtes Design und genügend Speicherplatz sorgen dafür, dass es auch bei einem stressigen Schulalltag der ideale Begleiter ist. Insgesamt betreut das Amt 38 Schulen in der Region und ist für den Ausbau der Digitalisierung an den Bildungseinrichtungen zuständig. Aktuell werden im Amt digitale und IT-Prozesse gebündelt und es fungiert als Schnittstelle für die IT aller öffentlichen Einrichtungen in Mülheim an der Ruhr.

FORTBILDUNGEN ALS MOTOR FÜR DEN DIGITALISIERUNGS-AUSBAU

Doch die Ausstattung der Schulen mit der passenden Hardware war nur der erste Schritt in die Digitalisierung. Die Lehrkräfte benötigten auch Fortbildungen, um zu lernen, wie die Tablets am besten im Unterricht angewendet werden. Aus diesem Grund ist das Amt mit der Digitalakademie, dem Fortbildungsanbieter der Gesellschaft für digitale Bildung (GfDB), in Kontakt getreten. „Wir waren auf der Suche nach Fortbildungsexpert*innen, die die Bedürfnisse der Lehrkräfte verstehen und sie kompetent und praxisnah schulen können. Mit der Digitalakademie haben wir einen Partner im Fortbildungsbereich gefunden, der von Anfang an verstanden hat, welche technischen und

methodisch-didaktischen Inhalte für die Lehrkräfte besonders wichtig sind. Außerdem wurden wir nachhaltig im Bereich Digitalisierung von den Expert*innen beraten, waren im regelmäßigen Austausch mit ihnen und haben auch Unterstützung dabei bekommen, wie die Digitalisierung an unseren Schulen strategisch weiter ausgebaut werden kann“, beschreibt Felix Neubner vom Amt für Digitalisierung, Geodaten und IT der Stadt Mülheim an der Ruhr die Zusammenarbeit mit der Digitalakademie.

INDIVIDUELLE FORTBILDUNGEN FÜR JEDEN WISSENSSTAND

„Obwohl die Lehrkräfte teilweise über sehr unterschiedliches Vorwissen im Umgang mit Tablets und der Software für den Unterricht und die Unterrichtsvorbereitung verfügten, konnten die Referent*innen der Digitalakademie alle auf ihrem individuellen Kenntnisstand abholen“, so Mara Binder, Projektleiterin bei der Digitalakademie. Denn bei den Fortbildungen der Digitalakademie wird auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingegangen und gerade bei vielen älteren Lehrkräften ist es wichtig, technische Hemmschwellen und Ängste abzubauen. „Die Digitalisierung von Schulen voranzubringen, ist für uns ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen, das wir mit unserer Art der Fortbildungen unterstützen. Dabei geht es insbesondere darum, die Lehrkräfte mit auf die digitale Reise zu nehmen und ihnen die Vorteile und den Spaß an digitalen Geräten im Unterricht zu vermitteln. Unsere Fortbildungen sind praxisnah und es ist ausdrücklich erwünscht, dass die Lehrkräfte bereits in ihrer ersten Fortbildung das Gerät oder die App selbst umfangreich ausprobieren und testen“, erläutert Binder das Fort-

bildungskonzept der Digitalakademie.

Nach dem Auftrag durch die Schul-IT konnten die ersten Fortbildungen der Digitalakademie im Zeitraum April bis Mai durchgeführt werden. Vier Grundlagenfortbildungen und eine Fortgeschrittenfortbildung standen auf dem Programm der Medienberater*innen der Mülheimer Schulen. Die Teilnehmer*innen dieser Fortbildungen verfügten über einiges Vorwissen, da sie sich bereits in ihrem beruflichen Alltag um das Thema Digitalisierung an ihrer Schule kümmern. Ganz anders war der Kenntnisstand der Teilnehmer*innen, die in den Monaten August und September geschult wurden. Es gab dort Lehrkräfte, die bisher noch nie ein Tablet in der Hand hatten, und Lehrende, die bereits mit Tablets in ihrem Unterricht arbeiteten. Rund 30 Schulen nahmen an den insgesamt 18 Fortbildungen, die die Digitalakademie durchgeführt hat, teil.

SAMSUNG CLASSROOM MANAGEMENT, SAMSUNG NOTES UND DER S-PEN

Nach einer kurzen Einführung zur allgemeinen Bedienung des Gerätes wurden ausführlich die Implementierung und Bedienung von Standard-Apps, die Dateiverwaltung sowie die Kamera- und Internetnutzung erklärt. In den Fortbildungen spielte die Nutzung der App Samsung Classroom Management eine wichtige Rolle und es wurde anhand von ausgewählten Praxisbeispielen erläutert, wie das Samsung-Gerät im Unterricht fächerübergreifend zum Einsatz kommen kann. Die vielseitige Verwendung des S-Pens sowie von Samsung Notes im Unterricht war für die Lehrkräfte besonders spannend. Nach den Fortbildungen waren die meisten Teilnehmer*innen bereits fit genug, um auch ihren Schüler*innen zu zeigen,



wie das Samsung Tablet genau funktioniert, welche Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht interessant sind und wie die Nutzung des Tablets auch die Aufgabenbearbeitung oder Projekterstellung deutlich vereinfacht und unterstützt.

GRUNDLAGEN SCHAFFEN UND DIGITALES WISSEN AUSBAUEN

„Die Fortbildung der Digitalakademie war für mich als Multiplikator an der Schule sehr sinnvoll. Viele für den Schulalltag wichtige Dinge wurden angesprochen und in ihrer praktischen Anwendung gezeigt. Besonders gefallen hat mir die gute Moderation und der strukturierte Aufbau des Kurses. Es wurden die grundlegenden Funktionen des Tablets und die Handhabung des S-Pens erklärt sowie eine Einführung in Samsung-spezifische Funktionen und Apps gegeben. Gerne würde ich noch weitere Fortbildungen der Digitalakademie besuchen und mein digitales Wissen so weiter vertiefen“, erklärt Markus Berkowicz, Koordinator für digitales Arbeiten an der Gustav-Heinemann-Schule in Mülheim an der Ruhr. Die Grundlagenfortbildungen im Jahr 2021 waren der Startschuss für weitere Fortbildungen. Bereits im September letzten Jahres wurde an der Katharinenschule eine weiterführende schulinterne Fortbildung durchgeführt, um das Erlernte zu vertiefen, den Video-Editor CapCut kennenzulernen und praxisnahe

Tipps zu erhalten, wie das Samsung Tablet konkret im Unterricht der Schule eingesetzt werden kann. „Die Inhalte wurden bereits im Vorfeld im engen Austausch gemeinsam festgelegt, weshalb der Fortbildungstag passend zu unserem individuellen Bedarf und Wünschen gestaltet werden konnte. Die Arbeits- und Erklärphasen waren praxisnah vorbereitet und gaben zu jeder Zeit Raum, aufkommende Fragen zu klären. Erlerntes konnten wir bereits unmittelbar nach dem Fortbildungstag in unserem Unterricht gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern anwenden“, so Eliza Sander, Lehrkraft an der Katharinenschule in Mülheim an der Ruhr. Für das Jahr 2022 sind aufbauend auf die Fortbildungen Strategieworkshops mit Lehrkräften von Mülheimer Schulen sowie weitere schulinterne Fortbildungen der Digitalakademie an der Katharinenschule geplant. Außerdem sollen Schulungen im Bereich MDM-Lösungen von der Abteilung Technik und Services der GfDB durchgeführt werden.

GERÄTEVERWALTUNG DIREKT DURCH DIE SCHULVERANTWORTLICHEN

„Mittlerweile sind wir digital gut ausgestattet. Viele Lehrkräfte und Schüler*innen verfügen über digitale Endgeräte und wir sind gerade dabei, die Schulen mit digitalen Tafeln zu versorgen. Auch ein leistungsstarkes WLAN implementieren wir

nach und nach in allen 38 Schulen. Außerdem haben wir uns dafür entschieden, dass die Geräteverwaltung zukünftig von den IT-Verantwortlichen der Schulen übernommen werden soll und nicht wie bisher von einem externen Dienstleister. Denn so kann noch schneller auf Probleme reagiert werden und die Digitalisierung der Bildungseinrichtungen läuft reibungsloser. Unser Ziel ist es, dass eine ganzheitliche Ausrichtung bei der Digitalisierung durch qualifizierte Fortbildungen zeitnah erzielt wird. Ganzheitlich bedeutet für uns, dass alle Schulen mit einer passenden MDM-Lösung ausgestattet sind und sie über die passende Hardware mit digitalen Endgeräten und Zubehör sowie über eine funktionierende und spezifische Software verfügen. Außerdem sollen die digitalen Endgeräte umfangreich im pädagogisch-didaktischen Bereich genutzt werden, sodass der Unterricht in allen Fächern digitalgestützt wird“, fasst Neubner die weitere digitale Ausrichtung der Schulen zusammen.

Mit den Fortbildungen wurde der Grundstein gelegt, um die Digitalisierung an Mülheimer Schulen voranzubringen. Denn nur mit qualifizierten und motivierten Lehrkräften ist es möglich, dass die Schüler*innen optimal auf ihre private und berufliche Zukunft vorbereitet werden.



WIE HARRY POTTER UNTER WASSER FREUNDE RETTEN

Computerspiele stehen bei Kindern hoch im Kurs, also warum nicht selbst welche programmieren?

NORBERT KRINES

Würde man nach den wichtigen Schulfächern der Zukunft fragen, müssten neben Naturwissenschaften Informatik oder informatorische Bildung ganz oben auf der Liste stehen. Trotzdem fristet das Fach Informatik in vielen Lehrplänen ein Nischendasein. In Baden-Württemberg findet man Informatik als Pflichtfach an Gymnasien gerade mal mit einer Stunde in der 7. Klasse. In dieser Zeit sollen die Schüler*innen nicht nur theoretische Grundlagen des Internets sowie den Aufbau von Netzen oder rechtliche Grundlagen wie das Recht am eigenen Bild kennenlernen, sondern auch Algorithmen erstellen und programmieren lernen. Viele Lehrkräfte fragen sich, wie sie unter diesen Voraussetzungen 12- bis 14-Jährige so sehr für Computertechnik oder fürs Programmieren begeistern sollen. Welches Projekt können die Schüler*innen im Unterricht stemmen, dass sie sich auch in Zukunft noch weiter mit dem Thema beschäftigen? Diese Frage hat sich auch Sebastian Eisele, Englisch-, Sport- und Informatiklehrer am Otto-Hahn-Gymnasium in Furtwangen, gestellt. Seine Antwort: Wie cool wäre es, wenn man im Informatikunterricht ein eigenes

Computerspiel programmieren könnte, bei dem man sich durch virtuelle Welten bewegt und Aufgaben lösen muss.

EINDRUCKSVOLLER PRAXISTEST

Dass das geht, hat Eisele mit seiner letzten 7. Klasse eindrucksvoll bewiesen. Die 23 Schüler*innen haben nämlich genau das gemacht: Sie haben in sechs Wochen ihre eigenen Jump-and-Run-Spiele in einer kompletten 3-D-Umgebung programmiert – ohne Druck, dafür mit viel Spaß und Leidenschaft. Am Otto-Hahn-Gymnasium wird in der 7. Klasse Informatik nur in einem Halbjahr, dafür aber doppelstündig unterrichtet. Die Doppelstunden waren auch notwendig, weil die jungen Programmierer*innen ja konzentriert arbeiten sollten, ohne sofort wieder vom Stundengong aus ihrer Tüftelei herausgerissen zu werden. Jedes Kind in der Klasse hatte einen Laptop und konnte sich am Anfang des Projekts überlegen, ob es lieber alleine oder in einer Paargruppe ein Spiel programmieren wollte. „Zum Teil haben die Schüler*innen zu zweit ein Spiel erstellt, was natürlich auch wieder Absprachen

erfordert“, erklärt Eisele. „Innerhalb des Spiels konnte man verschiedene Szenen bauen. Für die Schüler*innen bedeutete das: Entweder wir beide bauen an Szene zwei, oder du Szene eins und ich Szene zwei.“ Die Teamarbeit ging aber über die Paargruppen hinaus. „Ich habe ihnen dann gesagt: Jedes Spiel braucht auch Beta-Tester, so machen das professionelle Programmierer*innen ebenfalls. Das heißt, ihr gebt euer Spiel mal jemand anderem zum Zocken.“ Schließlich sollte das Spiel auch funktionieren, wenn man nicht wusste, wohin man laufen oder springen muss, um weiterzukommen.

3-D-PROGRAMMIEREN MACHT MEHR SPASS

Aber wie kommt man überhaupt auf die Idee, zur Leistungserhebung ein eigenes Computerspiel zu programmieren? „Ich bin auch Multimedia-Berater und Netzwerker an meiner Schule und suche immer wieder nach Sachen, die man in der Bildung einsetzen kann. Und dabei bin ich über das Programm CoSpaces Edu gestolpert“, erinnert sich Eisele. Normalerweise ist in dieser Jahrgangsstufe

vorgesehen, mit der Programmiersprache Scratch zu arbeiten. „Aber die Programmiersprache in CoSpaces Edu ist dieselbe. Man hat grafisches Programmieren, bei dem man Befehle als Balken und Klammern ineinander zieht. Aber Scratch ist in 2-D und relativ platt und hier hat man eine 3-D-Welt, die man auch mit VR-Brillen ansehen kann. Da ist der Motivationscharakter überwältigend.“

Zu Beginn des Projekts gab es eine Einführungsstunde für die Schüler*innen, in der sie ein Jump-and-Run-Spiel ausprobieren durften, das Eisele im Vorfeld selbst mit CoSpaces Edu erstellt hatte. Dabei kamen zum Teil auch VR-Brillen zum Einsatz. Die Kinder bekamen so einen ersten Eindruck, wohin die eigene Programmier-Reise gehen könnte, hatten aber auch ein wenig Zweifel. Das sollten sie auch in wenigen Wochen können? Sollten sie und konnten sie auch. Damit die Computerspiele am Ende auch benotet werden konnten, waren klare Zielvorgaben wichtig. „Der Bildungsplan gibt vor, dass man verstehen soll, wie bestimmte Algorithmen funktionieren, wie zum Beispiel Schleifen und dergleichen“, beschreibt Eisele die Rahmenbedingungen für die Computerspiele. Deshalb mussten die Spiele nicht nur lösbar sein, sondern auch eine bestimmte Anzahl an Transformationen, Aktionen, Eingaben, Wiederholungen und Schleifen beinhalten. Wichtig war aber auch, dass die Schüler*innen

bei dem Projekt ihre Kreativität ausleben können. „Also dachte ich: Machen wir das doch mal richtig cool, damit die Kinder Spaß am Programmieren haben“, beschreibt Eisele den Motivationscharakter der 3-D-Umgebung. Die stammt aus dem Online-tool CoSpaces Edu, mit dem sich virtuelle Welten programmieren und gestalten lassen. In dem Programm konnten die Schüler*innen aus voreingestellten dreidimensionalen Hintergründen von der Unterwasserlandschaft über Schnee- oder Wüstenlandschaften bis hin zum Weltraumabenteuer auswählen, in denen sich ihre Figuren frei bewegen können. Diese virtuellen Welten – bei CoSpaces Edu werden sie Spaces genannt – kann man mit den Folien bei einer Präsentationssoftware vergleichen. In diese Spaces können die Schüler*innen nicht nur unterschiedliche dreidimensionale geometrische Objekte oder Figuren, sondern auch andere Medien wie Bilder oder Audiodateien einfügen. Diese Objekte konnten die Schüler*innen dann animieren und programmieren.

VIDEO-TUTORIALS FÜR EIGENSTÄNDIGES ARBEITEN

Wie das ging, konnten sich die Schüler*innen mit kleinen Video-Tutorials und dazugehörigen Aufgaben selbst erarbeiten. Eisele hatte im Vorfeld ungefähr ein Dutzend dieser Videos erstellt, die

sich die Schüler*innen im Unterricht immer wieder anschauen konnten. Das hat dazu geführt, dass die Klasse mehrheitlich selbstständig an ihren Projekten gearbeitet hatte, was im Endeffekt auch die Rolle der Lehrkraft im Informatikunterricht veränderte. „Eigentlich habe ich dann die ganze Zeit nur noch Support gemacht, aber keinen Input mehr gegeben“, freut sich der Informatiklehrer. „Ich habe Tipps gegeben, manchmal haben wir zusammen Probleme gelöst, aber sonst haben sie sich viel untereinander geholfen.“ Um wie die 7. Klasse von Eisele ein komplettes Computerspiel mit unterschiedlichen Aufgaben zu programmieren, empfiehlt es sich, die Pro-Version von CoSpaces Edu zu kaufen, da die Basisversion nur sehr eingeschränkte Programmier-Möglichkeiten besitzt. Für 69,99 Euro erhält man eine ein Jahr gültige Pro-Version mit fünf Lizenzen. Ein Klassensatz mit 30 Lizenzen kostet 169,99 Euro/Jahr.

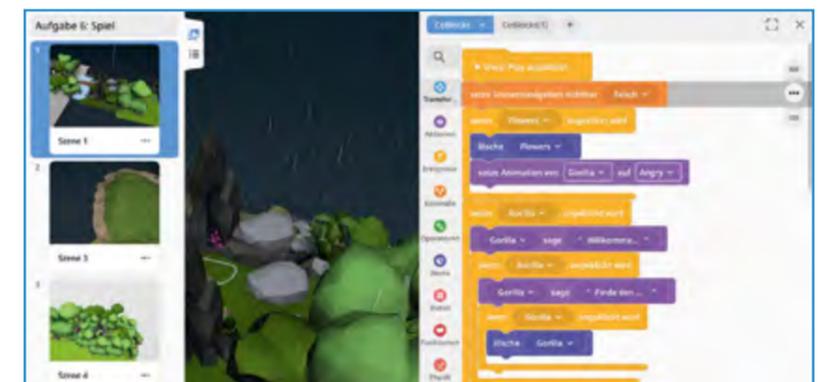
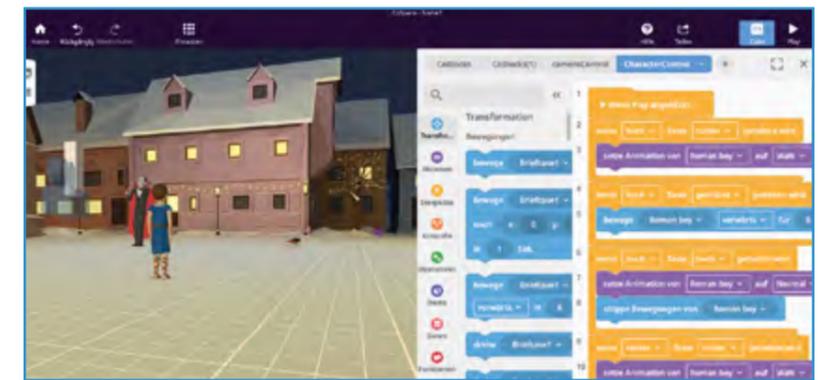
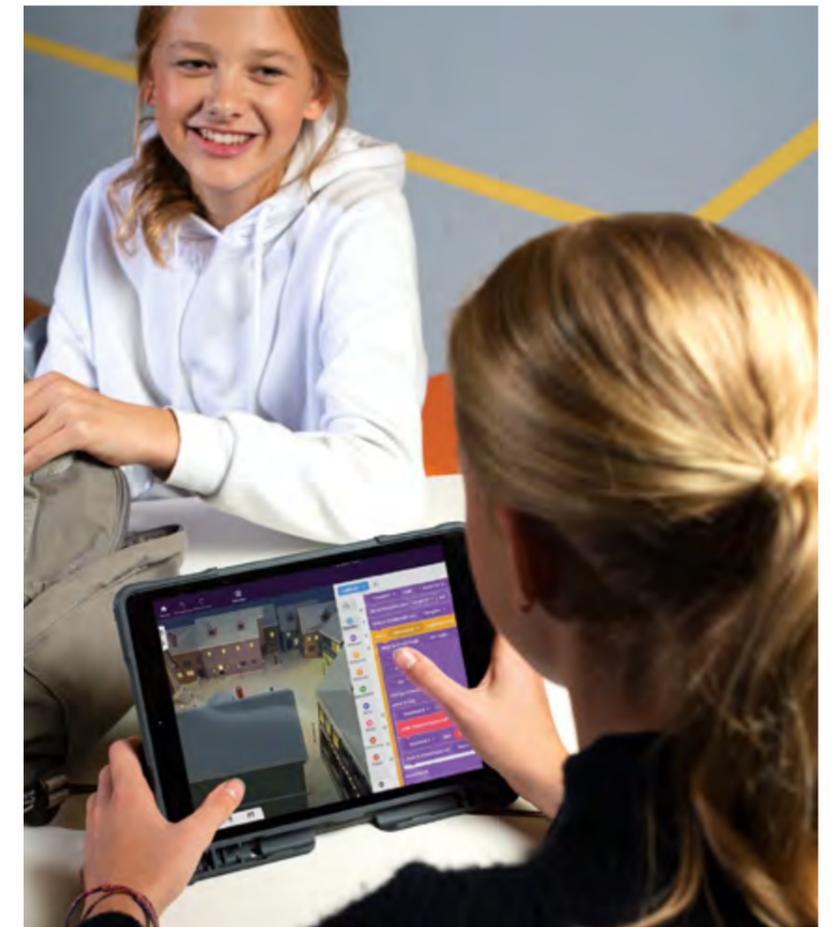
Was jetzt im ersten Moment vielleicht nach Aufwand klingt, ist es gar nicht. Denn für Eisele gilt der Grundsatz „Sharing is Caring“: Für den Einstieg reichen ein Rechner und eine Anmeldung bei CoSpaces.io/edu. Die Anleitungen für die einzelnen Arbeitsschritte beim Programmieren, ein Tutorial zur Programmbedienung für Lehrer*innen sowie Vorlagen und Aufgaben in CoSpaces Edu – alles ist auf Eiseles YouTube-Kanal (SEM VidT) für Kolleg*in-

nen verfügbar. Und wer die Pro-Version 28 Tage lang ausprobieren möchte, für den hat Eisele, der sich als Produktbotschafter bei CoSpaces Edu registriert hat, auch einen Probe-Code: COSSEBEISELE.

BEGEISTERUNG BEI DEN SCHÜLER*INNEN

Dass das Programmieren Eiseles Schüler*innen Spaß gemacht hat, kann man an den fertigen Computerspielen sehen. „Einer hat eine Szene aus Harry Potter nachgebaut, aus dem trimagischen Turnier, wo man unter Wasser einen Freund retten muss“, zeigt sich der Informatiklehrer begeistert. „Wie cool ist das denn?“ Auch das Feedback und die Kommentare der Schüler*innen sprechen für Eiseles Ansatz: „Ich finde es schade, dass wir Informatik nur ein Halbjahr lang haben“, „Ich glaube, ich werde auch weiter sowas machen“ oder „Ab jetzt kann ich flexen, ein Spiel programmiert zu haben.“ Was kann man sich als Lehrkraft mehr wünschen?

DAS ERGEBNIS EINER SCHÜLER*INNENARBEIT



Quereinsteiger*innen

BESSER ALS IHR RUF?



ANDREA SCHÖB

An Deutschlands Schulen sind Lehrkräfte Mangelware. Änderung nicht in Sicht. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie reichen von Sparzwängen über steigende Schüler*innenzahlen bis zur anstehenden Pensionierungswelle. Dazu kommen immer neue Aufgaben für die Schulen, wie etwa der Ausbau von Ganztagsangeboten, und obendrein der pandemiebedingte Ausfall von Lehrkräften und das Beschäftigungsverbot einiger Bundesländer für schwangere Lehrerinnen. Um den Unterrichtsbetrieb aufrechterhalten zu können, brauchen die Schulen also dringend neues Personal. Doch woher nehmen?

QUEREINSTIEG ERMÖGLICHEN

Um die Lücken in den Kollegien zu schließen, setzen sie seit Jahren auf Quereinsteigende. Laut einer Untersuchung des Deutschen Schulportals entfielen in Berlin für das aktuelle Schuljahr mehr als die Hälfte der Neueinstellungen auf Quereinsteiger*innen. Doch auch in den anderen Bundesländern ist die Situation angespannt. In Bayern etwa wirbt das Kultusministerium mit verschiedenen Sondermaßnahmen aktiv für den Quereinstieg. Stefanie Mayr-Leidnecker, Schulleiterin im oberfränkischen Landkreis Lichtenfels, erzählt: „Wir haben seit vier Jahren vor allem an den Grund- und Mittelschulen zu wenig ausgebildete Lehrkräfte. Dank vielfältiger Maßnahmen ist es uns bisher gelungen, Unterrichtsausfälle weitgehend zu vermeiden.“ Dazu zählt unter anderem die befristete Einstellung von sogenannten Team- und Vertretungslehrkräften.

„Unsere Versorgung ist so auf Kante gestrickt“, sagt Mayr-Leidnecker, „dass ich dankbar bin für alle fachlich kompetenten Quereinsteiger*innen.“ Die „Neuen“ werden also dringend gebraucht, trotzdem ist ihr Ruf eher durchwachsen. Woran liegt das?

BESSER ALS IHR RUF?

Quereinsteiger*innen haften der Makel an, keine richtigen Lehrkräfte zu sein, sondern nur eine Notlösung. Fehlen den Quereinsteigenden aber tatsächlich wichtige Kompetenzen oder sind die Spätberufenen im Gegenteil vielleicht sogar eine Bereicherung für die Schulfamilie?

Helmut Hochschild war vier Jahrzehnte lang in verschiedenen Positionen im Berliner Schuldienst tätig, zuletzt als Seminarleiter im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen. Er sieht, was ihre grundsätzliche Eignung angeht, insgesamt kaum Unterschiede zu klassisch ausgebildeten Lehrkräften. „Rein statistisch war die Durchfallquote im 2. Staatsexamen in beiden Gruppen gleich“, erinnert er sich. „Was jedoch manchmal ein Problem war, war, dass Quereinsteigende mit Diplom- oder Masterabschluss in einem Fach sich im Vergleich zu den Lehramtsstudierenden für die besseren Fachleute auf ihrem Gebiet gehalten haben.“ Diese hätten ihr Fach dann fast wie an der Uni doziert und seien zu wenig auf die besondere Unterrichtssituation und die Bedürfnisse der Kinder eingegangen, so Hochschild weiter. „Das mag vielleicht

an weiterführenden Schulen manchmal funktionieren, keinesfalls aber an Grundschulen. Hier spielt die Fachdidaktik die Hauptrolle und die Lehrkräfte müssen eine hohe Kompetenz auf dem Gebiet der Alphabetisierung und der Vermittlung des Zahlenbegriffs besitzen. Sind die nicht vorhanden, rate ich davon ab, Quereinsteigende in den ersten beiden Jahrgangsstufen an Grundschulen einzusetzen.“

WIE GELINGT DER EINSTIEG?

Was also brauchen die neuen Lehrkräfte, damit der Einstieg gelingen kann? Hochschild plädiert dafür, in der 2. Phase der Lehrer*innenausbildung unbedingt einen Schwerpunkt auf Fachdidaktik zu legen und ihnen außerdem erfahrene Lehrkräfte als Mentoren zur Seite zu stellen, um den Unterricht für eine gewisse Zeit gemeinsam zu gestalten. Ein begleitetes Training on the Job gewissermaßen. Dies hält auch Mayr-Leidnecker grundsätzlich für einen guten Ansatz, leider aber für schwer umsetzbar. „Es herrscht ein so akuter Lehrkräftemangel, dass unsere Neuen sofort zum ‚Brand-Löschen‘ gebraucht werden und nicht noch weitere Kapazitäten belegen dürfen“, so die Lichtenfelser Schulleiterin.

Thomas Meul hat mit dem Unterrichten im Team sehr gute Erfahrungen gemacht – und macht sie noch immer. Er unterrichtet an der Kölner Heliosschule Arbeitslehre, Technik, Mathe und Kunst. Dort gehört es zum Konzept, dass mehrere sogenannte Lernbegleiter*innen den Unterricht gestalten. „Ich habe das Glück, mit einer sehr erfahrenen Lehrerin in einer Klasse zu sein und viel von ihr lernen zu können“, erzählt er. Selbst ist er erst mit über 50 Jahren Lehrer geworden – nach einer Tischlerausbildung, einem Design-Studium und 19 Jahren als Grafikdesigner und Projektmanager. „Ich war in meinem Unternehmen auch für die Betreuung der Azubis und Dualen Studierenden zuständig“, erzählt Meul, „und habe gemerkt, wie viel Freude es mir macht, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ich habe dann an Schulen hospitiert und mich schließlich zum Laufbahnwechsel entschieden.“ Berufsbegleitend zu seiner Vollzeitstelle als Lehrer hat er eine einjährige pädagogische Ausbildung am Kölner Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung durchlaufen. Wird er nach den Bedingungen für einen erfolgreichen Einstieg gefragt, sagt er: „Vor allem sollte einem klar sein, dass man viel Neues lernen muss und nie auslernt. Und man muss den Kindern gegenüber immer positiv und aufgeschlossen sein.“ Diese Überzeugung teilt auch Hochschild. Eine gesunde Art, auf Menschen zuzugehen, und Enthusiasmus für die neue Aufgabe: Seien diese Voraussetzungen gegeben, könnten alle profitieren – Quereinsteigende, Schüler*innen, Lehrer*innen und die Schule selbst.



POTENZIALE NUTZEN

Ist es am Ende so, könnte man provokativ fragen, dass die Quereinsteigenden mehr bieten als die klassisch ausgebildeten Lehrkräfte? „Nein“, sagt Meul, „nicht mehr, sondern etwas anderes. Einen Blick über den Tellerrand und ein Wissen darüber, wie Wirtschaft funktioniert und wie man im Berufsleben zurechtkommt.“ Und weiter: „Diese Mischung, dass Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenarbeiten, tut den Kindern und dem Unterricht gut.“ Wir müssen aufhören, das Thema Quereinstieg aus der Perspektive des Mangels zu betrachten, findet auch Hochschild. „Schauen wir doch mal auf die Stärken der Quereinsteigenden und bringen sie mit denen der Schule zusammen!“ Die Lebens- und Berufserfahrung und lösungsorientiertes, alltagspraktisches Denken gepaart mit dem Wissens- und Erfahrungsschatz gerade älterer Lehrkräfte: Könnte man beides kombinieren, beispielsweise indem man die schulinterne Fortbildung und den kollegialen Austausch stärkt, bewusst Tandemsituationen schafft und fächerübergreifend, alltagspraktisch unterrichtet, würde der Quereinstieg zu einer Bereicherung für alle, ist Hochschild überzeugt, der sich gemeinsam mit dem Radiojournalisten Leon Stebe im wöchentlichen Podcast „Schule kann mehr“ (www.schule-kann-mehr.de) intensiv mit Schule und ihren Potenzialen auseinandersetzt. „Wir müssen das System gesellschaftsrelevant anpassen und Schule fit machen für die Anforderungen der Zeit“, ist er überzeugt. Und wie könnte das besser gelingen als mit Quereinsteigenden? Sie sind das beste Beispiel für eine sich wandelnde Gesellschaft, die lebenslanges Lernen von allen fordert und in der die Vorstellung, mit 16 oder 18 Jahren den einen richtigen Beruf fürs Leben zu ergreifen, nicht mehr der Realität entspricht.



DIGITALE ENDGERÄTE IM KLASSENZIMMER

Wie die Elternfinanzierung des Acer schoolTab-Bundles in Kombination mit modern eingerichteten Lernräumen Schüler*innen zum Lernen motiviert.

FRANZISKA JUST

Es bewegt sich etwas im Bildungsbereich: Aktives, selbstbestimmtes und digitales Lernen gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Damit sich das für Schüler*innen und Lehrer*innen gleichermaßen effizient gestalten lässt, braucht es den durchdachten Einsatz digitaler Endgeräte, speziell für den Bildungsbereich entwickelte Lerntools und funktionale Schulmöbel, die in ganzheitlichen Lernraumkonzepten harmonisch zusammenwirken. Klingt gut, ist aber als Gesamtpaket für Schulen finanziell schwer zu stemmen. Damit noch mehr Klassen 1:1 mit modernen Geräten ausgestattet werden können, gibt es jetzt das Acer schoolTab-Bundle. Das Komplettpaket für den digitalen Unterricht ist elternfinanziert; die Kosten für die Anschaffung tragen demnach die Eltern. Es lässt sich einfach online über die Gesellschaft für digitale Bildung (GfDB) bestellen und bietet nicht nur die Finanzierung, sondern auch einen Reparaturservice sowie eine Absicherung im Schadensfall an. Zum Einstiegerspaket gehört ein aktuelles TravelMate-Spin-B3-Modell mit 128 GB Speicher und Windows 10/11 Pro (National Academic only – Lehrkräfte bekommen bei Verfügbarkeit exklusiv ein kostenloses Upgrade auf Windows 11) sowie ein Acer Active Pen. Drei Jahre Herstellergarantie und die besondere schoolProtect-Absicherung sind ebenfalls inklusive. Optional lässt sich das Gerät auch mit zusätzlichem RAM-Speicher, einer verlängerten Garantie sowie passendem Zubehör individuell

konfigurieren. Das TravelMate Spin B3 ist als flexibles Convertible ein produktives Notebook und Tablet mit Stiftbedienung in einem Gerät.

DER FLEXIBLE ALLESKÖNNER FÜR ALLE SCHÜLER*INNEN

Mit dieser 1:1-Ausstattung können alle Schüler*innen gleichzeitig unterschiedliche Aufgaben im digitalen Unterricht meistern. Dank des Notebook-, Zelt- oder Tabletmodus passt sich das Convertible an jede Lernanforderung an – egal ob im Klassenzimmer oder zu Hause. Jeder Schüler und jede Schülerin hat das gleiche Zubehör, nämlich eine vollwertige Tastatur und einen in das Gerät einschiebbaren Stift zur sicheren Aufbewahrung. Die Geräte sind vorkonfiguriert und garantieren auch bei längeren Bearbeitungszeiten produktives Schreiben und Zeichnen. Das kostengünstige Rundum-sorglos-Paket Acer schoolTab-Bundle ist mit einer elternfinanzierten Rate ab 17,00 Euro monatlich erhältlich. Dank flexibler Null-Prozent-Finanzierung mit Laufzeiten von drei bis zu 36 Monaten können Eltern ihre Kinder unkompliziert mit einem TravelMate Spin B3 ausstatten. Durch die Zusammenarbeit mit der Santander Consumer Bank lässt sich der Ratenkauf einfach online abschließen. Alternativ gibt es die Möglichkeit des Sofortkaufs mit drei Prozent Skonto. Dank dieser einheitlichen 1:1-Ausstattung können alle Schüler*innen der Klasse ganz nach ihren individuellen Fähigkeiten und Lernbedürfnissen am digitalen Unterricht teilnehmen und ihn aktiv mitgestalten.



TravelMate Spin B3



Entscheidend für diesen Lernerfolg ist auch die Entfaltung in passenden Lernräumen, die auf aktives und selbstbestimmtes Lernen ausgerichtet sind. Die Möbel und die Architektur berücksichtigen dabei moderne Ansprüche an Schulen, die nicht mehr nur Lern- sondern auch Lebensorte sind. Herkömmliche Klassenzimmer, die nur auf Frontalunterricht ausgerichtet sind, weichen verschiedenen Lernraumtypen mit flexiblen Möbeln und multifunktionalen Räumen mit offenen Grundrissen. So lässt sich ohne aufwändiges Umbauen ein schneller Wechsel zwischen verschiedenen Unterrichtsformen realisieren und die digitalen Geräte dabei integrieren. Der Raum wirkt als dritter Pädagoge und lässt vielfältige Varianten der Gruppen- oder Projektarbeit mithilfe digitaler Endgeräte zu. Hier können sich die Schüler*innen je nach Arbeitsaufgabe in verschiedenen Gruppen zusammenfinden und dafür die Möbel neu arrangieren.

GUT BERATEN MIT SERVICE, ABSICHERUNG UND REPARATUR

Das kompakte und sehr robuste Design des Acer-Convertibles sorgt für eine besonders lange Lebensdauer. Mit der umlaufenden Gummikante übersteht der mobile Lernbegleiter selbst Stürze aus bis 122 Zentimetern Fallhöhe sowie Wasser- und Stoßschäden. Und wenn doch mal ein Schaden am Gerät entsteht? Jedes TravelMate Spin B3 aus dem schoolTab-Bundle hat mit der schoolProtect-Absicherung von WERTGARANTIE einen exklusiven Rundumschutz. Falls doch einmal unvorhergesehene Flüssigkeit, Sturz- oder Elektronikschäden entstehen, schützt diese speziell für Schüler*innen entwickelte Absicherung vor hohen Reparaturkosten. Je nach Servicevereinbarung gilt diese Absicherung für zwei bis fünf Jahre. Zusätzlich ist für jedes Gerät eine passende Premium-Schutzhülle in verschiedenen Ausführungen erhältlich. Bei einer Reparatur entstehen keine Kosten für Selbstbeteiligung. Der Schaden kann einfach über das Online-Serviceportal der GfDB gemeldet werden. Die GfDB ist Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Absicherung des Geräts und übernimmt die komplette Abwicklung im Schadensfall.

DIE RICHTIGEN TOOLS UND MODERNE LERNRÄUME

So richtig können digitale Endgeräte ihre Möglichkeiten im Zusammenspiel mit hochwertigen Tools entfalten. Mit dem speziell für den Bildungsbereich entwickelten Windows 11 verfügen Schüler*innen aller Leistungsstufen über hochwertige Lerntools wie Microsoft 365 Education sowie Microsoft Teams, womit kreatives und gemeinsames Arbeiten gefördert werden. Das neue Betriebssystem vereint ein aufgefrishtes Aussehen und Gefühl mit der Vertrautheit des bereits bekannten Windows und ist dabei noch schneller und intuitiver. Neu gedacht für eine neue Ära des digitalen Lernens, hilft Windows 11 dabei, das Potenzial eines Lernenden in einer sicheren und vertrauenswürdigem Umgebung auszuschöpfen.



KLASSENRAUM PLUS UND OFFENE LERNLANDSCHAFTEN

Unter Berücksichtigung aller Brandschutzbedingungen kann diese Lernumgebung durch angrenzende Räume als sogenannter Klassenraum Plus erweitert werden. So entsteht beispielsweise im Flur eine offene Lernlandschaft mit einer Art „Marktplatz“ für Instruktionen und Projektarbeit. Sogar Nischen können in bequeme Gruppenarbeitsplätze verwandelt werden. Die Lernräume wirken klar strukturiert, ihre Farbgebung ist anregend und beruhigend zugleich und schafft eine motivierende Lern- und Lebensumgebung für alle Schüler*innen. Hier können sie sowohl digital als auch analog arbeiten und ihr TravelMate Spin B3 je nach Bedarf und Wunsch im Notebook-, Zelt- oder Tabletmodus nutzen. Im Sinne der Gleichstellung bieten die digitalen Raumlösungen in Verbindung mit der 1:1-Ausstattung auch Inklusionsschüler*innen Komfort, Mobilität sowie individuelle Rückzugsmöglichkeiten. Das Mobiliar bietet neben Möglichkeiten zum selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lernen auch Freiraum zum kreativen und sozialen Austausch. So schaffen Gruppenräume mit Sofas, Sitzsäcken oder Höhlen gemütliche Bereiche, die zum Lesen und digitalen Lernen ebenso einladen wie zum Entspannen.



NÄHERE INFORMATIONEN ZUM ACER SCHOOLTAB-BUNDLE FINDEN SIE HIER: WWW.GFDB.DE/ACER-SCHOOLTAB-BUNDLE

Intel® Skills For Innovation: Der Stoff, aus dem Zukunft gemacht wird

„Es besteht ein großes Risiko, dass wir die nächste Generation für unsere Vergangenheit ausbilden und nicht für deren Zukunft“, bringt es OECD-Direktor Andreas Schleicher auf den Punkt.

Unsere Lebens- und Arbeitswelt befinden sich massiv im Wandel und es liegt in unserer Verantwortung, unsere Kinder und Jugendlichen an unseren Schulen bestmöglich darauf vorzubereiten. An dieser Stelle setzt das neue Bildungsprogramm Intel® Skills for Innovation an. Es zeigt, wie sich die hierfür essentiellen „Future Skills“ vermitteln lassen, und unterstützt Lehrkräfte bei der konkreten Umsetzung im Klassenzimmer.

DAS NEUE WEGWEISENDE BILDUNGSPROGRAMM VON INTEL

Intel Skills for Innovation tritt konsequent die Nachfolge der weltweit bisher größten Lehrkräftefortbildung „Intel Teach“ (1999-2013) an. Die von Pädagog*innen erstellten Inhalte sind nicht nur theoretisch fundiert, sondern auch äußerst praxisorientiert und sowohl geräte- als auch betriebssystemübergreifend nutzbar. Dabei wird Technologie als integraler Bestandteil des Unterrichts unter den Prämissen Wirksamkeit und Nutzen für das Lehren und Lernen verstanden. Entsprechend liegt der Fokus auf digital unterstützter Pädagogik und Didaktik sowie der Befähigung, das neu Gelernte direkt umzusetzen.

LEHRKRÄFTE SIND DIE ZENTRALEN WEICHENSTELLER, UM FUTURE SKILLS ZU VERMITTELN

Die Adressaten von Intel Skills for Innovation sind alle Lehrkräfte, die ihren Unterricht als digitale Anfänger*innen, Fortgeschrittene oder auch Profis weiterbringen möchten. Denn Lehrkräfte sind die ganz zentralen Weichensteller, wenn es darum geht, Schüler*innen mit Denkweisen, Fertigkeiten und Kompetenzen auszustatten, die sie für das Leben und Arbeiten in unserer zunehmend digital geprägten Welt benötigen.

UMFASSENDES ANGEBOT FÜR LEHRKRÄFTE

Um Lehrkräfte dabei bedarfsgerecht sowie schultyp- und fächerübergreifend zu unterstützen, besteht das Programm aus drei Kernelementen: einer modular aufgebauten On-Demand-Lehrkräftefortbildung (in Form eines selbstgesteuerten und thematisch gegliederten Online-Lernbuffets), einer betreuten Lehrkräfte-Community (mit regelmäßigen Webinaren zu ausgewählten Themen mit Referenten aus der Community selbst) und den direkt einsetzbaren Unterrichtspaketen mit Lehr- und Lernmaterial.

„Dieses Programm hat mich umdenken lassen und begleitet mich Schritt für Schritt bei meiner Anpassung an wirklich guten digitalen Unterricht.“

ANDREA MEYER, GYMNASIALLEHRERIN

GROSSE AUSWAHL AN UNTERRICHTSPAKETEN

Um den nutzenstiftenden Einsatz von Technologie unmittelbar erfahrbar und greifbar zu machen, beinhaltet Intel Skills for Innovation bereits heute 70 Unterrichtspakete für verschiedenste Schulfächer und Klassenstufen. Diese beinhalten Leitfäden für Pädagog*innen, die anvertraute Unterrichtsverlaufspläne angelehnt sind, sowie zugehörige Präsentationsfolien, Arbeitsblätter und viele weitere ergänzende Materialien. Das Spektrum reicht dabei von der Erstellung eines VR-Wissenschaftsmuseums im Fach Biologie in der Grundschule, der Reparatur eines Reißverschlusses



mittels 3-D-Druck im Physikunterricht der Mittelstufe bis hin zum Prototyping eines Mikrocontroller-gesteuerten Roboters in der Oberstufe, der dabei hilft, die eigenen vier Wände sauber zu halten.

IM ZENTRUM DER TECHNOLOGIEANWEN- DUNG STEHEN STETS SOZIO-EMOTIONALE KOMPETENZEN UND ETABLIERTE „NEUE DENKWEISEN“

Ein spannendes Unterrichtspaket für die Oberstufe („Mathematik der Pandemie“) geht beispielsweise der Frage nach, wie wir die Mathematik nutzen können, um Infektionen zu minimieren und die Pandemie einzudämmen. Dabei werden nicht nur arithmetische und geometrische Zahlenfolgen im Kontext der aktuellen Pandemie anschaulich anhand eines kostenfreien Online-Geoinformationssystem (GIS) behandelt, sondern es wird auch lebensweltnah auf Design-Thinking bei der Suche nach Lösungen zurückgegriffen.

INTEL SFI ERLEBNISPAKETE – ALLES DRIN, UM SCHÜLER*INNEN ZU BEGEISTERN

Das ist aber längst nicht alles. Über Bildungspartner wie der Gesellschaft für digitale Bildung (GfDB) erhalten interessierte Lehrkräfte sogenannte Erlebnispakete zum kostenfreien Ausprobieren. Dabei

handelt es sich um ein aufeinander abgestimmtes Gesamtpaket bestehend aus Hardware, Software, notwendigem Zubehör und den Intel SFI Unterrichtspaketen. Die aktuelle Auswahl an Erlebnispaketen ermöglicht beispielsweise das anschauliche Erleben der Funktionsweise maschinellen Sehens mit neuronalen Netzen mittels „Kim“ (KI Ministorrierer), den Bau einer eigenen Wetterstation, den Einsatz eines intelligenten Roboters mit Computer Vision oder etwa die Nutzung beziehungsweise sogar Erstellung eigener virtueller Welten. Mit dem Erlebnispaket „Nachrichtensendung mittels Green-screen aufnehmen“, das auch der Fortbildungsanbieter der GfDB, die Digitalakademie, anbietet, können bereits Grundschüler*innen spielerisch an die Konzeption, Erstellung und Funktionsweise digitaler Inhalte herangeführt werden.

„Ich bemerke, wie ich selbst anfangs, Dinge neu zu überdenken für meine Klassen ... Ein sehr gutes Zeichen.“

MONIKA DIRSCHL, GYMNASIALLEHRERIN

DIREKT LOSLEGEN UND DEN EIGENEN UNTERRICHT ZUKUNFTSSICHER AUFSTELLEN

Interessierte Lehrkräfte können sich selbst unter www.intel.com/sfi (mit dem Verifizierungscode: GfDBSFI) registrieren und direkt die vielfältigen Möglichkeiten des Bildungsprogramms kostenfrei nutzen. Wenn Lehrende Fragen zu Intel SFI haben sollten, können sie sich auch an die Expert*innen der Digitalakademie wenden. Einfach eine E-Mail an digitalakademie@gfdb.de schreiben und die Mitarbeiter*innen der Digitalakademie helfen gerne weiter.

WEITERE INFORMATIONEN ZU INTEL SFI FINDEN SIE HIER:



KINDERLEICHT PROGRAMMIEREN MIT DER SWIFT PLAYGROUNDS APP

MAIKE KANT

Das Programm von Apple „Jeder kann programmieren“ umfasst eine Reihe von Ressourcen, die Lernende auf ihrem Weg von absoluten Programmierneulingen hin zu Entwicklern ihrer ersten Apps begleiten. Den perfekten Einstieg in die Welt des Programmierens bietet die App Swift Playgrounds. Swift ist die leistungsstarke Programmiersprache von Apple. Sie ist besonders userfreundlich und bietet vielfältige Möglichkeiten, Apps und Programme intuitiv zu coden. Bei „In Swift entwickeln“ handelt es sich um ein umfassendes Programmierangebot von Apple für Schüler*innen ab 14 Jahren. Der Lehrplan bereitet Schüler*innen mithilfe der Programmiersprache Swift auf bestimmte Studiengänge an der Hochschule oder eine Karriere in der App-Entwicklung vor. Für Lehrende stehen kostenlose Online-Weiterbildungskurse zur Verfügung. Der Lehrplan ist für den Mac ausgelegt, weil er alle wichtigen Programmiersprachen unterstützt. Damit ist der Mac das ideale Gerät, um Programmieren zu unterrichten und zu erlernen.

CODING FÜR EINSTEIGER*INNEN MIT SWIFT PLAYGROUNDS

Mit der kostenlosen und frei verfügbaren App Swift Playgrounds können bereits Grundschüler*innen spielerisch Coding lernen und kreative,

virtuelle Abenteuer erleben. Programmierkenntnisse sind dafür nicht notwendig. Einfach starten, zwischen drei Charakteren wählen – schon sind die Spieler*innen mittendrin in einer spannenden 3-D-Welt. Anwendbar ist Swift Playgrounds sowohl auf dem iPad als auch auf dem Mac.

SCHNELLSTART FÜR DIE KREATIVITÄT

Gerade bei dem Thema Programmieren tun sich Lehrkräfte und Schüler*innen oft schwer. Die Hemmschwellen sind groß, Coding in den Lehrplan mit aufzunehmen. Das liegt auch an den oft fehlenden digitalen Kenntnissen der Lehrenden, die dieses Thema als zu kompliziert empfinden. Dabei gehört es mittlerweile in die Lebensrealität der Schüler*innen. Während das Programmieren vor zehn Jahren noch IT-Spezialist*innen vorbehalten war, ist es heute eine wichtige Disziplin, um das digitale Grundverständnis zu fördern. Mithilfe von Swift Playgrounds können Lehrkräfte ihren Schüler*innen das Coding unkompliziert beibringen und bereiten sie so auf die Anforderungen der digitalen Zukunft vor. Dabei steht nicht das Auswendiglernen von Codes, sondern der Spaß am Programmieren bei Swift Playgrounds im Vordergrund. Schnelle Erfolgserlebnisse und eine umfassende, leicht verständliche Anleitung sorgen dafür, dass auch jünge-

re Schüler*innen mit der App gut zurechtkommen. Da die App kollaboratives Arbeiten unterstützt, ist das Coding mit Swift Playgrounds außerdem für Gruppenarbeiten geeignet. Die App bietet ein komplettes Set an Lektionen, das erweiterbar ist, und jeder Nutzer und jede Nutzerin hat die Möglichkeit, im eigenen Tempo das Programmieren zu lernen.

DAS ERSTE ABENTEUER MIT BYTE ODER HOPPER

Die Anwender*innen sorgen mithilfe der richtigen Codes dafür, dass Spielfiguren wie Byte oder Hopper Edelsteine auf verschiedenen virtuellen Oberflächen einsammeln, Bugs in der 3-D-Welt beheben oder den kürzesten Weg durch die virtuelle Landschaft finden. Nach erfolgreich gelöster Aufgabe wird ein weiteres Level mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad angezeigt. Wie beim Coding für Fortgeschrittene müssen Klammern um den Code gesetzt oder bestehende Codes in eine Schleife gepackt werden. Die Schüler*innen lernen so die Grundlagen der Programmiersprache Swift kennen und programmieren echte Codes, um die verschiedenen virtuellen Oberflächen zu erkunden. Außerdem kann man in Swift Playgrounds aus Dutzenden Snippets, also fertigen Code-Schnipseln, wählen, die via Drag and Drop in den eigenen



Code eingebaut werden. Nach der erfolgreichen Bearbeitung der ersten Levels sind die Spieler*innen in kürzester Zeit in der Lage, eigene Apps direkt in Swift Playgrounds auf dem iPad oder Mac zu entwickeln.

HILFE IST NUR EINEN FINGERTIPP ENTFERNT

Dank des zweigeteilten Bildschirms, auf dem links der eingegebene Code und rechts die Benutzeroberfläche der 3-D-Welt zu sehen ist, ist direkt zu erkennen, wie der Code sich auf das Verhalten der Spielfigur auswirkt. Bei Bedarf steht ein Hilfenü zur Verfügung, das die kleinen Programmierer*innen unterstützt und Lösungsvorschläge gibt. Falls ein Befehl nicht sofort verstanden wird, tippt man einfach darauf und ein Menü mit Optionen erscheint. Hier kann die passende Option angeklickt werden und schon geht das Abenteuer weiter.

VERSCHIEDENE LEVELS FÜR NOCH MEHR CODING-SPASS

Je höher das Level, desto komplexer wird der Code, der erstellt werden muss. Zusätzlich zu den integrierten Lektionen bietet Swift Playgrounds eine Sammlung von weiteren Herausforderungen, und es kommen immer wieder neue dazu. Hier gibt

es sowohl die Möglichkeit, ein Thema zu vertiefen, als auch neue kreative Ideen umzusetzen. Für Fortgeschrittene werden rund zwei Dutzend Beispiele zur Verfügung gestellt, um abwechslungsreich neue Welten zu gestalten. Auch können mehrere Dateien gleichzeitig in die unterschiedlichen Playgrounds eingefügt werden. Für noch mehr individuellen Spielspaß sorgen Grafiken und Audiodateien, die problemlos integriert werden. Auf dem iPad kommen auch Multi-Touch-Interaktionen und der Beschleunigungs- und Gyrosensor zum Einsatz, um das Erlebnis noch spannender zu machen. Mit dem Sensor können das Tempo erhöht sowie Drehbewegungen oder Lageänderungen durchgeführt werden.

EINSTIEG IN DIE DIGITALE ZUKUNFT

Viele Lehrkräfte und Schulen scheuen sich noch davor, Coding in den Unterricht zu integrieren. Dabei werden durch das Coding nicht nur digitale Kompetenzen, sondern auch kollaboratives Arbeiten, Kreativität und kognitives Verständnis der Lernenden gefördert. Vielleicht gibt es auch schon Schüler*innen in der Klasse, die über Kenntnisse im Programmieren mit Swift verfügen und diese gerne mit anderen teilen möchten. Mit Apple Swift ist es ebenfalls für Lehrkräfte, die bisher über keine

fortgeschrittenen Kenntnisse im Digitalbereich verfügen, einfach, einen Zugang zu dem komplexen Thema Programmieren zu finden. Obwohl die App Swift Playgrounds vor allem für jüngere Schüler*innen gedacht ist, bietet sie auch Lehrkräften die Möglichkeit, spielerisch erste Schritte in der Welt des Programmierens zu machen. Denn nicht nur Kindern kann Coding mit Swift Playgrounds Spaß machen, auch für Erwachsene ist es abwechslungsreich und inspirierend – einfach mal selbst ausprobieren. Digitale Bildung bedeutet nämlich „lebenslanges Lernen“ für Lehrkräfte. Nur wenn sie fit im Bereich Digitalisierung sind, können sie auch ihre Schüler*innen fit für ihre digitale Zukunft machen. Und ein wesentlicher Baustein der Digitalisierung ist das Coding.

Bei der Digitalakademie, dem Fortbildungsanbieter der Gesellschaft für digitale Bildung, finden regelmäßig Fortbildungen zu Swift Playgrounds statt.

MEHR DAZU:

WWW.GFDB.DE/TERMINE



Meine Klassenmappe

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM PAPIERLOSEN LEHRER*INNENALLTAG

NORBERT KRINES

Wer als Lehrkraft seinen Papierverbrauch senken will, sieht sich oft vor große Herausforderungen gestellt. Stundenpläne, Klassenlisten, Unterrichtsentwürfe, Listen mit Fehlzeiten und vergessenen Hausaufgaben oder abgegebene Elternzettel, Sitzpläne – ohne Papier scheint es im Lehrer*innenalltag nicht zu gehen. Das papierlose Büro klingt für viele Lehrkräfte wie eine unerreichbare Utopie. Dabei muss es nicht so ein. Mit cleveren Apps zur Klassenorganisation wie Meine Klassenmappe v5 lässt sich der eigene Papierverbrauch deutlich senken – und nicht nur das. Eine digitale Klassenorganisation spart auch Zeit, weil sie viele tägliche Aufgaben und Prozesse vereinfacht. Das liegt vor allem daran, dass Meine Klassenmappe von einem Lehrer entwickelt wurde. Hier wird also aus der Schulpraxis heraus gedacht, was man sofort merkt. Hat man seine Klassen und seinen Stundenplan angelegt, hat man auf der Startseite der App alles Wichtige im Blick und vor allem im Griff: den eigenen Tagesplan mit allen Terminen, für jede Klasse eine Übersicht über Fehlzeiten, Hausaufgaben, offene Listen und vieles mehr. Alle Buttons sind mit selbsterklärenden Piktogrammen versehen, alle wichtigen Funktionen sind auf einen Blick zu finden. Sich in die App einzuarbeiten, ist

kein Hexenwerk – im Gegenteil. Und sollte etwas nicht gehen oder eine Funktion fehlen, kann man sich über die Homepage mit dem Entwickler austauschen.

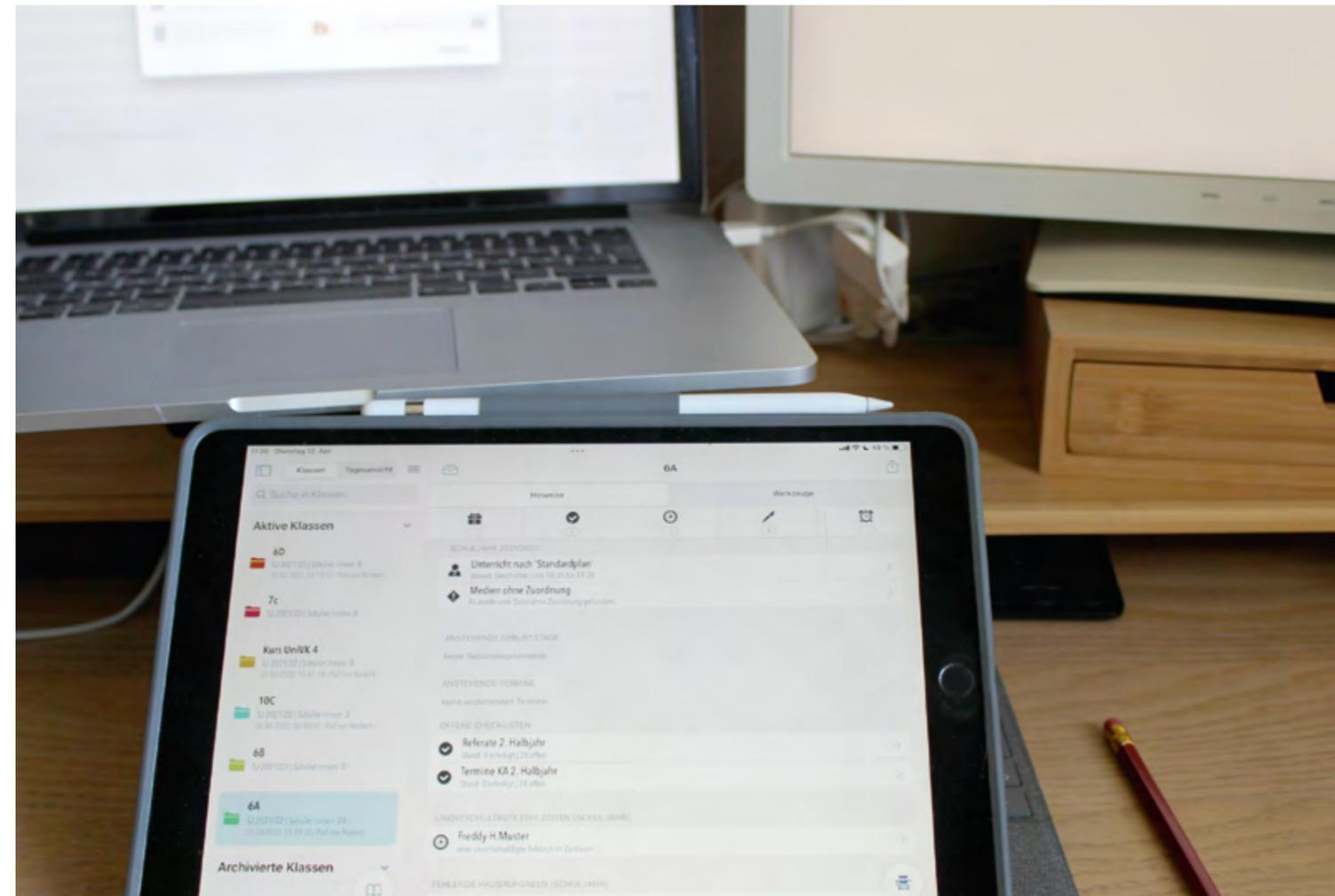
UMFASSENDE KLASSEN- UND NOTENMANAGER

Wenn man die App heruntergeladen hat, legt man als erstes eine oder mehrere Klassen an und füllt sie mit den Daten der Schüler*innen, die man entweder einzeln eingibt oder per CSV-Datei importiert. Neben den üblichen Kontaktdaten kann man auch ein Bild hinterlegen, damit man die Namen der Schüler*innen schneller lernt. Apropos Namen lernen: Unter dem Reiter „Werkzeuge“ gibt es die Funktion „Namen von Schüler*innen trainieren“. Sind bei den Daten der Schüler*innen Fotos hinterlegt, fragt einen die App auf Wunsch ab.

Beim Anlegen einer Klasse wählt man auch ein Notensystem für den eingebauten Notenmanager. So kann man zum Beispiel festlegen, ob man ganze Noten, Dezimal- oder Tendenznoten eingeben möchte. Bei den Tendenznoten kann man einstellen, welcher Dezimalnote eine Tendenznote wie eine 3- zum Beispiel entsprechen soll. Auch eine eventuelle Halbjahresgewichtung der Noten oder

ein individueller Notenschlüssel lassen sich von Anfang an definieren.

Um in einer Klasse dann Noten einzugeben, muss man zunächst beim Button „Noten“ in der unteren Übersichtsleiste die Fächer definieren, die man in der Klasse unterrichtet. Hier legt man auch die Gewichtung von Noten fest, zum Beispiel von schriftlichen Klassenarbeiten zu mündlichen Noten oder von Klausuren zu Referaten. Das Errechnen der Endnoten übernimmt dann Meine Klassenmappe. Klickt man auf das Ablagesymbol – also die Verwaltung der aktuellen Klasse – links oben in der App, kommt man zum Stundenplan der Klasse. Hier reicht es in der Regel, die eigenen Stunden einzutragen. So spart man mit der App nicht nur Papier, sondern auch Zeit: Man gibt den Anfang der ersten Stunde in die App ein und Meine Klassenmappe schlägt automatisch die passende Zeit für das Stundenende vor. Pausen, Lang- oder Kurzstunden lassen sich zudem individuell einstellen. Auch beim Sitzplan unterstützt Meine Klassenmappe die Lehrkraft. Die einzelnen Schüler*innen erscheinen nacheinander auf dem virtuellen Klassenplan und können einfach mit dem Finger auf ihren jeweiligen Sitzplatz gezogen werden.



TERMINKALENDER UND KOMMUNIKATIONSPLATTFORM

Sind diese Vorarbeiten gemacht, stehen einem viele unterschiedliche Funktionen zur Auswahl, die Meine Klassenmappe zu einer wirklich hilfreichen App im Lehrer*innenalltag macht – und die über die reine Verwaltung einer Klasse hinausgehen. In der linken Spalte hat man die Auswahl zwischen der Klassen- und der Tagesansicht, die einen Überblick über die eingetragenen Stunden und Termine gibt. Mit einem weiteren Klick auf das Buch-Symbol klappt eine Wochenübersicht auf. So hat man alle wichtigen Termine immer im Blick. Apropos alles im Blick: Mit der Übersicht in der rechten App-Seite hat man die wichtigsten Informationen zur Klassenverwaltung zum Unterrichtsstart immer parat. Wer hat wie oft die Hausaufgaben vergessen, wer fehlt, was muss eingesammelt werden und so weiter. Ein nettes Feature hier ist auch das Feld für Geburtstage. Hat man die Geburtstage bei den Schüler*innendaten eingegeben, vergisst man keine Geburtstage mehr, weil die App einen beim Überblick daran erinnert, und die Schüler*innen freuen sich, wenn man an ihrem großen Tag an sie denkt. Ein kleines Detail, das aber viel zu einem positiveren Klassenklima beitragen kann. Über die

Verwaltung der Klasse lassen sich die eingegebenen Daten auch jederzeit ändern und man kann ausgewählten Schüler*innen oder der ganzen Klasse Mails schicken, vorausgesetzt man hat die E-Mail-Adressen der Schüler*innen zuvor mit den anderen Daten angelegt. So kann man mit der App Benachrichtigungen und Elternzettel digital versenden und kann auch gleich den Rücklauf verwalten.

KURSBUCH FÜR UNTERRICHTSPLANUNG UND -MATERIALIEN

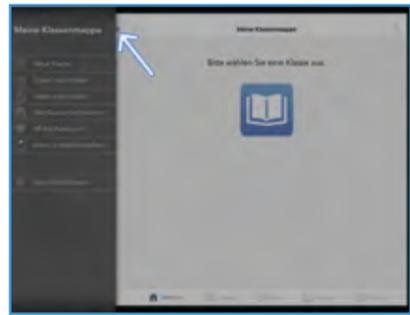
Ein weiteres hilfreiches Werkzeug auf dem Weg zum papierlosen Lehrer*innenalltag ist die Funktion Kursbuch in der unteren Symbolleiste. Hier kann man nicht nur Hausaufgaben, Fehlzeiten und so weiter verwalten, sondern auch den eigenen Unterricht in Form von Verlaufsplanungen, Unterrichtskonzepten, Tafelbildern oder Audioaufnahmen, die man entweder in der App anlegt oder importiert, speichern. Meine Klassenmappe unterstützt dafür verschiedene Dateiformate wie JPEG, PDF oder Word-Dokumente.

Wie gut eine App zur Klassenorganisation ist, zeigt sich nicht zuletzt in ihrem Leistungsumfang, aber auch darin, wie mit den sensiblen Schü-

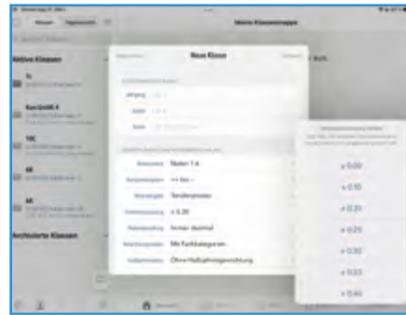
ler*innendaten umgegangen wird. Die App selbst überträgt oder analysiert keine personenbezogenen Daten – weder vom Benutzer der Klassenmappe noch von Klassen- oder Schüler*innendaten aus der Klassenmappe. Die Daten werden also zunächst nur auf dem eigenen Gerät gespeichert – und auch dort mit Ausnahme der Bilddateien verschlüsselt. Die App selbst lässt sich auch mit einem Passwort sichern, sodass die Daten doppelt geschützt sind. Ein Passwortschutz ist auch sinnvoll, wenn man die App mit Clouddiensten wie iCloud, Dropbox oder einem eigenen WebDAV-Server verbindet, um die Daten vor Verlust zu sichern oder auf mehreren Geräten zu nutzen.

Mit der App Meine Klassenmappe kann man nahezu alle Bereiche des Unterrichts und der Klassenverwaltung papierlos bewältigen – und das auf fast jeder Plattform. Meine Klassenmappe gibt es als App für den Mac (3,59 Euro im App Store) und iPad (6,99 Euro im App Store) genauso wie für Windows (ab Windows 10, 4,99 Euro im Windows Store).

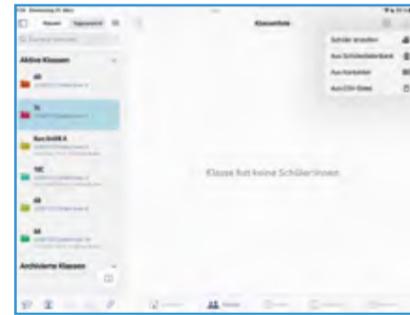
Meine Klassenmappe – Erste Schritte



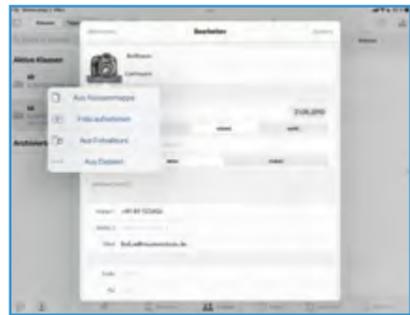
Über die drei Balken (siehe Pfeil) kommt man ins Hauptmenü, von wo aus man seine Klassen anlegen oder Daten zum Beispiel aus CSV-Dateien importieren kann.



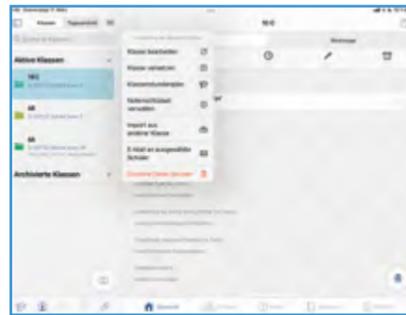
Legt man eine Klasse an, kann man das persönliche Notensystem auswählen. Praktisch ist die Anpassung von Tendenznoten in Dezimalnoten. So errechnet sich die Gesamtnote einfacher.



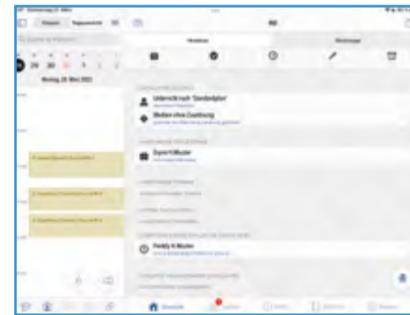
Über den Icon „Schüler“ in der Fußleiste und dem Symbol „+ Schüler“ füllt man die Klasse mit Schüler*innendaten. Die können manuell eingegeben werden oder aus einer CSV-Datei, aus der eigenen Datenbank oder aus den Kontakten stammen.



Zusätzlich zu den Stamm- und Kontaktdaten der Schüler*innen kann auch ein Bild hinterlegt werden. So hat man auch bei neuen Klassen immer im Kopf, um welche Person es sich handelt.



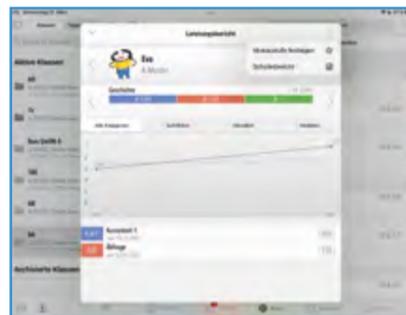
Unter dem Ablagesymbol findet man ein Menü, mit dem man die Klassendaten bearbeiten, einen Stundenplan erstellen oder auch die Klasse am Ende des Schuljahrs in die nächste Jahrgangsstufe versetzen kann.



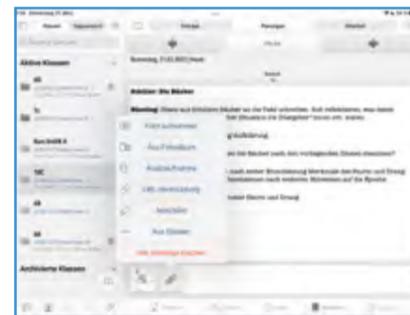
Die Übersicht zeigt alle wichtigen Informationen für den jeweiligen Schultag. Links kann man seinen Tagesplan einblenden, während man rechts sieht, was heute in der Klasse alles ansteht. Eintragungen macht man, indem man rechts unten auf das Stuhl-Symbol klickt.



Klickt man auf das Stuhl-Symbol, findet man nicht nur den Sitzplan, sondern man hat auch die Möglichkeit, von Fehlzeiten bis zu Mitarbeitsbewertungen alle Arten von Informationen zum Stundenablauf zu hinterlegen. Um den Sitzplan zu bearbeiten, muss man zuerst das Schloss-Symbol oben rechts anklicken. Der Sitzplan ist im Bearbeitungsmodus grün hinterlegt.



Über das Notensymbol in der Fußleiste bekommt man eine Übersicht über die schriftlichen und mündlichen Einzelleistungen sowie die Gesamtnote. Klickt man eine Person an, erhält man eine Einzelübersicht mit Leistungsentwicklung, die man auch als Schüler*innenbericht exportieren kann. So können Schüler*innen wie Eltern regelmäßig Feedback bekommen.



Die Funktion Kursbuch erlaubt nicht nur die Übersicht über wichtige Einträge oder Mitarbeitshinweise, man kann dort auch die Stundenplanung, Tafelbilder und so weiter hinterlegen. So hat man auch die Stundenplanung und Unterrichtsmaterialien immer papierlos dabei.



Apple iPads und MacBooks effektiv im Klassenzimmer verwalten – aber wie?

Jamf Educator: kostenlose Weiterbildungsmöglichkeit im eigenen Tempo

Unverzichtbar beim Einsatz von iPads und MacBooks in Schulen ist die **Geräteverwaltung**, auch Mobile Device Management (MDM) genannt. Mit über 20 Jahren Erfahrung im MDM-Markt bietet Jamf die führende MDM-Lösung für den Bildungsbereich: **Jamf School**.

Besonders beliebt ist das Tool wegen der **Jamf Teacher App**, einer einfachen App, die so viel kann:

- Digitale Klassen erstellen
- Schüler*innengeräte verwalten
- Nachrichten direkt an Schüler*innen senden
- Apps anfordern
- ... und noch viel mehr.

Jamf ist DSGVO-konform und SOC 2 zertifiziert.
Die Server befinden sich in einem Datenzentrum in Frankfurt.

Aber eine App zu nutzen, ohne zu wissen, wie diese optimal eingesetzt wird, ist riskant. Genauso wie Schüler*innen müssen auch Pädagog*innen und IT-Fachkräfte lernen, die neue Technologie richtig einzusetzen. Um das

Beste aus Jamf School herauszuholen, gibt es jetzt **Jamf Educator!**

Jamf Educator ist eine **Kurs-Plattform** für Pädagog*innen und IT-Fachkräfte, die die Möglichkeit bietet, die Jamf Teacher App in einer **praktischen Simulationsumgebung** auszuprobieren.

So können alle Funktionen sicher getestet werden, bevor die App auf Schüler*innen- und Lehrer*innen-iPads eingesetzt wird. Dieser Kurs vermittelt das Wissen, die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen, die Jamf Teacher App für die Kommunikation und die Arbeitsabläufe im Klassenzimmer zu nutzen.

SO EINFACH GEHT'S:

Der Kurs ist in einen Lehrpfad für Pädagog*innen und einen für IT-Fachkräfte unterteilt, die jeweils mehrere Themen und Schritte beinhalten, sodass der Kurs selbstbestimmt nach eigenem Zeitplan absolviert werden kann. Nach Abschluss jeder Station gibt es ein Zertifikat, welches stolz zum Weiterbildungs-Portfolio hinzugefügt werden kann.



DEMOVERSION BEIM HÄNDLER ANFORDERN

JAMF.IT/GFDB

Perfekt vorbereitet auf den digitalen Unterricht mit Jamf Educator, dem kostenlosen Lehrpfad für Pädagogen und IT-Verantwortliche

jamf | EDUCATOR

FANGEN SIE NOCH HEUTE AN!



WEITERE ANTWORTEN ZU RECHTSFRAGEN
FINDEN SIE UNTER: WWW.SCHOOLBOOK-LEHRERMAGAZIN.DE/ALLES-WAS-RECHT-IST

Alles, was Recht ist

Rechtliche Fragen rund um den Alltag in der Schule
beantwortet Rechtsanwalt Christian Schuler.



STÖRENDE GEGENSTÄNDE IM UNTERRICHT: SO GEHEN LEHRKRÄFTE DAMIT RICHTIG UM.

Schüler*innen haben im Unterricht oft Gegenstände dabei, mit denen sie den Unterricht stören. Die Liste solcher Gegenstände ist lang. Das Smartphone ist aber seit einiger Zeit Störfaktor Nummer eins. Doch darf eine Lehrkraft den Schüler*innen mitgebrachte Gegenstände einfach abnehmen? Ist dies rechtlich erlaubt und spätestens wann muss der einbehaltene Gegenstand wieder zurückgegeben werden?

REGELUNGEN IM SCHULGESETZ

Zahlreiche Bundesländer regeln mehr oder wenig detailliert diese Frage im Schulgesetz. Das Schulrecht in Hamburg und Nordrhein-Westfalen erlaubt allgemein die zeitweise Wegnahme von Gegenständen, um pädagogisch auf Schüler*innen einzuwirken. Andere Schulgesetze schweigen sich dazu aus.

Das Bayerische Schulrecht trifft besondere Regelungen zu Smartphones, Tablets und Co. Diese müssen grundsätzlich auf dem Schulgelände und in den Schulgebäuden in Bayern ausgeschaltet sein, es sei denn, sie werden zu Unterrichtszwecken gebraucht.

Aus dem Schulrecht der Bundesländer ergeben sich folgende Grundsätze:

- Alle Gegenstände, die den Schulunterricht stören, können Schüler*innen weggenommen werden.
- Bei der Wegnahme darf keine Gewalt angewendet werden.
- Die „prophylaktische“ Wegnahme, ohne dass es zu einer Störung gekommen ist, ist nicht zulässig.
- Unzulässig ist es, Taschen oder Jacken nach potenziell störenden Gegenständen zu durchsuchen und diese wegzunehmen.
- Die Wegnahme darf nur ein pädagogisches Ziel verfolgen. Sie darf nicht den Charakter einer Strafe haben.
- Die Wegnahme darf nur zeitlich begrenzt erfolgen. Als angemessen ist das

Einbehalten längstens bis zum Ende des Schulunterrichts anzusehen. Nur in besonderen Fällen darf der Gegenstand länger einbehalten werden. Dies ist insbesondere der Fall, wenn von ihm eine Gefahr ausgeht – wie bei Waffen, Drogen, gewaltverherrlichenden oder pornografischen Schriften. Hier sind die Eltern oder gegebenenfalls die Polizei einzuschalten.

- Der weggenommene Gegenstand ist sicher zu verwahren. Eine Beschädigung oder gar der Verlust des Gegenstands führt zu einem Schadensersatzanspruch.
- Lehrkräfte dürfen weggenommene Gegenstände, die persönliche Inhalte enthalten, nicht einsehen. Dies gilt insbesondere für Briefe oder Inhalte auf Smartphones.

DAS SCHULGESETZ KONKRETISIEREN

Regelt das Schulgesetz Ihres Bundeslandes diese Fragen nicht im Detail, kann die Schule die allgemeinen Vorgaben des Schulgesetzes durch eine Schulordnung konkretisieren. Dazu gehört insbesondere das Verbot, auf dem Schulgelände Smartphones, Tablets und PCs zu nutzen, außer es wird durch eine Lehrkraft erlaubt. Auch kann das Mitbringen von bestimmten Gegenständen, die gefährlich sind, verboten werden, wie zum Beispiel Laserpointer, Messer und andere Waffen. Ein generelles Verbot, potenziell störende Gegenstände wie Smartphones mit in die Schule zu bringen, darf nicht erteilt werden.

ELTERN HAFTEN FÜR IHRE KINDER?

Diesen Satz lesen wir häufig auf Schildern an Baustellen oder auf privaten Grundstücken. Das stimmt natürlich nicht in dieser Allgemeinheit, aber wie ist die Rechtslage tatsächlich, wenn Kinder in der Schule fremdes Eigentum beschädigen?

HAFTUNG VON KINDERN

Bei der Frage der Verantwortlichkeit wird nach dem Alter des Schülers oder der Schülerin unterschieden. Volljährige Schüler*innen sind voll deliktstfähig und damit für ihr Handeln allein verantwortlich. Die Haftung der Eltern scheidet aus. Minderjährige Schüler*innen, die das siebte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können für einen verursachten Schaden zivilrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden. Eltern haften, wenn sie ihre Aufsichtspflicht verletzt haben. Die Ausübung einer Aufsichtspflicht ist im Schulbetrieb aber faktisch nicht möglich.

Zwischen dem vollendeten siebten Lebensjahr und dem 18. Lebensjahr haften minderjährige Schüler*innen, wenn sie zum Tatzeitpunkt die erforderliche Einsichtsfähigkeit hatten. Der Schüler oder die Schülerin muss die Fähigkeit haben, die eigene Verhaltenspflicht gegenüber dem oder der Geschädigten beziehungsweise der Allgemeinheit zu erkennen. In Ausnahmefällen scheidet eine Haftung aufgrund des Alters oder der Einsichtsfähigkeit aus. Eine Haftung aus Billigkeitsgründen kommt in Betracht, wenn zum Beispiel der Schüler oder die Schülerin selbst wirtschaftlich in der Lage ist, aus eigenem Vermögen die Kosten der Schadensbeseitigung zu tragen. Dabei ist nicht die Leistungsfähigkeit der Eltern zu berücksichtigen.

HAFTUNG VON LEHRKRÄFTEN

Im Schulbetrieb besteht eine Aufsichtspflicht der Lehrkräfte. Die Verletzung der Aufsichtspflicht kann Ansprüche aus einer Amtshaftung auslösen. Allerdings dürfen sich Lehrkräfte darauf verlassen, dass Kinder bereits vor Erreichen der Schulreife durch die Eltern so weit erzogen sind, dass ihnen bewusst ist, dass eine Sachbeschädigung und Handlungen, die dazu führen, widerrechtlich sind. Werfen zehnjährige Kinder während des Sportunterrichts vom Schulgelände Steine auf parkende Autos, haften daher die aufsichtspflichtigen Lehrkräfte nicht (OLG Frankfurt am Main, Urteil vom 18.01.2010 - 1 U 185/08).

HAFTUNG DER SCHULLEITUNG

Die Haftung der Schulleitung kommt in solchen Fällen nur in Betracht, wenn ihr ein Organisationsverschulden vorzuwerfen ist, also eine nicht ausreichende Sicherstellung einer Aufsicht. Es muss nur eine kontinuierliche Aufsichtsführung stattfinden und nicht jeder Schüler und jede Schülerin zu jeder Zeit gesehen und kontrolliert werden.

TARGO BANK
FIRMENKUNDEN

DAS iPad IM UNTERRICHT: FLEXIBEL UND FINANZIERBAR

Das iPad ist eine perfekte Alternative zum Computer: Es ist leistungsstark und flexibel im Einsatz. Ebenso flexibel ist seine Finanzierung, wenn Sie ein individuell passendes Mietkauf- oder Leasingmodell nutzen. TARGOBANK Firmenkunden ist deshalb der richtige Ansprechpartner bei der Digitalisierung Ihrer Bildungseinrichtung.

0% Leasingverträge mit bis zu 48 Monaten Laufzeit

Wir bieten Ihnen unsere 0% Leasingmodelle bereits ab 400 € Anschaffungswert und bis zu einer Laufzeit von 48 Monaten an. So behalten Sie auch bei großen Investitionen einen maximalen Liquiditätsspielraum und können Ihre finanziellen Ressourcen optimal einsetzen.

Mietkauf

Beim Mietkauf werden Sie von Beginn des Vertrages an wirtschaftlicher Eigentümer der erworbenen Geräte und zahlen über eine vereinbarte Laufzeit feste Raten. Diese Finanzierungsform kann sinnvoll sein, wenn Fördermaßnahmen in Anspruch genommen werden, die beispielsweise an den Erwerb des wirtschaftlichen Eigentums geknüpft sind.

Sie sind an einer umfangreichen Beratung interessiert?

Kontaktieren Sie uns gerne.

Holger Forstbach | Head of Vendor IT Finance

TARGO Leasing GmbH

holger.forstbach@targobank.de, +49 (0) 211 53 50 489

0% Leasing
sichern

Gültig bis
31.12.2022





Schulentwicklungstag an der Dalbek-Schule Börnsen

GEMEINSAM SCHULE UND DIGITALISIERUNG IM HYBRIDEN, ANALOGEN ODER REIN DIGITALEN UNTERRICHT VORANBRINGEN.

MAIKE KANT



Ende September 2021 in der Turnhalle der Dalbek-Schule Börnsen in Schleswig-Holstein – rund 80 Lehrkräfte, Förderbeauftragte und Schülern*innen aus fünf verschiedenen Grundschulen warten gespannt auf den Beginn ihres ersten Schulentwicklungstags (SE-Tag) rund um das Thema Digitalisierung und die Anwendung von digitalen Geräten im Unterricht. Außerdem freuen sie sich auf den konstruktiven Austausch mit Kolleg*innen aus anderen Grundschulen ihrer Region. Auf dem Stundenplan des SE-Tages stehen heute für alle Teilnehmenden vier Fortbildungen und Apps wie Classroom, GarageBand, Keynote oder BookCreator an. Im Vorfeld konnten sie unter acht möglichen Fortbildungen je nach Interesse und Vorkenntnissen auswählen. Die Fortbildungen richten sich sowohl an Anfänger*innen als auch an

Fortgeschrittene und sind speziell auf den Unterricht an Grundschulen zugeschnitten. Organisiert wurde der SE-Tag von den Expert*innen der Digitalakademie, dem Fortbildungsanbieter der Gesellschaft für digitale Bildung (GfDB), sowie Jennifer Schlicht, der stellvertretenden Schulleiterin der Dalbek-Schule Börnsen.

Nach einer kurzen Einführung durch Arno-Ben Meinicke, Projektreferent bei der Digitalakademie, starten die Teilnehmer*innen in ihre gewählten Fortbildungen. Sie lernen, wie sie Clips und Podcasts für ihren Unterricht erstellen, bekommen Anregungen für die Unterrichtsorganisation oder erfahren, wie sie digitale Bücher kreativ gestalten. Praxisnah werden digitale Kompetenzen vermittelt und die Fortbildungen bieten viele nützliche Anregungen für den digitalgestützten Unterricht. Außer-

dem gibt es jede Menge Raum zum Ausprobieren der Apps und Programme, die die Referent*innen in den Fortbildungen vorstellen. Nach der Einführung in die technischen Grundlagen werden die Apps von den Teilnehmer*innen bereits in der Kursstunde angewendet und erste Projekte in der Gruppe, zu zweit oder zu dritt unter Anleitung der Referent*innen erstellt. Heute, ein halbes Jahr später, wird das Erlernete bereits in den Unterricht integriert und die Schüler*innen profitieren von dem neuen Wissen, das die Lehrkräfte in die Schulstunde einbringen, um den Unterricht noch abwechslungsreicher und zeitgemäßer zu gestalten.

Vor dem SE-Tag hatten alle fünf Grundschulen bereits die Lernreise der Digitalakademie absolviert; eine Fortbildungsreihe, in der das Grundwissen zu Anwendungen von iPads im Unterricht vermittelt wurde. Auf Anregung der Digitalakademie wurde dann der gemeinsame SE-Tag geplant, um ein Veranstaltungs-Format zu schaffen, bei dem sich die Schulen untereinander vernetzen und Synergien nutzen können.

VERNETZTES ARBEITEN UNTER LEHRKRÄFTEN

„Viele Lehrkräfte haben noch immer Ängste, dass sie bei der Anwendung von digitaler Hard- und Software bei der Unterrichtsvorbereitung oder im Unterricht Fehler machen könnten. Deshalb ist es für uns in unseren Fortbildungen besonders wichtig, dass wir eine Atmosphäre schaffen, in der das Erlernen von neuen digitalen Fähigkeiten Spaß macht und die Teilnehmer*innen Erfolgserlebnisse haben“, so Sören Thielcke, verantwortlicher Projektleiter für die Umsetzung des SE-Tages bei der Digitalakademie. „Da viele unserer Referent*innen selber bereits an Schulen tätig waren oder sind, wissen wir genau, was Lehrkräfte motiviert und welche digitalen Inhalte für den Unterricht besonders hilfreich sind.“ Doch nicht die Wissensvermittlung steht bei einem SE-Tag im Vordergrund, sondern die Möglichkeit, sich untereinander zu



vernetzen und voneinander zu lernen. So wie kollaboratives Arbeiten zwischen Schüler*innen einen immer größeren Stellenwert einnimmt, so wird auch das fächer-, jahrgangs- und schulübergreifende gemeinschaftliche Arbeiten für Lehrkräfte immer wichtiger, um zeitgemäß zu unterrichten. Dieser SE-Tag in Börnsen hat die Grundlage dafür geschaffen, dass die Schulen der Region zukünftig noch enger zusammenarbeiten und ihr digitales Wissen teilen.

PRAXISNAHE FORTBILDUNGEN FÜR ERFOLGREICHEN DIGITALEN UNTERRICHT

Um einen erfolgreichen SE-Tag auf die Beine zu stellen, braucht es einen längeren Vorlauf. „Bereits im Januar 2021 haben wir mit unserer Planung für den SE-Tag gemeinsam mit den Expert*innen der Digitalakademie begonnen. Alle Beteiligten müssen inhaltlich abgeholt werden. Wir haben unser Konzept bei der Schulkonferenz vorgestellt und starteten dann in die konkrete Umsetzungsphase“, erklärt Schlicht, die auch die IT-Verantwortliche an ihrer Schule ist, ihre Vorgehensweise. Im weiteren Verlauf fanden regelmäßige Austauschtreffen zwischen den IT-Verantwortlichen der Schulen statt, in denen die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden abgeklöpft wurden, bevor die Agenda für den Tag finalisiert wurde. „Als Hauptverantwortliche für die Organisation stand für mich im Mittelpunkt, dass alle von diesem SE-Tag Wissen mitnehmen können, das direkt im Unterricht umgesetzt werden kann und wir Hemmschwellen und auch Vorbehalte gegenüber dem digitalgestützten Unterricht ausräumen können. Und das ist uns gelungen. Mittlerweile gehen viele meiner Kolleg*innen mit der zunehmenden Digitalisierung im Unterricht spielerischer um und nutzen die Chance, die digitale Endgeräte im Unterricht bieten. Denn sie machen den Unterricht abwechslungsreicher, kreativer und schaffen neue Möglichkeiten des Lernens und Lehrens. Auch auf der regelmäßig stattfindenden Dienstversammlung ist das Thema

digitale Medien mittlerweile ein fester Agenda-punkt. Für meine Kolleg*innen und mich war der SE-Tag ein durch und durch gelungenes Erlebnis, das uns gezeigt hat, welchen großen Mehrwert so eine Veranstaltung zum Thema Digitalisierung bietet.“

SE-Tage helfen dabei, das bereits erlangte Wissen zu vertiefen, neues Wissen themengerecht zu erlernen und vor allem eine Basis zu schaffen, das Thema Digitalisierung in den Alltag der Schule und in Fortbildungstage zu integrieren. Seit dem SE-Tag im September hat die Dalbek-Schule Börnsen bereits zwei weitere interne SE-Tage durchgeführt. Die Vernetzung unter den Kolleg*innen ist deutlich gestärkt worden und das digitale Wissen wird gerne geteilt. Alle Teilnehmer*innen haben den Tag als bereichernd empfunden. Besonders hervorgehoben wurde die fachliche Qualität der Fortbildungen sowie das breite Themenspektrum, das die Digitalakademie angeboten hat. Die gute Mischung aus praxisnaher Vermittlung von Lerninhalten und die Möglichkeit, vor Ort die Apps und Programme gleich unter Anleitung der Referent*innen auszuprobieren, gefiel den Teilnehmer*innen besonders. Doch sie hätten sich auch etwas mehr Zeit für den persönlichen Austausch gewünscht und dafür gerne auf einen weiteren Kurs verzichtet. Diese Veranstaltung war für die Teilnehmenden der gelungene Auftakt zu einem zeitgemäßerem Unterricht und hat Lehrkräfte und Schüler*innen auf ihrem Weg in die digitale Zukunft einen großen Schritt vorgebracht. Die Teilnehmenden freuen sich schon darauf, wenn ein nächster SE-Tag gemeinsam mit der Digitalakademie stattfinden wird, und schätzen die gelebte Digitalisierung an ihrer Schule.

MEHR INFORMATIONEN ZU DEN FORTBILDUNGEN DER DIGITALAKADEMIE FINDEN SIE UNTER:

WWW.GFDB.DE/DIGITALAKADEMIE



Digital Leadership, Digitalkoordinator*in und Digitalpädagog*in

Drei neue Zertifikatskurse der Digitalakademie für Verantwortliche im Schul-Management, in der IT-Administration und Pädagogik

FRANZISKA JUST

Um den digitalen Wandel praktisch umzusetzen, gibt es bisher für die Verantwortlichen im Bereich Schulbildung nur wenige gezielte Fortbildungen, Studien oder Materialien. Gleichzeitig wird der digitale Wandel schneller, vielschichtiger, es ist ein immer größerer Personenkreis daran beteiligt und ständig gibt es neue Hardware, Updates und Funktionen.

DIGITALE KOMPETENZEN FÜR EINE ZIELSICHERE KOMMUNIKATION

Die Digitalakademie, der Fortbildungsanbieter der Gesellschaft für digitale Bildung (GfDB), ist sich schon länger bewusst, dass Fortbildungen im Bereich Digitalisierung für Schulträger, -leitungen und Lehrkräfte immer wichtiger werden. Deshalb bietet sie für die Verantwortlichen in den Bereichen Management, IT-Administration und Pädagogik drei neue Zertifikatskurse an. Jonas Paul, Leiter der Digitalakademie, erklärt: „Die vielfältigen Anforderungen der Digitalisierung setzen ebenso vielfältige Kompetenzen voraus. Die Verantwortlichen müssen aktiver kommunizieren, besser planen und organisieren können.“ Die Kursinhalte wurden nach dem Vorbild der Kompetenzen eines Head of Educational Technology in anglophonen Ländern konzipiert. Als Head of Educational Technology hat man die medienpädagogische Leitung und ist verantwortlich für die digitalen Aufgaben inklusive Fortbildung, Pädagogik und IT.

ZIEL DER KURSE: GEMEINSAME (FACH-)SPRACHE FÜR SCHNELLERE LÖSUNGEN

Alle Kurse wollen die jeweiligen Verantwortlichen in den Bereichen Management, IT-Administration und Pädagogik je nach Arbeitsschwerpunkt fit für die vielfältigen Anforderungen der Digitalisierung bei Bildungsträgern und an Schulen machen und bereiten sie auf den umfangreichen Einsatz von mobilen

Endgeräten vor. Die Teilnehmer*innen lernen Fachbegriffe und eignen sich eine gemeinsame (Fach-)Sprache der Digitalisierung an. Sie gewinnen Sicherheit in der Kommunikation und können sich über den eigenen Kompetenzbereich hinaus über fachliche Schnittstellen gezielt austauschen. Außerdem finden sie zukünftig schneller Lösungen mit IT-Expert*innen, Software-Anbietern sowie anderen technischen Dienstleistern und der Schulträgerschaft. Und sie können die Aufgaben der Digitalisierung wie technische Beschaffung, Konzeption und Umsetzung von Fortbildungsreihen sowie Reparaturen besser und leichter koordinieren und delegieren.

STRUKTUR UND ABLAUF DER ZERTIFIKATSKURSE

Jeder Zertifikatskurs hat ein einsemestriges Curriculum und wird jeweils im Frühjahr/Sommer und Herbst/Winter angeboten. Das nächste Semester beginnt im Oktober. Alle Zertifikatskurse bestehen aus jeweils fünf Pflicht- und zwei Wahlmodulen. Einzelne Module können auf Wunsch auch schon eher flexibel gebucht werden. Pro Kurs sind nicht mehr als zwölf Teilnehmende geplant. Die Kurse werden als Online-Seminare durchgeführt, bei denen live ein direkter Austausch mit den Kursleiter*innen und den Teilnehmer*innen besteht. Nach erfolgreichen Abschlussprüfungen der Module erhalten die Teilnehmer*innen ein Zertifikat. Für die Kurse können Fördermöglichkeiten aus dem Digitalpakt Zusatzvereinbarung Administration genutzt werden.

DIGITAL LEADERSHIP FÜR VERANTWORTLICHE IM BEREICH SCHUL-MANAGEMENT

Im Zentrum stehen strategische, koordinative und organisatorische Aspekte.

Der Kurs umfasst die fünf Pflichtmodule:

1. Grundkurs Schulentwicklung (Management-Fokus)
2. Grundkurs Change Management (Management-Fokus)



3. Grundkurs Projektmanagement (Management-Fokus)
4. Grundlagen der Rolloutplanung (Technik-Fokus)
5. Grundlagen der Netzwerkarchitektur (Technik-Fokus)

Dazu kommen zwei Wahlmodule aus dem Technik- oder dem Pädagogik-Bereich. Der Kurs ermöglicht den Teilnehmer*innen, umfangreiche Projekte erfolgreich zu planen. Dabei behalten sie die Grundlagen der Schulentwicklung langfristig im Blick und ergänzen diese durch Prinzipien des Change Managements. Nach dem Kurs sind sie in der Lage, verschiedenste technische Faktoren zielführend zu kategorisieren, Aufgaben strategisch zu planen und an die zuständigen Stellen zu delegieren.

DIGITALKOORDINATOR*IN FÜR VERANTWORTLICHE IM BEREICH IT-ADMINISTRATION

Der Schwerpunkt liegt auf den Themen Technik, Koordination und Organisation. **Der Kurs umfasst die fünf Pflichtmodule:**

1. Grundkurs Projektmanagement (Management-Fokus)
2. Grundlagen der Rolloutplanung (Technik-Fokus)
3. Grundlagen der MDM-Administration (Technik-Fokus)
4. Grundlagen der Netzwerkarchitektur (Technik-Fokus)
5. Grundkurs Digital Classroom Management (Pädagogik-Fokus)

Dazu kommen zwei Wahlmodule aus dem Technik-, Management- oder dem Pädagogik-Bereich. Die Verantwortlichen können nach dem Kurs verschiedenste Anliegen technischer Art bewerten, kategorisieren und kanalisieren. Außerdem sind sie in der Lage, die Planung und Durchführung größerer Beschaffungsvorgänge strukturiert zu begleiten.

DIGITALPÄDAGOG*IN FÜR LEHRER*INNEN

Im Mittelpunkt stehen die Veränderungsprozesse im Rahmen der Schulentwicklung, die Konzeption von Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte

sowie der Einsatz digitaler Endgeräte im Unterricht. **Der Kurs umfasst die fünf Pflichtmodule:**

1. Grundkurs Didaktisches Design (Pädagogik-Fokus)
2. Grundkurs Digital Classroom Management (Pädagogik-Fokus)
3. Grundkurs Digitale Werkzeuge (Pädagogik-Fokus)
4. Grundkurs Schulentwicklung (Management-Fokus)
5. Grundkurs Change Management (Management-Fokus)

Dazu kommen zwei Wahlmodule aus dem Technik- oder Management-Bereich. Nach dem Kurs agieren die Teilnehmer*innen als direkte Ansprechpartner*innen für das Kollegium sowie als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteuren. Außerdem können sie schulinterne oder -übergreifende Fortbildungsreihen konzipieren.

NETZWERK-KOMPETENZEN UND HANDLUNGSORIENTIERTE HILFE ZUR SELBSTHILFE

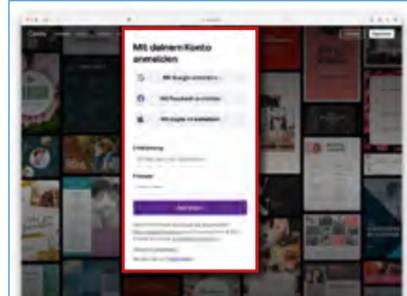
Die Kursleiter*innen sind ausgebildete und zertifizierte Fachkräfte aus den Bereichen Systemadministration, Projektmanagement, Bildungswissenschaften und Pädagogik. „Wir bringen in die Kurse technisches Know-how, ein starkes Netzwerk und unsere gesamte Erfahrung im Bildungsbereich ein“, erklärt Paul. In der Kombination aus Vielfalt und Individualität gibt es kaum vergleichbare Fortbildungsformate. Im Anschluss an die Kurse können die Teilnehmer*innen vor Ort Prozesse nachvollziehen und besser planen. „Es hilft meistens schon, wenn man erkennt, wo das Problem liegt oder es eingrenzen kann. So weiß ich, an welchem Punkt ich ansetzen muss und wen ich um Rat fragen kann, um schnellstmöglich eine Lösung zu finden“, bringt Paul die Vorzüge auf den Punkt.

MEHR INFORMATIONEN UND DIE ANMELDUNG ZU DEN KURSEN FINDEN SIE UNTER: WWW.GFDB.DE/ZERTIFIKATSKURSE

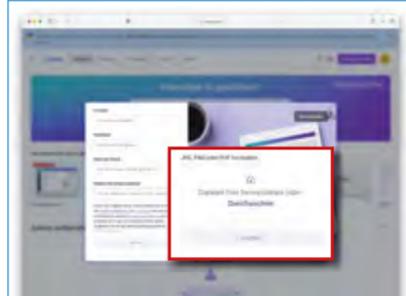
FORTBILDUNG SOFORT

Auf simple Art zum eigenen Design – Canva macht's möglich

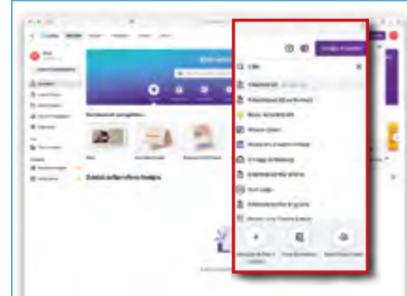
MIT DER KREATIVSOFTWARE LASSEN SICH VERSCHIEDENE LAYOUTS ERSTELLEN – NACH EIGENEN WÜNSCHEN ODER MIT HILFE ZUR VERFÜGUNG GESTELLTER VORLAGEN.



Canva gibt es als App (iOS, Android) oder als Online-Anwendung unter canva.com. Lehrkräfte erhalten einen kostenlosen Zugang mit uneingeschränktem Leistungsumfang. Dafür muss man sich zunächst mit Namen und E-Mail-Adresse registrieren. Dann erhält man einen Code per E-Mail, um sich legitimieren zu können.



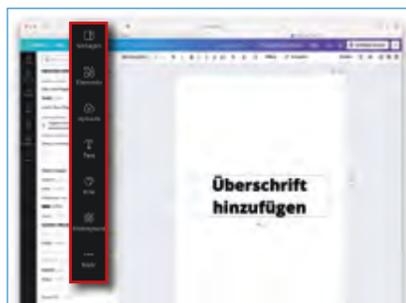
In der nächsten Maske wird abgefragt, wofür man Canva nutzt. Hier klickt man „Lehrer“ an. Danach sind Name, Name der Schule und deren Webadresse einzugeben. In der nächsten Maske wird ein Dokument gefordert, das die Tätigkeit an der Schule belegt. Nach einer Prüfung erhält man die Freischaltung des Edu-Accounts.



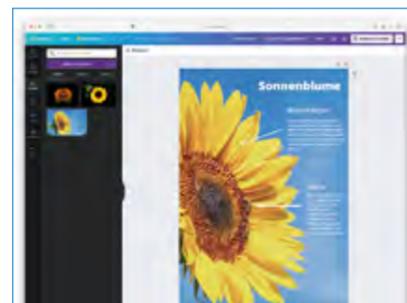
Nach der Anmeldung steht den Nutzer*innen über den Button „Design erstellen“ eine Projekt-Auswahl zur Verfügung. Das Angebot reicht von Videos über Arbeitsblätter bis hin zu Präsentationen. Wir empfehlen die Arbeit auf dem Desktop, weil dort die Arbeitsfläche größer ist und das Designen damit übersichtlicher wird.



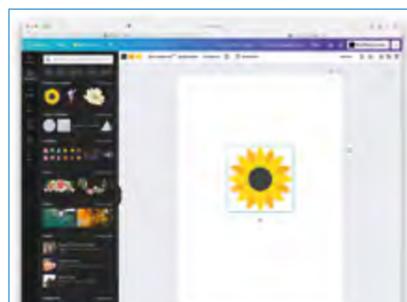
Man kann aus einer Vielzahl fertiger Dokumente wählen. Für Arbeitsblätter gibt es zum Beispiel eine große Auswahl nach Fächern und Themen sortierter Mustervorlagen. Diese können 1:1 verwendet oder auch bearbeitet werden. Texte lassen sich editieren und einzelne Elemente können beliebig platziert oder gelöscht werden.



Eine weitere Möglichkeit, mit Canva zu arbeiten, ist das Erstellen eigener Layouts. Über die linke Funktionsleiste lassen sich fertige Elemente wie Grafiken, Diagramme und Bilder einfügen. Es gibt ein Textmenü, eine Auswahl an Hintergründen und die Möglichkeit, eigene Medien zu importieren.



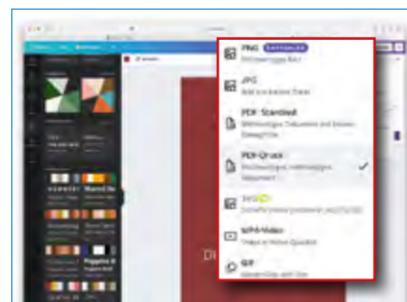
In Canva-Projekten können die Nutzer*innen auch eigene Bilder, Videos und Audiodateien via Upload integrieren. Wichtig ist dabei, die Lizenzfrage zu klären. Fremde Dateien (zum Beispiel aus Google oder YouTube) unterliegen den normalen Urheberrechten und dürfen nicht ohne Weiteres verwendet werden.



Wer Bilder, Grafiken und andere Medien für das Projekt nicht selbst erstellen möchte, kann unter „Elemente“ auf einen umfassenden Canva-Fundus zurückgreifen. Eine Suchfunktion und verschiedene Filteroptionen helfen dabei, die große Auswahl einzuzugrenzen. Diese Elemente sind über die Canva-Lizenz abgedeckt.



Bei den Schriften stehen verschiedene Fonts zur Verfügung, die in Größe, Farbe, Ausrichtung und vielen anderen Optionen bearbeitet werden können. Canva bietet den Nutzer*innen auch fertige Schriftformatierungen – mit zum Teil interessanten Effekten – an.



Zum Schluss kann das fertig gestaltete Projekt in verschiedenen Dateiformaten heruntergeladen werden. Wer sein Projekt ausdrucken möchte, wählt hier am besten das PDF-Druck-Format aus. Für rein digitale Zwecke bietet sich der Export als Bilddatei an.



DEQSTER PENCIL
Geht auch einfach



Sofort einsatzbereit
Verbindet sich einfach via Doppeltipp mit jedem iPad

Ein echtes Leichtgewicht
Handgelenke werden einfach weniger stark belastet

Fast Charging
Einfach schnell aufladen:
2 min für 30 min Nutzung

Jetzt Muster anfordern
und einfach testen:
muster@deqster.de



Unterricht aus dem Koffer



Mit dem „PC-Raum to go“, einer Tablet-Kofferlösung von DEQSTER, können Schulen trotz ausbaufähiger Infrastruktur modernen, digitalen Unterricht gewährleisten.

ANDRÉ EICHELBAUM

Frau Unger ist Kunstlehrerin am Elsensee-Gymnasium in Quickborn. Sie unterrichtet 24 Schüler*innen und bringt ihnen das grundlegende Handwerkzeug der Videoproduktion bei: Einstellungsgrößen, Kameraperspektiven und Schnitttechniken in der Postproduktion am Tablet und deren Auswirkungen auf die Dramaturgie des Videos – alles Techniken, die angehende Filmemacher*innen beherrschen sollten. Zu diesem Zweck arbeitet sie in der Klasse mit iPads. Die Schüler*innen filmen unter anderem mit ihren Smartphones und überspielen die Szenen dann via AirDrop auf das Tablet. Dort werden die Videos mittels iMovie, der bodeneigenen Software von Apple, bearbeitet.

ROLLEN IST BESSER ALS JONGLIEREN

Die Tablets lagern in einem Tablet-Koffer von DEQSTER und können von allen Lehrkräften genutzt werden. Diese wurden über die Gesellschaft für digitale Bildung (GfDB) von der Schule angeschafft. Um die Tablets für die Schüler*innen in einen der eine Etage tiefer liegenden Kunsträume transportieren zu können, nutzt Unger den praktischen Rollkoffer. „Wir haben zwar einen Lift“, erklärt die Pädagogin. „Aber für den müsste ich jedes Mal erst einen Schlüssel besorgen und oft ist alles sehr eilig, sodass ich die Tablets deutlich unkomplizierter mit dem Koffer über die Treppe transportiere.“ Zuerst hatte sie davor großen Respekt, doch dann stellte sie fest, dass die Handha-

bung der Koffer einfacher war als gedacht. „Die sind schön leicht und die Tablets sind darin garantiert sicher“, fasst Unger ihre Erfahrungen zusammen.

EINE GUTE ORGANISATION BRINGT ORDNUNG IN DEN UNTERRICHT

Doch nicht nur der Transport der Tablets hat Vorteile für die Lehrerin, auch organisatorisch besitzen die Koffer positive Aspekte. Denn am Ende des Unterrichts, in dem es ebenfalls oft hektisch zugehen kann, hat die Pädagogin dank der Fächer des Hartschalenbehälters einen schnellen Überblick, ob sie denn auch alle Geräte wieder zurückbekommen hat. „Außerdem habe ich alles Zubehör wie Eingabestifte und Ladekabel darin verstaut“, freut sich Unger, dass nun alles perfekt geordnet ist. Die Spiralkabel von DEQSTER begeistern die Kunstlehrerin in diesem Zusammenhang besonders, weil durch sie ein eventueller Kabelsalat verhindert wird.

RETTUNG AUS DEM KOFFER

Was aber, wenn in einer Schule – aus welchen Gründen auch immer – kein effektives WLAN-Netzwerk vorhanden ist? Oder wenn die Schulstunde mit den Tablets im Freien abgehalten werden soll? Kann dann dort kein digitaler Unterricht stattfinden? Doch! Denn dafür gibt es eine technische Lösung: den „PC-Raum to go“. Gemeint ist ein iPad-Koffer, in dem sich die gesamte Infrastruktur

für den digitalen Unterricht befindet. Einzige Voraussetzung ist ein LAN-Anschluss oder eine mobile Internetverbindung. Ein Access Point, der beim „PC-Raum to go“ inklusive ist, sorgt dann dafür, dass ein effizientes WLAN aufgebaut wird. Über eine Apple TV Streaming-Box – ebenfalls im Lieferumfang enthalten – können die Bildschirmhalte der iPads auf ein etwaiges Wiedergabemedium wie zum Beispiel ein Smartboard gestreamt oder über einen Beamer projiziert werden. Der „PC-Raum to go“ enthält neben den iPads auch die passenden Spiralkabel und ein MacBook Air als Administratoren-Laptop. Auf diese Weise ist alles immer aufgeräumt, synchronisiert, geladen und – vor allem – gegen fremden Zugriff und Schäden gesichert.

EIN KOFFER ALLEIN GENÜGT NICHT

Ebenso wichtig wie die technische Ausrüstung ist selbstverständlich das Know-how. Deshalb wird beim Kauf eines „PC-Raums to go“ von DEQSTER auch neben der Hardware das passende Training für den Apple Configurator und eine allgemeine Fortbildung zur Nutzung des Equipments gleich kostenlos mit angeboten. Denn der „PC-Raum to go“ versteht sich als umfassende digitale Lösung für Lehrkräfte.

DIE AUSWAHL IST VIELFÄLTIG

In der Basisversion wird der „PC-Raum to go“ mit dem DEQSTER KT16S, einer Kofferlösung für

16 Tablets, ausgeliefert. Selbstverständlich sind bei Bedarf auch größere oder kleinere iPad-Koffer von DEQSTER erhältlich, je nachdem wie viele iPads dort verstaut werden sollen. Sie lassen sich individuell an die Bedürfnisse der Klassen oder der gesamten Schule anpassen. Die Grundausstattung (siehe Kasten), die als Basisangebot verstanden werden sollte, kann durch Extras wie den DEQSTER Pencil erweitert werden. Platz für etwaiges Zubehör ist in jedem Fall vorhanden.

DAS BESTE ZUM SCHLUSS

Zum Frühjahr 2022 kommen die DEQSTER Koffer in einer weiterentwickelten Version und einer verbesserten Ausstattung auf den Markt. So wurde zum Beispiel die Platzeinteilung angepasst und somit mehr Stauraum für die Geräte und das Zubehör geschaffen. Und diese Neuerung wird auch

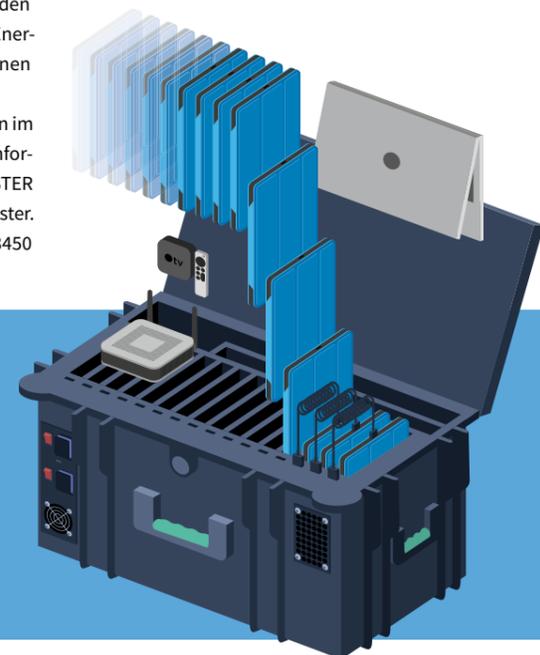
Unger freuen: Das Gewicht der Koffer wurde teilweise um bis zu 27 Prozent reduziert. Damit ist der Weg in die Kunsträume ihrer Schule noch problemloser zu bewältigen.

Weitere Highlights sind die smarte Lüftungssteuerung, die jetzt den Innenraum des Koffers nur kühlt, wenn dies auch nötig ist, und der energieeffiziente Timer, der die Stromzufuhr nach spätestens fünf Stunden automatisch abschaltet. Somit werden mit den neuen Koffermodellen sowohl der Energieverbrauch als auch die Geräuschemissionen gesenkt.

Wer sich über den Einsatz von Tablet-Koffern im Unterricht näher informieren möchte oder Informationen zu weiterem Equipment von DEQSTER wünscht, kann gern per E-Mail an hallo@deqster.de oder unter der Telefonnummer 040 22713450 weiterführende Auskünfte einholen.

Das ist alles im Angebot „PC-Raum to go“ enthalten:

- 1 x DEQSTER KT16S
- 15 x Schüler*innen-iPads
- 1 x Lehrkraft-iPad
- 16 x DEQSTER Rugged Case
- 16 x DEQSTER Spiral-Ladekabel
- 1 x MacBook Air, 128 GB (als Laptop zur Administration inklusive Apple Configurator) mit USB-C-Kabel zur Synchronisation
- 1 x Apple School Manager-Registrierung
- 1 x Systemadministration
- 1 x Access Point
- 1 x Apple TV
- 1 x Training für Apple Configurator (remote, 5,5 Std.)
- 1 x Fortbildung für die Lehrkraft (4 Std.)





Zu Hause in der Welt

WIE LEHRKRÄFTE IM SABBATICAL NEUE (BERUFLICHE) PERSPEKTIVEN FINDEN

FRANZISKA JUST

„Tausche Blick auf den Pausenhof gegen die Sicht von der Inka-Stadt Machu Picchu über die peruanischen Anden!“ – Patrick Brauweiler, damals Lehrer in Köln, hat diesen Tagtraum während eines Sabbaticals im Schuljahr 2018/19 für sich wahr gemacht.

PERSÖNLICHE PAUSE AUF ZEIT VOM JOB

Mittlerweile nutzen immer mehr Pädagog*innen ein Sabbatical als Teil ihrer selbstbestimmten Berufs- und Lebensplanung. Laut bayerischem Staatsministerium für Unterricht und Kultus befinden sich in Bayern aktuell 718 Lehrer*innen freigestellt in einem Sabbatical und 1.415 Lehrer*innen erhöhen ihre Arbeitszeit für ein zukünftiges Sabbatjahr.

GRÜNDE: INDIVIDUELLE FREIHEIT UND REISELUST

Mancher nutzt die Freistellung für mehr Zeit mit der Familie, eine Weiterbildung oder eine (Welt-) Reise. Das Bedürfnis nach individueller Freiheit und Selbstbestimmung, Inspiration und Entspannung oder einfach Fernweh – das sind Gründe für eine berufliche Auszeit. Für Brauweiler war der plötzliche Tod seiner Mutter der Schlüsselmoment. Er sagte sich: „Das Leben ist kurz. Wenn du reisen willst, dann jetzt!“ Hanne Saigger-Negele, Grundschullehrerin aus Coburg, nimmt aktuell zum zweiten Mal ein Sabbatjahr. Im ersten Sabbatical im Schuljahr 2016/17 reiste sie nach Burma. Im

aktuellen Sabbatjahr 2021/22 hat sie noch mehr Zeit, um ihre „weißen Flecken“ auf der Reisekarte bunt zu färben.

COUCHSURFER UND GIPFELSTÜRMER

Brauweiler entschloss sich für Reisen nach Südamerika und Südostasien. Sein großes Ziel, die Inka-Stadt Machu Picchu, hat er erreicht. Von Peru ging es weiter nach Chile und Argentinien. Gebucht hatte er nur einen Hinflug nach Lima in Peru und einen Rückflug von Buenos Aires. Die restliche Reiseorganisation lief per Handy. So buchte Brauweiler alle zwei bis drei Tage eine neue Unterkunft und entdeckte die jeweilige Landeskultur in seinem eigenen Tempo. Zeitweise nutzte er auch das Portal Couchsurfing, um bei Privatpersonen unterzukommen. Nach einer Reisepause in Deutschland startete er nach Südostasien. Von Thailand ging es über Kambodscha nach Vietnam, an das Brauweiler sein Reise-Herz verloren hat.

SELBSTBESTIMMT REISEN ERWEITERT DEN HORIZONT

Saigger-Negele wurde bei der Recherche nach attraktiven Landstrichen, die per Fahrrad zu bereisen sind, auf die EuroVelo 8, eine Fahrradrouten entlang des Mittelmeers, aufmerksam. Los ging es per Zug und Rad mit zwei gepackten Fahrradtaschen von Lichtenfels nach Rijeka (Kroatien) und von dort entlang der kroatischen und montenegrinischen Küste

bis nach Albanien. Ihre größten Herausforderungen waren die Tourenplanung und der fast tägliche Ortswechsel. Dafür nutzte sie auch den digitalen Routenplaner Komoot. Neben pittoresken „Örtchen“ und Städten fand sie herrliche Landschaften. Als kulturell und geschichtlich besonders spannend erlebte Saigger-Negele ihre anschließende Rundreise durch Albanien sowie ihren Türkeiaufenthalt.

VON „FREE-WALKING-TOUR“ BIS SPRACHKURS

Neben der Besichtigung historischer Stätten und Museen standen für Saigger-Negele der Blick hinter



die Fassaden und persönliche Begegnungen im Vordergrund. Bei sogenannten „Free-Walking-Tours“ in Durres, Tirana oder Berat bekam sie spannende (Insider-)Infos zu Stadt, Land und Leuten. Begeistert stellt sie fest: „Auf dem gesamten Balkan erlebte ich die Menschen immer herzlich, hilfsbereit und offen!“ Auch Brauweiler hat neue Kontakte geknüpft: „Es ging überall schnell, Menschen kennenzulernen. Nicht nur Reisende, sondern auch Einheimische – durch Couchsurfing, in Cafés oder in Bars.“ Brauweiler war auch auf Kulturaustauschtreffen und belegte Spanisch-Sprachkurse.

KRAFTTANKEN ZWISCHEN SUPERLATIVEN UND SLOW TRAVEL

Als trainierte Radfahrerin suchte Saigger-Negele auch körperlich neue Grenzen. Beim Auspowern mit Ausblick ist sie auf dem Balkan rund 800 km geradelt, in der Türkei 150 km gewandert und an der Algarve war sie noch mal 300 km zu Fuß unterwegs. Diese Touren waren körperlich herausfordernd und umso erfüllender. Dabei hat Saigger-Negele keinesfalls „Kilometer geschrubbt“. Im Gegenteil, das selbstbestimmte Unterwegssein im eigenen Rhythmus ohne Zeitdruck macht für sie das Sabbatical aus. Deshalb reist sie im Sinne von „Slow Travel“ mit Zug, Bus, Rad oder zu Fuß. Brauweiler schildert das so: „Mal wirklich Zeit haben und sich treiben lassen. Auch mein Alltag ist entschleunigter

geworden, weil ich merkte, wie wohltuend es ist, sich in Dinge zu vertiefen. Diese Ruhe und Achtsamkeit rufe ich mir auch heute immer wieder in Erinnerung!“

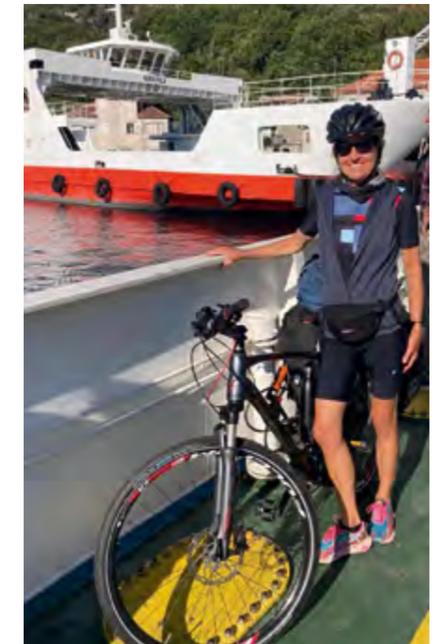
MEHRWERT – EINE FRAGE DER (HERZENS-)BILDUNG

Das Zwischenfazit in der Reise-Halbzeit von Weltenbummlerin Saigger-Negele ist positiv: „Ich habe viel Neues entdeckt und bin gesund geblieben!“ Wenn sie im Herbst wieder in den Lehrer*innenalltag geht, hat sie viele Erlebnisse im Gepäck, von denen auch ihre Schüler*innen profitieren: „Die Erfahrungen lassen mich vieles mit anderen Augen sehen und Situationen mit mehr Gelassenheit angehen!“ Sie ergänzt: „Bildung ist unheimlich wichtig – keine Frage! Doch muss Bildung auch immer Herzensbildung enthalten!“

DER (BERUFLICHE) WEG IST DAS ZIEL

Nach dem Sabbatjahr hat Brauweiler das eigene Berufsleben grundsätzlich überdacht. Mit den Erfahrungen der Selbstbestimmung und Freiheit hat er einen beruflichen Neuanfang gewagt. Heute arbeitet er als Berater und Trainer. Ob Lehrkraft oder Berater: Beide haben neue Anregungen und einen offenen Blick für den Arbeitsalltag gewonnen. Brauweilers Fazit zum Sabbatical ist eindeutig: „Es war das schönste Jahr meines Lebens!“

SIE PLANEN EIN SABBATICAL? EINE CHECKLISTE ZUR VORBEREITUNG FINDEN SIE HIER:



DAMIT AUS KLEINEN RATEN EINE GROSSE ZUKUNFT WIRD.

Jetzt informieren: [gfdb.de/eltern](https://www.gfdb.de/eltern)

Der Santander Ratenkauf. Für alle Eltern.

Warten Sie nicht länger auf Gelder aus dem DigitalPakt. Starten Sie jetzt in den digitalen Unterricht. Mit einem eigenen unterrichtsoptimierten Tablet für jedes Schulkind. Einfach finanziert durch die Eltern Ihrer Schüler. Mit dem zinsfreien Santander Ratenkauf*.

- 0%-Finanzierung
- Laufzeit: 3 bis 36 Monate
- Ohne bürokratische Hürden für die Eltern
- Ohne Mehraufwand für Sie als Lehrer

* Bonität vorausgesetzt. Ein Angebot in Kooperation mit der Santander Consumer Bank AG, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach.



SELBSTWERT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT IN DER SCHULE

Wie Lehrkräfte ihre Schüler*innen stärken können

FRANZISKA JUST

Die Situation einiger Schüler*innen ist besorgniserregend. Das spiegelt sich derzeit auch in Tweets im Twitterlehrerzimmer wider: „Liebe #twlz Lehrer*innen, wenn eine gesamte Klasse um zwei Noten abrutscht, also auch die 1er Kandidaten nur noch Dreien schaffen, woran kann das liegen? Und vor allem, was macht man da?“

URSACHE SELBSTWERTSTÖRUNGEN UND MANGELNDE SELBSTLIEBE

Hilferufe wie dieser sind kein Einzelfall. Nicht erst seit der Coronapandemie haben viele Schüler*innen seelische Nöte. Das kann an Problemen mit Sozialkontakten, der Familie oder in der Schule liegen. Mit der Pandemie kamen neue Belastungen dazu, sodass im letzten Jahr, laut Copsy-Studie vom Herbst 2021, 29 Prozent der Kinder und Jugendlichen psychisch erkrankten oder psychische Auffälligkeiten zeigten. Aktuell wirken sich Sorgen rund um den Krieg in der Ukraine zusätzlich negativ aus. Als Kinder- und Jugendlichentherapeutin kennt Ulrike Döpfner die Situation gut. Nach ihrer Erfahrung liegen vielen dieser Probleme Selbstwertstörungen und mangelnde Selbstliebe zugrunde. In ihrem Buch „Der Schatz des Selbstwerts – Was Kinder ein Leben lang trägt“ zeigt sie, wie ein starker Selbstwert dabei hilft, eine starke Persönlichkeit zu entwickeln.

SELBSTWERT UND SELBSTWERTPROBLEME IN DER SCHULE

„Selbstwert bezeichnet den Wert, den wir uns selbst beimessen und wie wir uns mit all unseren Stärken und Schwächen annehmen und schätzen können. Er beeinflusst unsere Gedanken, Gefühle und Handlungen. Ein Kind mit positivem Selbstbild entwickelt einen hohen Selbstwert“, definiert Döpfner. Sie betont, dass der Selbstwert eine wichtige Grundlage für das Entwickeln von Resilienz ist, mit welcher Schüler*innen auch schwierige Anforderungen meistern, weil sie diese als Herausforderungen annehmen. In Krisenzeiten dient Selbstwert als protektiver Faktor. Schüler*innen mit großen Selbstwertproblemen kann man individuell durch Schulpsycholog*innen oder therapeutische Unterstützung helfen.

ZUWENDUNG UND VERTRAUEN STÄRKEN DEN SELBSTWERT

Da sich der Selbstwert zu einem großen Teil über die Rückmeldung von anderen entwickelt, ist ein vertrauensvolles Miteinander innerhalb der Klasse wichtig. Um den Selbstwert zu fördern, müssen Schüler*innen in ihren Stärken

als eigenständige, ganzheitliche Persönlichkeiten gesehen werden. Das gelingt, wenn Lehrkräfte ein offenes Gesprächsklima schaffen, in dem Kinder gern von sich erzählen. So erfahren sie voneinander über ihre außerschulischen Interessen, Hobbys sowie über ihre Ansichten auch zu schulstoffunabhängigen Themen. Besonders relevant ist das in der ersten Klasse, beim Wechsel zu weiterführenden Schulen, wenn Klassen zusammengelegt werden oder neue Mitschüler*innen dazukommen, damit sich alle besser kennen- und verstehen lernen. Auch nach Quarantäne- und Homeschooling-Phasen sind Beziehungstunden wichtig.

OFFENE GESPRÄCHSKULTUR FÜR EINE GUTE BEZIEHUNG

Gesprächsansätze, die Nähe aufbauen, sind zum Beispiel Erlebnisse am Wochenende. Auch über Fragen fernab vom Schulstoff, wie „Was würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen?“, erfahre man viel, ist Döpfner überzeugt. Diese Gesprächsanlässe lassen sich als positive Begrüßungs- oder Abschlussrituale und im persönlichen Dialog direkt im Unterricht, in den Fächern Deutsch, Ethik, Religion oder Fremdsprachen integrieren. Als Wochenfazit sind Fragen, die sich auf das, was in der vergangenen Woche gut lief, geeignet, um den Blick auf das Positive zu schärfen. Sie stärken das Beziehungsgefüge in der Klasse und fördern das gegenseitige Verständnis. Döpfner beschreibt das so: „Durch das Interesse der Lehrer*innen am Leben ihrer Schüler*innen fühlen diese sich



© PHOTOGRAPHEE.EU - STOCK.ADOBE.COM



© BROCREATIVE - STOCK.ADOBE.COM

auch über ihre Schulleistungen hinaus gesehen – das verstärkt ihr Vertrauen.“ Weiterhin kann der Sprachstil der gewaltfreien Kommunikation in Kombination mit einem wertschätzenden, respektvollen Umgang allen zu mehr Selbstwert verhelfen. Schüler*innen lernen, über ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche zu sprechen. Dies schafft eine Klassenatmosphäre, in der Kinder motivierter und angstfrei lernen können und in der sie sich trauen, bei Bedarf um Hilfe zu bitten. Diese Form der wertschätzenden Kommunikation dient auch dazu, Mobbing zu verhindern.

LEHRER*INNEN MIT PERSÖNLICHKEIT INSPIRIEREN

Auch die Lehrer*innen sollten sich als Persönlichkeit zeigen und situationsangemessen von Familie und Hobbys erzählen oder davon, was sie gerade interessiert und bewegt. Döpfner bringt es auf den Punkt: „Die Lehrkraft vermittelt so nicht nur Wissen, sondern wird zu einem Menschen, der Vorbild sein und inspirieren kann. Und wenn Lehrer*innen leidenschaftlich unterrichten, springt der Funke der Begeisterung meist auf die Schüler*innen über.“

SELBSTSTÄNDIGES ARBEITEN UND (AUSSERSCHULISCHE) SOZIALE AKTIONEN

Gruppen- und Projektarbeiten im Unterricht ermöglichen es den Schüler*innen, eigene Ideen individuell zu entwickeln. Das fördert den Selbstwert und die Sozialkompetenz. „Wenn Schüler*innen die Möglichkeit haben, inhaltliche Schwerpunkte gemäß ihren Interessen auszusuchen, dann haben diese für sie Bedeutung und sie sind engagierter“, erklärt Döpfner. Bei sozialen Aktionen wie Kennenlertagen, Ausflügen, Klassenfahrten, AGs, Workshops oder Schulfesten können sie andere Facetten ihrer Persönlichkeit zeigen und gemeinsam Spaß haben. Das Wir-Gefühl wird gestärkt, was in turbulenten Zeiten besonders wichtig ist.

PSYCHOHYGIENE UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Lehrer*innen können ihren Schüler*innen Mut machen, indem sie mit ihnen über ihre Ängste sprechen, Aufregung als etwas Natürliches annehmen und Kindern erklären, wie sie etwa bei Leistungsängsten negative Gedanken bewusst gegen positive tauschen können. Bauchatem- oder Meditationsübungen und andere Entspannungstechniken wie Yoga lassen sich in den Unterricht integrieren, um die Nervosität zu regulieren. Auch BEWARE, ein Kooperations-

projekt des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Bildung, des Leibniz-Instituts für Resilienzforschung und des GKV-Bündnisses für Gesundheit der gesetzlichen Krankenkassen, will Gesundheitsförderung an Schulen ausbauen. Der Name BEWARE steht für Bewusstsein, Aufklärung und Resilienz. Ziel ist es, ein Schulprogramm zu entwickeln, das positiv auf die mentale Gesundheitskompetenz der Schüler*innen wirkt. Aktuell wird es anhand von Projekttagen zu den Themen psychische Gesundheit, Krankheit und (Selbst-)Hilfemöglichkeiten mit Schüler*innen und Lehrer*innen in zwei Modellschulen in Rheinland-Pfalz getestet.

INTRINSISCHE MOTIVATION UND ERFÜLLUNG STATT (GUTER) NOTEN

Die Selbstakzeptanz und ein positives Selbstbild stehen oft im Gegensatz zu Bewertungen von Lehrer*innen. Wenn Noten zu sehr im Vordergrund stehen, werden Schüler*innen auf ihre schulischen Leistungen reduziert und damit gleichgesetzt. Döpfner betont: „Kinder sind viel mehr als ihre Noten und deshalb ist es auch so wichtig, dass Lehrer*innen ihre Schüler*innen in ihrer gesamten Persönlichkeit sehen und akzeptieren.“ Hilfreich ist, wenn Lehrer*innen die Arbeitsleistung und Anstrengung individuell und unabhängig von der erbrachten Note wertschätzen. Indem die Schüler*innen in Entwicklungsgesprächen eigene Ziele entwickeln, fördern die Lehrkräfte ihre intrinsische Motivation. Bei Misserfolgen hilft es, kleine Erfolgserlebnisse in einem gemeinsamen Aktionsplan anzuerkennen. So können die Schüler*innen wieder an sich glauben und sich Schritt für Schritt individuell entwickeln.

HOBBYS, SPORT UND SOZIALE KONTAKTE

Erfüllung können Schüler*innen auch außerhalb der Schule in Hobbys und persönlichen Interessen wie Film, Literatur oder einem Musikinstrument sowie Sport finden. Döpfner hebt dabei hervor, wie wichtig gute Beziehungen zu Gleichaltrigen sind. Gleichzeitig wollen manche Schüler*innen nach einem langen Schultag nicht mehr interagieren, sondern sich zurückziehen und entspannen. Sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule gilt es deshalb, das zu finden, was den Schüler*innen persönlich gut tut. Ein Rat für die eingangs im Tweet erwähnte Klasse wäre: Nehmt euch Zeit füreinander und sprecht bei einem entspannten Ausflug ins Grüne offen miteinander über eure Sorgen und Wünsche!

Erst Feuer und Flamme, dann ausgebrannt?

WEGE AUS DER BURN-OUT-FALLE

FRANZISKA JUST

Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche und lähmende Müdigkeit waren vor fünf Jahren die täglichen Begleiter von Meike Haas, damals Lehrerin und Studienrätin. Laut einer DAK-Studie zur Lehrergesundheit in Corona-Zeiten ist aktuell jede vierte Lehrkraft von ähnlichen Anzeichen eines Burn-outs betroffen.

BURN-OUT – WIE ERNST IST DAS SYNDROM?

Burn-out ist die völlige seelische und körperliche Erschöpfung aufgrund von langanhaltendem, unbewältigtem (beruflichem) Stress. Das Syndrom zeichnet sich durch Energielosigkeit, Erschöpfung und zunehmende geistige Distanz zum Lehrer*innenberuf aus. Es kann mit einer negativen Haltung oder Zynismus gegenüber Schüler*innen sowie einem verringerten beruflichen Leistungsvermögen verbunden sein. Dr. Anke Pielsticker von der Bayerischen Psychotherapeutenkammer (PTK) berät seit 15 Jahren Lehrkräfte bei psychischen Problemen. Sie erklärt, dass mit Inkrafttreten des neuen Klassifikationssystems von Krankheiten ICD-11 im Jahr 2022 Burn-out eine anerkannte klinisch relevante Symptomatik wird. Sie betont: „Das Burn-out-Syndrom stellt auch eine Gefährdung dar, eine tiefergehende Störung zu entwickeln, wie zum Beispiel eine Depression.“

BURN-OUT-FALLE IN BEZIEHUNGSBERUFEN

Laut Pielsticker sind Lehrkräfte besonders anfällig. Das liegt auch daran, dass Lehrer*innen einen Beziehungsberuf ausüben. Pielsticker beschreibt diesen so: „An Lehrer*innen werden täglich von Schüler*innen, Eltern, Kolleg*innen sowie der Schulleitung unterschiedlichste Bedürfnisse und Erwartungen herangetragen. Sie stehen ständig im gesellschaftlichen Fokus, bei gleichzeitig geringer Anerkennung.“ Die größten Belastungen sind nach Pielsticker beispielsweise Dauerlärm sowie Verhaltensauffälligkeiten und Aggressionen von Schüler*in-

nen. Auch Nachmittagsunterricht, Korrekturaufwand, Digitalisierung und die Coronapandemie führen zu Überlastung. Oft kommt eine Doppelbelastung durch eigene Kinder oder pflegebedürftige Eltern hinzu.

PERFEKTIONISMUS UND IDEALISMUS ALS KATALYSATOREN

„Jüngere und ältere Lehrkräfte sind betroffen“, führt Pielsticker fort. „Älteren fehlt die Resilienz und sie sind eher überfordert durch Fernunterricht. Den Jüngeren fehlt die Distanzierungsfähigkeit, sie sind überengagiert oder haben zu viel Idealismus.“ Wer zu sehr „Feuer und Flamme“ für seinen Beruf ist, läuft also eher Gefahr, irgendwann ausgebrannt zu sein. Perfektionismus führt zu unrealistischen (Leistungs-)Erwartungen an die Schüler*innen und sich selbst. Überzogene Selbstkritik wirkt wie ein Katalysator auf das Burn-out-Syndrom.

DER ERSTE SCHRITT: DAS SELBSTEINGESTÄNDNIS

Wie viele Betroffene befand sich auch Haas trotz innerem Druck im „Funktionieren“ und „Machermodus“ gefangen. Oft ist die Scham gegenüber anderen und sich selbst sehr groß. Manche Lehrer*innen fürchten um ihre Verbeamtung. Haas beschreibt das so: „Meine Körpersymptome und Gefühle habe ich monatelang verdrängt. Erst als ich so erschöpft war, dass ich gar nicht mehr aufstehen wollte, habe ich einen Arzt aufgesucht. So konnte ich die Situation langsam annehmen.“

GANZHEITLICHE THERAPIE UND UMFASSENDE HILFE

Mit der Selbsterkenntnis beginnt der Lösungsprozess. „Ich bekam für drei Monate einen Platz in einer Tagesklinik und eine längerfristige Krankschreibung, damit auch die Schule planen konnte“, erklärt Haas. Einige Kliniken sind auf Lehrkräfte spezialisiert. Ein ganzheitlicher Therapieansatz berücksichtigt körperliche sowie seelische Symptome. Um später, beispielsweise für eine

Verbeamtung, die Wertigkeit der Erkrankung einzuordnen, braucht es einen fachärztlichen Bericht mit Diagnose und Verlauf. Für die Organisation des Genesungsprozesses ist oft Unterstützung notwendig. Haas verdeutlicht: „Ich war damals alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern. Freunde und Bekannte haben meine Kinder von der Kita und Schule abgeholt und bis abends betreut. Für den Rückhalt und die liebevolle Unterstützung bin ich aus tiefstem Herzen dankbar.“

LANGSAMER WIEDEREINSTIEG ODER (BERUFLICHE) NEUORIENTIERUNG

Bei längerer Dienstunfähigkeit gibt es das betriebliche Eingliederungsmanagement. Der Amtsarzt kann eine mehrmonatige Stundenreduktion aus gesundheitlichen Gründen empfehlen. Haas rät dazu, behutsam in den (Berufs-)Alltag zurückzukehren. „Ich habe meine alten Glaubenssätze, meinen inneren Antrieb und meine Muster verändert. Heute habe ich mehr Energie und Lebensfreude als jemals zuvor“, freut sie sich. Als ausgebildeter Life- und Resilienz-Coach gibt Haas ihre Erfahrungen mittlerweile erfolgreich an Lehrkräfte weiter. Sie erklärt: „Ich weiß, wie man sich mit einem Burn-out fühlt. Aufgrund meiner fast 20-jährigen Tätigkeit als Lehrerin und meiner Coaching- und Yoga-ausbildungen habe ich die Expertise, Lehrende individuell auf ihrem Weg zu begleiten und zu unterstützen.“

PHYSISCHE UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT – EINE FRAGE DER HALTUNG

Lehrkräfte können ein Burn-out vermeiden, indem sie vorsorgen. Pielsticker beschreibt Verhaltensweisen, um Belastungen besser zu bewältigen, wie „Präsenz, Klarheit und Konsequenz in den Regeln, Humor sowie klare Grenzen zwischen Schule und Privatleben“. Freizeit, Hobbies, Urlaub und soziale Kon-

takte sind wichtig zum Abschalten. Pielsticker und Haas sind sich einig, dass die Lehrkräfte am besten präventiv etwas für ihre Gesunderhaltung tun, um Warnsignalen des Körpers frühzeitig entgegenzuwirken.

SELBSTFÜRSORGE DURCH KRAFT- UND RUHEPOLE

Hilfreich sind Kurse zur Stressreduktion durch Achtsamkeits- und Entspannungstechniken wie Yoga oder Coaching-Programme zur Selbstreflexion, Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung der Resilienz, wie Haas sie heute anbietet. Haas erläutert die Vorteile: „Die Lehrkräfte erlangen ein Bewusstsein für ihre Bedürfnisse. Sie nehmen den eigenen Körper, die Gedanken und Gefühle wieder wahr, halten inne und steigern ihre Selbstwirksamkeit.“ So begegnen die Teilnehmer*innen sich selbst mit Wertschätzung und Nachsicht. Sie gewinnen Energie, Zuversicht und Gelassenheit. Für Haas ist diese Selbstfürsorge in Verbindung mit Entschleunigung die Basis für ein nachhaltig gesundes und glückliches (Lehrer*innen-)Leben.

HIER FINDEN SIE SCHNELLE HILFE IM FALL EINES BURN-OUTS:

Sie können sich an Beratungstelefone für Lehrkräfte oder schulpsychologische Beratungsstellen in Ihrem Bundesland beziehungsweise Stadt- oder Landkreis wenden. Auch Ihre Krankenkasse hilft Ihnen bei der Therapieplatzwahl. Im Akutfall können Sie Kliniken mit einer psychiatrischen beziehungsweise psychosomatischen Abteilung kontaktieren.





TASCHEN-KONTROLLE

DER BLICK IN DIE LEHRERTASCHE VON REIMUND BAUER

MAIKE KANT

Auch in dieser Schoolbook-Ausgabe geht die Redaktion der Frage nach, was ein Lehrer in seiner Tasche in die Schule mitnimmt, damit er für den Unterricht gut gerüstet ist. Diesmal hat Reimund Bauer vom Elsensee-Gymnasium in Quickborn seine Tasche für die Schoolbook-Redaktion geöffnet. Ein Blick auf seine Lehrertasche aus dunkelbraunem Leder genügt, um zu erkennen, dass diese Tasche bereits seit vielen Jahren im Einsatz ist. Der Trageriemen ist abgenutzt, die Metall-Verschlüsse haben Kratzer

und insgesamt weist die Tasche viele Gebrauchsspuren auf. Kein Wunder, denn die Tasche ist bereits seit rund elf Jahren im Einsatz. Das praktische Geschenk seiner Schwiegereltern ist sein täglicher Begleiter, wenn es in die Schule geht. Ab und zu seine Tasche mal zu wechseln, kommt für ihn nicht infrage. Was sich in seiner Schultasche befindet und warum der Rheinländer jetzt an einer Schule in Schleswig-Holstein unterrichtet, erfahren Sie unter dem Link, der hinter dem QR-Code zu finden ist.

SAMSUNG

Jetzt
3 Monate
testen!

Klass

Angebot!

Testen Sie unser digitales Lösungspaket und überzeugen Sie sich selbst.

Damit sind Sie sofort startklar:

- Variabler Klassensatz an Tablets
- Geräte- und Classroom Management
- 48-Stunden-Service und -Schadensbehebung
- Optional buchbare Trainings für Lehrkräfte



Nähere Informationen zum „Klasse Angebot!“ unter <https://www.gfab.de/SAMSUNG-KLASSE-ANGEBOT>

Neues Lernen

